KULTUSMINISTER
KONFERENZ

Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i. d. F. vom 16.05.2019)

SEKRETARIAT DER KULTUSMINISTERKONFERENZ

BERLIN · Taubenstraße 10 · 10117 Berlin · Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin · Telefon +49 30 25418-499
BONN · Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn · Postfach 22 40 · 53012 Bonn · Telefon +49 228 501-0

Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung

1. Auftrag

Die Kultusministerkonferenz hat in den „Eckpunkten für die gegenseitige Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen in Studiengängen, mit denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 02.06.2005; sog. Quedlinburger Beschluss) verabredet, die „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004) weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wurde die Notwendigkeit gesehen, ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und deren Didaktik zu entwickeln. Die Standards für die Bildungswissenschaften und die Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken sollen eine ***Grundlage für die Akkreditierung und Evaluierung*** von lehramtsbezogenen Studiengängen bilden.

Übergreifendes Ziel ist es, die ***Mobilität und Durchlässigkeit*** im deutschen Hochschulsystem zu sichern und im Interesse der Studierenden die wechselseitige Anerkennung der erbrachten Studienleistungen und der erreichten Studienabschlüsse, die auf den Lehrerberuf vorbereiten, zwischen den Ländern zu gewährleisten.

Mit der Vorgabe sog. Fachprofile verständigt sich die Kultusministerkonferenz auf ***einen Rahmen*** der inhaltlichen Anforderungen für das Fachstudium. Die Länder und die Universitäten können innerhalb dieses Rahmens selbst Schwerpunkte und Differenzierungen, aber auch zusätzliche Anforderungen festlegen.

Die Fachprofile sind auf die ***allgemeinbildenden Fächer*** und ***die Sonderpädagogik*** (im Weiteren Fächer genannt) sowie ***die beruflichen Fachrichtungen*** in der Lehrerbildung bezogen. Der Fächerkatalog für die allgemeinbildenden Lehrämter ist auf diejenigen Fächer beschränkt, die in den Prüfungsordnungen (nahezu) aller Bundesländer vorkommen. Die Fachprofile für die beruflichen Fachrichtungen orientieren sich an den in der Beilage zur Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen – Lehramtstyp 5 (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.05.1995 in der jeweils geltenden Fassung) genannten beruflichen Fachrichtungen in der Lehrerbildung.

Die Fachprofile wurden in Zusammenarbeit mit Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern unter Beteiligung von Fachgesellschaften, Kirchen und Lehrerorganisationen entwickelt. Die Kultusministerkonferenz dankt allen Personen, Institutionen und Verbänden, die zur Entwicklung der Fachprofile durch Entwürfe, Anregungen und Kritik beigetragen haben.[1]

[1] Auflistung der Personen, Institutionen und Verbände sowie der einbezogenen grundlegenden Beschlüsse, Positionspapiere und Quellen s. Anhang.

2. Definition fach- bzw. fachrichtungsbezogener Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern

Die inhaltlichen Anforderungen an das fachwissenschaftliche und fachdidaktische Studium für ein Lehramt leiten sich aus den ***Anforderungen im Berufsfeld von Lehrkräften*** ab; sie beziehen sich auf die Kompetenzen und somit auf Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, über die eine Lehrkraft zur Bewältigung ihrer Aufgaben im Hinblick auf das jeweilige Lehramt verfügen muss.

Diese Kompetenzen werden während der verschiedenen Phasen der Lehrerbildung und in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen erworben:

1. ***Grundlegende Kompetenzen*** hinsichtlich der *Fachwissenschaften*, ihrer *Erkenntnis- und Arbeitsmethoden* sowie der *fachdidaktischen Anforderungen* werden weitgehend ***im Studium*** aufgebaut.
2. Die ***Vermittlung mehr unterrichtspraktisch definierter Kompetenzen*** ist hingegen vor allem Aufgabe des ***Vorbereitungsdienstes***; zahlreiche Grundlagen dafür werden aber schon im Studium gelegt bzw. angebahnt.
3. Die anknüpfende weitere ***Qualifizierung und Entwicklung in der beruflichen Rolle*** als Lehrerin oder Lehrer ist Aufgabe der ***Fort- und Weiterbildung***, wobei die jeweils vorhandenen Kompetenzen mit Blick auf neue Herausforderungen in der Bildung aktualisiert werden sollen.

Trotz dieser phasenbezogenen Schwerpunktsetzungen ist es notwendig, die Anforderungen an die Lehrerbildung im *Zusammenhang*, d. h. *über den gesamten Qualifikationszeitraum hinweg* und bezogen auf die Erfordernisse der angestrebten kompetenten Berufsausübung, zu betrachten. Daraus leiten sich auch die inhaltlichen Anforderungen an die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung im Studium ab: Sie muss für die nachfolgenden Bildungsphasen nicht nur anschlussfähig sein, sondern auch auf den Kompetenzerwerb in diesen Phasen einschlägig vorbereiten.

Aus den Empfehlungen zur Lehrerbildung sowie zum Berufsbild, das in der Gemeinsamen Erklärung des Präsidenten der Kultusministerkonferenz und der Vorsitzenden der Lehrerverbände im Oktober 2000 beschrieben worden ist, leiten sich fach- und fachrichtungsbezogene Kompetenzen künftiger Lehrerinnen und Lehrer ab, die weiterhin Bestand haben. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen, wie Inklusion und Digitalisierung[2], verändern sich auch die Anforderungen und Kompetenzerwartungen an die Lehrkräfte. Dieser Wandel muss auch in der Ausbildung von Lehrkräften abgebildet werden. Der Aufbau entsprechender Kompetenzen ist gemeinsame Aufgabe der Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften.

Nachfolgende Kompetenzen sind, orientiert am wissenschaftlichen Stand, vornehmlich ***im Studium*** aufzubauen:

Über anschlussfähiges Fachwissen verfügen

Studienabsolventinnen und -absolventen

- haben ein solides und strukturiertes Fachwissen *(Verfügungswissen)* zu den grundlegenden Gebieten ihrer Fächer bzw. Fachrichtungen erworben; sie können darauf zurückgreifen und dieses Fachwissen ausbauen,
- verfügen aufgrund ihres Überblickswissens *(Orientierungswissen)* über den Zugang zu den aktuellen grundlegenden Fragestellungen ihrer Fächer bzw. Fachrichtungen,
- verfügen über Kenntnisse, wo und wie digitale Technologien in der Wissenschaft, in ihren

[2] Siehe „Bildung in der digitalen Welt – Strategie der Kultusministerkonferenz“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 i. d. g. F.).

Fächern und in den jeweils einschlägigen Berufen den professionellen Alltag und Erkenntnisprozesse beeinflussen (*technologisches Fachwissen*),

- können reflektiertes Wissen über ihre Fächer bzw. Fachrichtungen *(Metawissen)* einsetzen und auf wichtige ideengeschichtliche und wissenschaftstheoretische Konzepte zurückgreifen. In den beruflichen Fachrichtungen werden diese durch reflektierte Erfahrungen aus der Berufspraxis ergänzt,
- können sich aufgrund ihres Einblicks in andere Disziplinen weiteres Fachwissen erschließen und damit *fach- bzw. fachrichtungsübergreifende Qualifikationen* entwickeln.

Über Erkenntnis- und Arbeitsmethoden der Fächer verfügen

Studienabsolventinnen und -absolventen

- sind mit den Erkenntnis- und Arbeitsmethoden und Medien ihrer Fächer bzw. Fachrichtungen vertraut und verfügen über grundlegende Kenntnisse bezüglich der fachspezifischen analogen und digitalen Medien und Werkzeuge,
- sind in der Lage, diese Methoden und Medien in zentralen Bereichen ihrer Fächer bzw. Fachrichtungen adressaten- und sachgerecht anzuwenden.

Über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen verfügen

Studienabsolventinnen und -absolventen

- haben ein solides und strukturiertes Wissen über fachdidaktische Positionen und Strukturierungsansätze und können fachwissenschaftliche bzw. fachpraktische Inhalte auf ihre Bildungswirksamkeit hin und unter didaktischen Aspekten analysieren,
- sind in der Lage, komplexe Sachverhalte adressatengerecht, auch in einfacher Sprache, darzustellen,
- kennen und nutzen Ergebnisse fachdidaktischer und lernpsychologischer Forschung über das Lernen in ihren Fächern bzw. Fachrichtungen,
- kennen die Grundlagen fach- bzw. fachrichtungs- und anforderungsgerechter Leistungsbeurteilung,
- haben fundierte Kenntnisse über Merkmale von Schülerinnen und Schülern[3], die den Lernerfolg fördern oder hemmen können und darüber, wie daraus Lernumgebungen differenziert zu gestalten sind.

Mit dem ***Vorbereitungsdienst*** sollen folgende Kompetenzen erreicht bzw. weiterentwickelt werden:

- fachliches bzw. fachrichtungsspezifisches Lernen planen und gestalten,
- Komplexität unterrichtlicher Situationen bewältigen,
- Nachhaltigkeit von Lernen fördern,
- fach- bzw. fachrichtungsspezifische Leistungsbeurteilung beherrschen,
- Unterricht in heterogenen Lerngruppen planen, durchführen und analysieren,
- die Fähigkeit in multiprofessionellen Teams zu kooperieren,
- Unterricht und Lernprozesse mithilfe digitaler Technologien zu unterstützen und den Schulalltag zu organisieren.

[3] Dabei gilt es, die verschiedenen Dimensionen von Diversität zu berücksichtigen. Das schließt sowohl Behinderungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention ein, als auch besondere Ausgangsbedingungen z. B. Sprache, soziale Lebensbedingungen, kulturelle und religiöse Orientierungen, Geschlecht sowie besondere Begabungen und Talente (siehe „Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt - Gemeinsame Empfehlung von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz“, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015/Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz vom 18.03.2015).

Schließlich sollen sich Lehrerinnen und Lehrer durch ***Fort- und Weiterbildung*** fachlich und persönlich in der Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer weiterentwickeln.

3. Die Fachprofile

Die Fachprofile umfassen die Beschreibung der im Studium zu erreichenden Kompetenzen sowie die dazu notwendigen einzelnen inhaltlichen Schwerpunkte. Generell, d. h. über alle Fachprofile hinweg, gelten folgende Anforderungen:

- ***Einführungen in das Studienfach*** werden in den einzelnen Fachprofilen zwar nicht genannt, sie gehören gleichwohl in das Curriculum jedes Studienfachs.
- Die Gliederungen der ***Studieninhalte*** in einzelne Bereiche sind nicht als Abgrenzungen oder Gliederung in einzelne ***Lehrveranstaltungen*** zu verstehen. Die Zuordnung von Inhalten zu Veranstaltungen ist in Studienplänen zu treffen. Teilweise dürften hier ***Differenzierungen nach Lehrämtern und Schulformen*** sinnvoll sein.
- Die Umsetzung der inhaltlichen Vorgaben in Studienpläne und Lehrveranstaltungen bedeutet nicht, dass durchgängig ***eigene lehramtsbezogene Lehrveranstaltungen*** anzubieten sind. Zwar erfordern das „Zwei-Fach-Studium“ und die spezifischen Anforderungen, die die Schule stellt, dass gewisse Teile des lehramtsbezogenen Studiums auf dieses Studienziel hin konzipiert werden müssen, also ein Lehramtsstudium sui generis bilden. Dies betrifft aber nicht das gesamte Studium: Es ist davon auszugehen, dass - von Fach zu Fach unterschiedlich - größere Bereiche des lehramtsbezogenen fachwissenschaftlichen Lehrangebots Teil des Studienangebotes eines Faches insgesamt sind. Dies muss allerdings von den Universitäten im Einzelnen ausgewiesen werden.
- Den meisten Fachprofilen werden ***wichtige konzeptionelle Grundlagen*** für das Studium vorangestellt, weil sie wesentliche Begründungen für die Ausgestaltung der Fachprofile enthalten oder die besonderen Anforderungen an das lehramtsbezogene Studium beschreiben und damit teilweise auch fach- bzw. fachrichtungsübergreifende Bezüge für das Lehramt herstellen.

  Mit Bezug auf diese Dokumente lassen sich aus den Fachprofilen teilweise auch Qualifikationsansätze für fachübergreifenden Unterricht und fachpraktische Bezüge in den beruflichen Fachrichtungen ableiten.

- ***Lehramt der Sekundarstufe II oder für das Gymnasium:***
  - Die zusätzlichen Inhalte für das Lehramt der Sekundarstufe II oder für das Gymnasium sind zum großen Teil Vertiefungen für die beim Lehramt in der Sekundarstufe I genannten Inhaltsbereiche, die sich in der Regel durch einen höheren Spezialisierungs-, Komplexitäts- und Abstraktionsgrad sowie eine stärkere Forschungsorientierung auszeichnen.
  - Eine Aufgliederung zwischen den Inhalten für die Lehrämter der Sekundarstufe I und denen der Sekundarstufe II ist selbstverständlich in den Fächern nicht vorgesehen, die nur im Lehramt an Gymnasien vorkommen (z. B. Alte Sprachen).
  - Bei den Studieninhalten zur jeweiligen ***Didaktik eines Faches*** wird in der Regel nicht zwischen beiden Sekundarstufen unterschieden.

- ***Lehramt an Beruflichen[4] Schulen:***
  - Dieses Lehramt hat ein hochdifferenziertes Feld unterschiedlicher Bildungsgänge berufsbildender Schulen zu berücksichtigen: von der Berufsausbildungsvorbereitung über die berufliche Erstausbildung im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes oder in verschiedenen vollzeitschulischen Bildungsgängen mit den Möglichkeiten zum Erwerb aller allgemeinbildenden und studienqualifizierenden Abschlüsse bis hin zur schulischen und beruflichen Weiterbildung. Kennzeichnend für die berufliche Bildung sind einerseits eine ständige Bezugnahme auf den dynamischen Wandel in der Berufswelt sowie andererseits komplexe institutionelle und organisatorische Systeme. Dem pädagogischen, curricularen und didaktischen Handeln von Lehrkräften kommt im Umgang mit ausgeprägter Heterogenität der Lerngruppen und Inklusion eine besondere Bedeutung zu.[5] Die Lehrkräfte an beruflichen Schulen stellen sich zudem der Herausforderung, die Arbeitsinhalte, die sich durch die Digitalisierung in beruflichen Kontexten schnell wandeln, in ihren Unterrichtsalltag unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Vorgaben zu integrieren. Die Anforderungen an Lehrkräfte an beruflichen Schulen sind durch häufige und oft unvorhersehbare Veränderungen geprägt. Eine durchgängige Auseinandersetzung mit der eigenen Berufswahl auf der Basis von Kenntnissen des Berufsfeldes und des Faches, Motiven und Einstellungen ist unabdingbar, auch zur Entwicklung der beruflichen Identität als Lehrkraft in beruflichen Schulen. Dies wird insbesondere durch Praxiserfahrungen und deren Reflexion vor und während des Studiums ermöglicht.
  - Charakteristisch für die Bildungswissenschaften sowie die Didaktik der beruflichen Fachrichtungen sind die auf berufliche Handlungen bezogene Integration fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Inhalte und die Ausrichtung auf Lehr- und Lernprozesse an beruflichen Schulen. Hinzu kommt ein doppelter Gegenstandsbezug, d. h. ein Bezug sowohl auf die korrespondierenden wissenschaftlichen Disziplinen als auch auf die zielgruppenadäquate berufliche Praxis.
  - Eine Besonderheit des Studiums für ein Lehramt der Sekundarstufe II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen ist, dass neben einer Tätigkeit in beruflichen Schulen auch eine Perspektive in verwandten Tätigkeitsbereichen ermöglicht wird.
  - Zudem werden im berufsbezogenen Teil der beruflichen Aus- und Weiterbildung an Geschäftsprozessen orientierte Lernfelder und keine Fächer mehr unterrichtet, um der berufspraktischen Ausrichtung und Berücksichtigung des Lernorts Betrieb (wie bei der dualen Berufsausbildung) gerecht zu werden.

[4] Im Folgenden ist der Begriff „beruflich“ gleichbedeutend mit „berufsbildend“.

[5] Siehe „Berufliche Schulen 4.0 – Weiterentwicklung von Innovationskraft und Integrationsleitung der beruflichen Schulen in Deutschland in der kommenden Dekade“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017).

Nachfolgend sind die Fachprofile für allgemeinbildende Fächer und die Sonderpädagogik sowie für berufliche Fachrichtungen ausgeführt:

(A) Allgemeinbildende Fächer/Sonderpädagogik

1. Alte Sprachen
2. Arbeit, Technik, Wirtschaft
3. Bildende Kunst
4. Biologie
5. Chemie
6. Deutsch
7. Geographie
8. Geschichte
9. Informatik
10. Mathematik
11. Musik
12. Neue Fremdsprachen
13. Philosophie
14. Physik
15. Evangelische Religionslehre
16. Katholische Religionslehre
17. Sozialkunde/Politik/Wirtschaft
18. Sport
19. Grundschulbildung
20. Sonderpädagogik

(B) Berufliche Fachrichtungen

1. Wirtschaft und Verwaltung
2. Metalltechnik
3. Elektrotechnik
4. Gesundheit und Körperpflege
5. Pflege
6. Druck- und Medientechnik
7. Fahrzeugtechnik
8. Ernährung und Hauswirtschaft
9. Sozialpädagogik
10. Informationstechnik/Informatik
11. Agrarwirtschaft
12. Bautechnik
13. Holztechnik
14. Labortechnik/Prozesstechnik
15. Textiltechnik und -gestaltung
16. Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik

(A) Allgemeinbildende Fächer/Sonderpädagogik

1. Alte Sprachen: Latein und Griechisch

1.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über sprachliche und fachwissenschaftliche Kenntnisse, die unter Einbeziehung fachdidaktischer Kompetenzen zur Vermittlung der griechischen (Altgriechisch) bzw. lateinischen Sprache und der griechischen bzw. lateinischen Literatur erforderlich sind. Sie sind in der Lage,

- auch schwierige griechische bzw. lateinische Texte ohne Hilfsmittel zielsprachenorientiert zu übersetzen,
- deutsche Texte, die dem antiken Gedankenkreis zugeordnet sind, ins Lateinische bzw. Griechische zu übertragen,
- Elemente der griechischen bzw. lateinischen Sprache in metasprachlichen Kategorien zu beschreiben und sprachvergleichend über die Funktion von Sprache überhaupt zu reflektieren,
- lateinische bzw. griechische Texte im Zusammenhang des Werkes und der Gattung auf der Basis wissenschaftlicher Forschungen zu interpretieren,
- Texte in ihren historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext einzuordnen und in ihrer Bedingtheit zu verstehen,
- die Rezeption von Texten und Vorstellungen bis in die Gegenwart zu verfolgen; Wurzeln europäischen Denkens und Handelns in der antiken Kultur zu benennen,
- Inhalte der antiken Kultur und anderer Disziplinen (z. B. Geschichte, Kunst, Religion, Philosophie) fachübergreifend zu vernetzen,
- Entwürfe zur Unterrichtsgestaltung in der Spracherwerbsphase und der Lektürephase zu erstellen,
- Sie verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Unterricht und kennen Grundlagen der Lernstandbestimmung, Leistungsdiagnose und -beurteilung im Fach,
- Sie kennen didaktische Grundlagen zur Gestaltung von Lernarrangements unter besonderer Berücksichtigung heterogener Lernvoraussetzungen und können diese anwendungsbezogen reflektieren,
- auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote zu entwickeln,
- Sie kennen den Stand fachdidaktischer Forschung zum inklusiven Lehren und Lernen im altsprachlichen Unterricht,
- Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

1.2 Studieninhalte (Voraussetzung: Graecum und Latinum)

Studium für LÄ der Sek. I und Sek. II
Sprache
• Wortschatz • Wortgrammatik, Satzgrammatik, Textgrammatik • Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik • Geschichte der griechischen bzw. der lateinischen Sprache • Wissenschaftliche Sprachbetrachtung • Prosodie und Metrik *Besonderheit:* • Griechisch: Berücksichtigung der Dialekte und der Entwicklung bis zum Neugriechischen
Literatur
• Griechische bzw. lateinische Literaturgeschichte: - Literaturtheorie, Rhetorik, Poetik - Kenntnisse der griechischen bzw. lateinischen Kultur - Periodisierung und Epochen - Ausblick auf die byzantinische/neugriechische bzw. neulateinische Literatur • Lektüre in der Originalsprache (Prosa und Dichtung): wesentliche (vor allem schulrelevante) Autoren und Werke aus unterschiedlichen Epochen • Textgeschichte und -überlieferung • Literarische Gattungen; Textsorten • Rezeption griechischer bzw. lateinischer Texte in Literatur, Bildender Kunst, Musik • Textimmanente und textexterne Interpretationskategorien • Methoden der Textarbeit *Besonderheiten:* • Lateinisch: Griechische Einflüsse auf die römische Literatur • Griechisch*:* Hilfswissenschaften: Papyrologie, Epigraphik, Paläographie
Antike Kultur
• Geschichte des griechisch-römischen Altertums • Geographie des Mittelmeerraums • Griechische bzw. römische Kunst und Architektur • Archäologische Stätten • Mythologie und Religion • Antike Philosophie und ihre Rezeption • Fortwirken der griechischen bzw. lateinischen Sprache und der griechischen bzw. römischen Kultur • Antike Lebenswelt • Geschichte der Klassischen Philologie *Besonderheit:* • Lateinisch: Römisches Recht

Fachdidaktik
• Spracherwerb: Wortschatz, Syntax, Grammatik als Grundlage für die Texterschließung und für das Erlernen und die Analyse von alten und modernen Sprachen; Förderung von Sprachbewusstheit, auch unter dem Aspekt von Mehrsprachigkeit und Umgang mit Metasprache; Umgang mit sprachlich heterogenen Lerngruppen • Arbeit mit Lehrbüchern: Grammatikmodelle, Einführung von Grammatikphänomenen, Übungsformen • Lektüre: Formen der Texterschließung und Interpretation, die eine gegenwartsbezogene Rezeption der Antike ermöglichen • Unterrichtsformen, die nachhaltiges, individuelles und inklusives Lernen fördern • Legitimation der alten Sprachen im Bildungs- und Fremdsprachenprofil der Schule • Formen der Lernstandbestimmung, Leistungsdiagnose und -beurteilung • Umgang mit Heterogenität, individualisiertes Lehren und Lernen in inklusiven Lerngruppen im altsprachlichen Unterricht

2. Arbeit, Technik, Wirtschaft

Das Fachprofil bezieht sich auf die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anforderungen der Schulfächer, die dem Fächerkomplex Arbeit, Technik, Wirtschaft (ATW) in der Sekundarstufe I zuzuordnen sind, soweit die Ausbildung der Lehrkräfte dieser Fächer an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen erfolgt. Zwischen den Ländern bestehen größere Unterschiede in den Bezeichnungen der Schulfächer, ihrer curricularen Gestaltung sowie der Gewichtung ihrer Inhalte.

Diese Schulfächer und die darin enthaltenen Inhalte lassen sich nicht durchgängig, wie bei den meisten anderen Schulfächern, komplett einzelnen Studienfächern zuordnen. Die Qualifikation wird stattdessen nachfolgend auf Studienbereiche bezogen, die entweder jeweils überwiegend Teil eines Studienfaches sind oder verschiedenen Studienfächern zugeordnet werden können.

Mit dem Fachprofil ATW wird eine Vergleichbarkeit innerhalb der einzelnen Studienbereiche angestrebt, und zwar hinsichtlich der Inhalte, die grundlegend und zwischen den Ländern einheitlich festgelegt werden sollten. Die Verbindung der jeweils für die einzelnen Länder benötigten Studienbereiche kann sowohl integrativ als auch kumulativ gestaltet und in unterschiedlichen Studienbereichskombinationen als Anforderung an das Studium vorgegeben werden. Über die in den Studienbereichen genannten Inhalte hinaus sind in den Ländern überwiegend weitere Inhaltsschwerpunkte vorgesehen, die im Fachprofil nicht ausgewiesen werden. Das gilt insbesondere dort, wo einzelne Studienbereiche des Fachprofils ATW als volle Unterrichtsfächer eingerichtet sind.

Schulfächer aus dem Fächerkomplex ATW werden in einzelnen Ländern in der Sekundarstufe II weitergeführt. Diese Anforderungen wurden nicht in das Fachprofil aufgenommen; hier gelten ausschließlich länderspezifische Vorgaben.

Mit dem vorliegenden Fachprofil ist nicht beabsichtigt, die Vielfalt der Fächer und der Fachbezeichnungen innerhalb des Fächerkomplexes zwischen den Ländern zu verringern, zu vereinheitlichen oder anzunähern.

2.1 Übergreifende Merkmale des Fächerkomplexes Arbeit, Technik, Wirtschaft

2.1.1 Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über grundlegende fachspezifische Kompetenzen in den wissenschaftlichen Disziplinen und den Fachdidaktiken des Fächerkomplexes Arbeit, Technik, Wirtschaft und seinen einzelnen Studienbereichen. Sie

- verfügen über strukturiertes Fachwissen in den grundlegenden Teilgebieten der Studienbereiche,
- verfügen über ein strukturiertes Fachwissen zu den grundlegenden Fragestellungen, Begriffen, Modellen, Methoden und Theorien des Fächerkomplexes und reflektieren deren Bedeutung für den jeweiligen Studienbereich,
- verstehen die genannten Studienbereiche in ihrer lebenspraktischen Bedeutung für die Menschen in ihren Rollen als Verbraucher, Erwerbstätige und Staatsbürger,
- können wesentliche Aspekte des Wirtschafts- und Arbeitslebens, auch im Kontext individueller Handlungsmöglichkeiten, handlungs- und problemorientiert erschließen,
- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen und Können; sie verfügen in den Unterrichtsfächern, die dem Fächerkomplex zuzuordnen sind, über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung, Durchführung und Bewertung von Unterrichtsversuchen und kennen die fachspezifischen Grundlagen der Leistungsbewertung,
- kennen Möglichkeiten der Kooperation mit außerschulischen Partnern für die unterrichtliche Lernprozessgestaltung,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen, Lehr- und Lernarrangements zu entwickeln und angemessen zu differenzieren, um damit auch inklusiven Fachunterricht zu ermöglichen,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

2.1.2 Studieninhalte Fachdidaktik

Die inhaltlichen Anforderungen an das fachdidaktische Studium sind für die einzelnen Studienbereiche inhaltlich und strukturell vergleichbar; deren konkrete Ausgestaltung bezieht sich auf die jeweiligen Gegenstände der einzelnen Studienbereiche.

- fachdidaktische Positionen, Theorien und Modelle
- Analyse und didaktische Aufbereitung von Inhaltsbereichen und Themen, Planung, Durchführung und Reflexion von Fachunterricht, Anforderungen an kompetenz- und schülerorientierte Unterrichtsgestaltung
- Umgang mit heterogenen Lerngruppen und Organisation individualisierenden Unterrichts
- fachspezifische Methoden: Lernen in der Praxis, Projektarbeit, Experimente und Tests, Simulationen, Erkundungen
- Auswahl und Nutzung fachrelevanter Medien
- fachadäquate Leistungsbewertung, Lerndiagnostik und Beurteilung von Lernprozessen, Entwicklung von Förderstrategien
- Schülererfahrungen und -vorstellungen
- berufsbezogene Orientierungen und Entscheidungsprozesse

2.2 Studienbereiche im Fächerkomplex Arbeit, Wirtschaft, Technik

2.2.1 Studienbereich Arbeit und Beruf

2.2.1.1 Bereichsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die in Abschnitt 2.1.1 genannten Kompetenzen, bezogen auf diesen Studienbereich, und zwar mit folgenden Schwerpunkten: Sie

- können Arbeitssysteme in ihren grundlegenden Strukturbeziehungen auf der Makro- und Mikroebene beschreiben und Arbeitsplätze unter berufskundlichen Aspekten systematisch analysieren,
- haben einen Überblick über Berufswahltheorien sowie deren Erklärungswert für die Gestaltung der Berufsorientierung und können individuelle Berufsfindungsprozesse im Kontext der Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie unter Berücksichtigung der persönlichen Voraussetzungen konstruktiv begleiten,
- verstehen die grundlegenden Bestimmungsgrößen des Arbeitsmarktes, kennen die wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Handlungsfelder, Interaktionspartner und Maßnahmen und können sie im Unterricht darstellen,
- verstehen die Bedeutung lebenslangen Lernens für die berufliche Entwicklung und können diesen Zusammenhang Schülerinnen und Schülern differenziert vermitteln.

2.2.1.2 Studieninhalte

Grundlagen der Arbeitswissenschaften
• Arbeitsbegriff, Arbeitsbeziehungen, Arbeitsorganisation, Arbeitsrecht • Analyse und Gestaltung von Arbeitsplätzen; Digitalisierung, Rationalisierung und Humanisierung des Arbeitslebens • Arbeitssysteme und ihre grundlegenden Beziehungen auf der Makro- und der Mikroebene • Ursachen und Auswirkungen des Wandels von Arbeit und Beruf, insbesondere durch Globalisierung und Digitalisierung
Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik
• Entwicklung des Angebots und der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, quantitative und qualitative Bestimmungsgrößen des Arbeitsmarkts • Arten der Arbeitslosigkeit, individuelle und soziale Auswirkungen der Arbeitslosigkeit • regionale Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt • arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Arbeitsmarktpolitik als Bereich der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und weiterer Politikbereiche; Heterogenität und Genderaspekte
Berufswahl und Berufsentwicklung
• berufliche Sozialisation • Theorien und Modelle zur Erklärung der Berufswahl, Berufseignungsdiagnostik • Bildungs- und Berufsverlauf, Übergänge von Bildungs- und Beschäftigungssystem, Qualifikations- und Kompetenzentwicklung, berufliche Weiterbildung • Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Orientierung • Strukturen der beruflichen Bildung • Veränderungen von beruflichen Strukturen im Kontext des digitalen Wandels und Konsequenzen für die Berufsorientierung

Fachdidaktik
• Beraten und Begleiten junger Menschen bei der Berufsorientierung und Berufswahl • Maßnahmen zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt • Fördermaßnahmen der beruflichen Eingliederung von Schülerinnen und Schülern mit Benachteiligungen *Es gelten zudem die in Abschnitt 2.1.2 genannten fachdidaktischen Studieninhalte, bezogen auf die besonderen inhaltlichen Anforderungen dieses Studienbereichs.*

2.2.2 Studienbereich Haushalt und Ernährung

2.2.2.1 Bereichsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die in Abschnitt 2.1.1 genannten Kompetenzen, bezogen auf diesen Studienbereich, und zwar mit folgenden Schwerpunkten: Sie

- kennen Grundgrößen der ökonomischen und sozialen Lage der privaten Haushalte,
- können Ernährungsverhalten und Ernährungsweisen, Bedarfe und Kaufentscheidungen kritisch reflektieren, kennen Kriterien zur Bewertung von Gütern sowie Dienstleistungen und können sie anwenden; sie kennen Grundlagen des nachhaltigen Haushaltens und können Grundzüge einer nachhaltigen Lebensführung vermitteln,
- kennen Konzepte der Budgetplanung und der Zeitplanung als Grundlagen der Haushaltsführung;
- haben fundierte Kenntnisse über die Ernährung des Menschen auch unter Berücksichtigung verschiedener kultureller Kontexte, können sich mit Ernährungsfragen kritisch auseinandersetzen und besitzen Grundkenntnisse über Inhaltsstoffe, Qualitätsmerkmale und Qualitätsanforderungen wichtiger Lebensmittelrohstoffe sowie deren Kennzeichnung,
- haben grundlegende Kenntnisse in Arbeitsorganisation, Hygiene und Lebensmittelrecht,
- können Verfahren der Produktion und der Verarbeitung von Nahrungsmitteln im Unterricht allgemeinbildender Schulen einsetzen.

2.2.2.2 Studieninhalte

Haushalt
• Analyse von Haushalts- und Familienformen sowie Lebensstilen unter Berücksichtigung sozio-ökonomischer und kultureller Aspekte • Analyse privater Haushalte: Ressourcen, Bedürfnisse und Bedarfe • Theorien zum Handlungssystem privater Haushalte • Verbraucherpreisindex, Vermögen und Schulden, Budgetplanung, Verbraucherkredite und Verbraucherinsolvenz, soziale Sicherung privater Haushalte • Leitbilder, Ziele und Instrumente der Verbraucherpolitik, Grundzüge des Verbraucherrechts, Verbraucher- und Datenschutz • Einflüsse auf Konsumentscheidungen und Konsumgewohnheiten • neue Herausforderungen und Einflussfaktoren im Onlinehandel • Konzepte der Nachhaltigkeit: ökologische, soziale und ökonomische Aspekte bei Produktion, Konsum und Entsorgung von Konsumgütern
Ernährung
• ernährungswissenschaftliche Grundlagen, Theorien über den Zusammenhang von Gesundheit und Ernährung • historische und soziale Dimensionen von Ernährungsweisen und Esskulturen

- Produktion, Verarbeitung, Herstellung, Handel, Konsumtion und Entsorgung von Lebensmitteln, Lebensmittelrecht

Fachpraxis
• Kultur und Techniken der Nahrungszubereitung • Arbeitsorganisation, Arbeitsplatzgestaltung und Hygiene
Fachdidaktik
Es gelten die in Abschnitt 1.2 genannten fachdidaktischen Studieninhalte, bezogen auf die besonderen inhaltlichen Anforderungen dieses Studienbereichs.

2.2.3 Studienbereich Technik

2.2.3.1 Bereichsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die unter Abschnitt 1.1 genannten Kompetenzen, bezogen auf diesen Studienbereich, und zwar mit folgenden Schwerpunkten: Sie

- können technische Problemstellungen und Lösungen in verschiedenen Anwendungsbezügen hinsichtlich ihrer Entstehungs-, Verwendungs- und Folgezusammenhänge darstellen und erklären,
- können technische Sachverhalte und technisches Handeln in gesellschaftlichen, ökonomischen und historischen Zusammenhängen erfassen, sachlich und ethisch bewerten, um Technik verantwortungsvoll mitgestalten zu können,
- verfügen über praktische Kompetenzen, um Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Vorrichtungen im Unterricht allgemeinbildender Schulen einsetzen zu können,
- verfügen über grundlegendes Wissen und Kompetenzen, um im Rahmen des berufsorientierenden Unterrichts die arbeitsweltbezogenen Aspekte der Technik, einschließlich gesellschaftlicher Geschlechterstereotypen bezüglich technisch geprägter Berufe, für heterogene Gruppen aufzubereiten.

2.2.3.2 Studieninhalte

Technik – Gesellschaft – Natur
• Wechselwirkungen zwischen Mensch, Technik, Gesellschaft und Natur; Nachhaltigkeit • Technikbegriff und Bedeutung der Technik in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit • Technikethik und Grundlagen der Technikfolgenabschätzung • Technikgenese: auf dem Weg zu Industrie 4.0
Technische Methoden und Verfahren
• technisches Denken und Kommunikationsverfahren in der Technik • Grundlagen der Modell- und Systemtheorie • technische Praxis und technische Verfahren • Arbeitsorganisation und -gestaltung
Stoffverarbeitende Systeme
• Stoff- und Materialbegriff, Güterproduktion und Ressourcenproblematik, Recycling • Werkstoffe, Fertigungs- und Verfahrenstechnik, Automatisierung • Prozesse, Geräte und Maschinen zur Planung, Herstellung, Verteilung und Nutzung von Gütern
Energieverarbeitende Systeme
• Energiebegriff, Energiewirtschaft und regenerative Energiequellen • Prozesse, Geräte und Maschinen zur Bereitstellung, Verteilung und Anwendung von Energie • Energienetze und Entwicklungstrends in der Energieversorgung
Informationsverarbeitende Systeme
• Informationsbegriff, Informationstechnik und ihre Anwendungsfelder • Elektrotechnik/Elektronik, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik • Prozesse, Geräte und Maschinen zur Erzeugung, Verarbeitung, Übertragung und Nutzung von Informationen • Informationsnetze und Entwicklungstrends in der Informationstechnik • Datenschutz und Datensicherheit

Fachpraxis
• exemplarische Planung, Durchführung und vergleichende Dokumentation ganzheitlicher, arbeitsteiliger sowie teilautomatisierter Produktionsprozesse unter Verwendung verschiedener Materialien • Analyse und Nutzung ausgewählter Werkzeuge, Vorrichtungen und Werkzeugmaschinen verschiedener technischer Systeme in Verbindung mit ausgewählten Fertigungsaufgaben und unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Kriterien und von Aspekten der Arbeitssicherheit • Anwenden und Einüben der einschlägigen Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften • Konstruktion und Fertigung von Vorrichtungen zur Erhöhung und Standardisierung der Produktqualität, zur Effektivierung der Ressourcennutzung sowie zur Sicherung von Fertigungsprozessen
Fachdidaktik
Es gelten die in Abschnitt 1.2 genannten fachdidaktischen Studieninhalte, bezogen auf die besonderen inhaltlichen Anforderungen dieses Studienbereichs.

2.2.4 Studienbereich Textil

2.2.4.1 Bereichsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die unter Abschnitt 2.1.1 genannten Kompetenzen, bezogen auf diesen Studienbereich, und zwar mit folgenden Schwerpunkten: Sie

- beherrschen elementare natur- und kulturwissenschaftliche Arbeitsmethoden und reflektieren kulturelle, ästhetische, ökonomische, ökologische und gesundheitliche Aspekte von Mode und Textil,
- haben Erfahrung im Entwerfen, Gestalten, Experimentieren und Bewerten im Bereich Mode und Textil auch im Hinblick auf eine differenzierende und individualisierende Praxis,
- verfügen über grundlegende Kenntnisse der Berufsorientierung im Berufsfeld Textil und Mode,
- kennen Modelle und Konzepte der Analyse, Planung, Organisation und Evaluation der Vermittlung von mode- und textilwissenschaftlichen Inhalten und verfügen über erste reflektierte Erfahrungen im Planen und Gestalten von Textilunterricht unter Berücksichtigung heterogener Lerngruppen und verschiedener Lerntypen.

2.2.4.2 Studieninhalte

Modewissenschaften
• anthropologische Grundlagen und kulturethnologische Aspekte des Kleidens und Wohnens • Kulturgeschichte des Kleidens und Wohnens • Mode und Modetheorien, Modepsychologie und -soziologie • Gender Studies im Kontext Mode und Textil • Grundlagen der Gestaltung, Mode- und Textildesign • biografische und ästhetische Zugangsweisen zu Mode und Textil
Textilwissenschaften
• Materialkunde, Funktionstextilien und technische Textilien • Textiltechnik und -technologie • Bekleidungsphysiologie, Bekleidungstechnik und -technologie • Textilwirtschaft, textile Kette und Textilökologie, Nachhaltigkeit • Textilhygiene, Gesundheits- und Verbraucherschutz • Globalisierung der textilen Kette, nationale und internationale Gesetzgebung • differenzierte Förderung der beruflichen Orientierung im Berufsfeld Textil und Mode
Fachpraxis
• textile Kulturtechniken und Objekte in Alltagskultur, Kunst und Technik • differenzierte Förderung von Wahrnehmung und Kreativität, Sinneserfahrungen und Motorik • textiles Gestalten in den Erfahrungsfeldern von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung heterogener Lerngruppen und individuellen Förderbedarfs • Techniken der Herstellung und Gestaltung von Textilien • nachhaltige Konsum- und Produktionsstrategien
Fachdidaktik
Es gelten die in Abschnitt 1.2 genannten fachdidaktischen Studieninhalte, bezogen auf die besonderen inhaltlichen Anforderungen dieses Studienbereichs.

2.2.5 Studienbereich Wirtschaft

2.2.5.1 Bereichsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die unter Abschnitt 1.1 genannten Kompetenzen, bezogen auf diesen Studienbereich, und zwar mit folgenden Schwerpunkten: Sie

- verfügen über grundlegende volkswirtschaftliche Kenntnisse und können wesentliche einzel- und gesamtwirtschaftliche Fragestellungen sowie Lösungsstrategien reflektieren und bewerten,
- beschreiben Ziele der Wirtschaftspolitik und sich daraus ergebende Zielkonflikte,
- verfügen über grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse und können wesentliche betriebswirtschaftliche Fragestellungen reflektieren,
- verstehen wirtschaftliche Zusammenhänge, insbesondere Prozesse und Strukturen, und die Wirkungen wirtschaftlicher Entscheidungen und können diese reflektieren,
- verfügen über grundlegende Methodenkenntnisse aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften und können diese reflektieren.

2.2.5.2 Studieninhalte

Grundlagen der Volkswirtschaft
• Entwicklung, Struktur und Bedingungen der Wirtschaftsordnung • Wirtschaftsordnung: Formen und Elemente • Markt und Preisbildung • wirtschaftliches Handeln im Privathaushalt • Wirtschaftskreislauf • Wachstum und Konjunktur, Nachhaltigkeit • wirtschaftspolitische Handlungsfelder, Markt und Staat • Europäische Wirtschafts- und Währungsunion • Wechselkurssysteme • digitaler Strukturwandel – Ursachen und Auswirkungen in Wirtschaft und Gesellschaft
Grundlagen der Betriebswirtschaft
• konstitutive Entscheidungen in Unternehmen • Grundlagen des betrieblichen Leistungsprozesses • Grundzüge des betrieblichen Rechnungswesens • Veränderungsprozesse in Unternehmen im Kontext der Digitalisierung
Internationale Wirtschaftsbeziehungen
• Freihandel, Protektionismus • Ursachen und Auswirkungen fortschreitender Globalisierungs- und Digitalisierungsprozesse auf den internationalen Handel
Fachdidaktik
Es gelten die in Abschnitt 1.2 genannten fachdidaktischen Studieninhalte, bezogen auf die besonderen inhaltlichen Anforderungen dieses Studienbereichs.

3. Bildende Kunst

3.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachspezifische Kompetenzen im künstlerisch-ästhetischen Feld (Kunstpraxis), im theoretisch-wissenschaftlichen Feld (Kunstgeschichte und Kunsttheorie) und im vermittelnden-pädagogischen Feld (Kunstpädagogik und Kunstdidaktik). Die kunstdidaktische Orientierung zielt vor allem ab auf die Befähigung der Kinder und Jugendlichen, sich einerseits als Teil einer historisch gewachsenen Kultur zu begreifen, in der die Kunst ein wesentliches Ausdrucks- und Reflexionsmedium ist, und sich andererseits vielfältige Experimentierfelder zugunsten von Phantasie und Imaginationen zu erschließen, in denen sie sich auf der Basis eines künstlerischen oder kunstnahen Denkens und Handelns einem eigenständigen ästhetischen Ausdruck annähern. Sie

- verfügen über Erfahrungen im künstlerischen Denken und Handeln aus der eigenen Praxis und über ein Repertoire an technisch-medialen Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks, auf das sie nach inhaltlichen Maßgaben zugreifen können,
- sind in der Lage, ihre eigene ästhetische Praxis aus der Kenntnis künstlerischer Erkenntnis- und Ausdrucksmodi zu verorten,
- verfügen über grundlegende fachtheoretische Kenntnisse und Fähigkeiten, sie kennen historisch gesicherte Kunstströmungen wie auch gegenwärtige künstlerische Positionen, die in besonderer Weise unsere heutigen Bedingungen reflektieren,
- leisten eine exemplarische, an historischen Umbrüchen und Zäsuren orientierte Auseinandersetzung mit Kunst und den von ihr aufgeworfenen kulturellen Fragestellungen auf der Grundlage umfassender Kenntnisse und Einsichten,
- legen ein besonderes Augenmerk auf das Verständnis optischer Medien, die nicht äußerlich zur Kunst hinzutreten oder sie ersetzen, sondern die mit ihren je eigenen sprachlichen Möglichkeiten, (künstlerische) Darstellung erst bedingen und rahmen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Anwendung kunstpädagogischer und kunstdidaktischer Ansätze sowie in der Umsetzung von fachlichen Inhalten und Erkenntnissen im Praxisfeld Schule, auch im Hinblick auf individuelle Voraussetzungen und mit Bezug auf den jeweiligen soziokulturellen Kontext sowie auf das gesellschaftliche Bildungsinteresse, verfügen über ein kunstdidaktisches Reflexionsvermögen, das es erlaubt, Unterricht differenziert vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten, und dabei auch inklusive Konzepte für heterogene Lerngruppen mit individuellem Förder- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln,
- kennen Grundlagen der Leistungsdiagnose und -beurteilung, auch unter Berücksichtigung heterogener Lernausgangslagen im Fach,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

3.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	***erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II**
Kunstpraxis	
• grafisches, malerisches, plastisches Gestalten; raumbezogene Installationen und/oder körperbezogene Aktionen • eigene und fremde Bilder unterschiedlicher Medialität in ästhetisch-künstlerischer Bearbeitung • spielerisch-experimentelle Verfahren im Umgang mit Wirklichkeit • künstlerische und gestalterische Fragestellungen, Themen, Ziele	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Vertiefung der künstlerischen Praxis in technischer wie konzeptueller Hinsicht zugunsten der Erarbeitung einer eigenen reflektierten künstlerischen Position, möglich auch in Bereichen des Designs, der Architektur und der Mode • Vertiefung der künstlerischen Medienpraxis durch intermediale Inszenierungen und reflexive Medienanalyse
Kunstgeschichte und Kunsttheorie	
• Überblick über grundlegende künstlerische Epochen, Positionen und Konzepte sowie Gestaltungs- und Ausdrucksweisen in der Geschichte der Kunst • Momente des Umbruchs, des Funktions- und Paradigmenwechsels in der Kunst auf der Folie allgemein kultureller Umstrukturierungsprozesse • grundlegende Kenntnis zentraler Methoden und Diskussionen im Zusammenhang des Bildbegriffs, wie er in unterschiedlichen Disziplinen diskutiert wird • grundlegende Kenntnisse zur Entwicklung und Funktion optischer Medien und ihrer Ausdrucksmöglichkeiten • grundlegende und angemessene Analyse- und Interpretationsverfahren; Einsichten in den „Eigensinn“ der Kunst, d.h. in die Unübersetzbarkeit der Kunst in Sprache	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche,* dazu: • Zusammenhänge zwischen sozial-historischen, ökonomischen und medial-technischen Entwicklungen und künstlerischen Darstellungsweisen und Positionen • historische Zusammenhänge zwischen Medien und Kunst sowie medienspezifische Ausdrucksmöglichkeiten optischer Medien • rezeptionsästhetische Methoden und Anwendungsmodi der Werkanalyse
Kunstpädagogik	
• wesentliche fachgeschichtliche Konzepte und Methoden des Kunstunterrichts und ihrer Kritik • Entwicklung, Analyse und Ästhetik der Kinder- sowie Jugendkultur und deren spezifische Ästhetik • altersgemäße und methodenadäquate Werksanalyse und -interpretation (Hermeneutik auf der Grundlage der Formanalyse, aufbauend weitere Analyse- und Interpretationsmodi aus den Bildwissenschaften in kritisch-reflektierter Anwendung)	
Fachdidaktik	
• Unterrichtsmodelle und deren didaktische Begründung, Planung, Erprobung, Reflexion auch unter Berücksichtigung heterogener Lerngruppen; Bewertung von Ergebnissen aus dem Kunstunterricht • Planung, Erprobung und Reflexion von Unterricht, der kunst- und wissenschaftspropädeutische Ziele verfolgt; Bewertung von Ergebnissen aus dem Kunstunterricht • sachanalytische Kenntnisse und didaktische wie kreative Umsetzungsüberlegungen in angewandten Bereichen wie Design, Architektur, Mode • Entwicklung von Unterrichtskonzepten sowohl aus der eigenen künstlerisch-gestalterischen Arbeit heraus wie auch als kreative Übersetzung historischer oder aktueller künstlerischer Positionen	

4. Biologie

4.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die grundlegenden Fähigkeiten für gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse im Fach Biologie. Sie

- verfügen über fundiertes und anschlussfähiges biologisches Fachwissen, analytisch-kritische Reflexionsfähigkeit sowie Methodenkompetenzen,
- sind vertraut mit basalen Arbeits- und Erkenntnismethoden der Biologie und verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten sowohl im hypothesengeleiteten Experimentieren und Modellieren, im kriteriengeleiteten Beobachten als auch im hypothesengeleiteten Vergleichen sowie im Handhaben von (schulrelevanten) Geräten,
- können biologische Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erfassen, sachlich und ethisch bewerten und die individuelle und gesellschaftliche Relevanz der biologischen Themenbereiche begründen,
- können Unterrichtskonzepte und -medien fachgerecht gestalten, inhaltlich bewerten, neuere biologische Forschung in Übersichtsdarstellungen verfolgen, um sie in den Unterricht einzubringen,
- kennen Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernarrangements insbesondere unter Berücksichtigung heterogener Lernvoraussetzungen,
- verfügen über anschlussfähiges biologiedidaktisches Wissen, insbesondere über grundlegende Kenntnisse zu Ergebnissen biologiebezogener Lehr-Lern-Forschung, fachdidaktischer Konzeptionen und curricularer Ansätze zum fachbezogenen Lehren und Lernen auch in heterogenen und inklusiven Lerngruppen,
- verfügen über grundlegende Kenntnisse zu potentiellen Lernschwierigkeiten und zu der Vielfalt von Schülervorstellungen in den Themengebieten des Biologieunterrichts unter Inklusionsbedingungen sowie über Grundlagen standard- und kompetenzorientierter Vermittlungsprozesse in heterogenen Lerngruppen,
- verfügen über die Kompetenzen der fachbezogenen Reflexion, Kommunikation, Diagnose und der Evaluation und sind vertraut mit basalen Arbeits- und Erkenntnismethoden der Biologiedidaktik und können diese Kenntnisse auch in heterogenen und inklusiven Lerngruppen anwenden,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Biologieunterricht und kennen Grundlagen der fachbezogenen Leistungsdiagnose und -beurteilung unter Berücksichtigung der Inklusion,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

4.2 Studieninhalte

<table>
<tr><th>Studium für LÄ an HS, RS und Gym/Sek. I</th><th>erweitert im Studium für LA an Gym/Sek. II</th></tr>
<tr><td colspan="2">Grundlagen der Biologie</td></tr>
<tr><td>• Zellbiologie: Strukturen und Funktionen
• Pflanzen- und Tiermorphologie
• Pflanzen- und Tierphysiologie
• Neurobiologie und Verhaltensbiologie
• Genetik, Molekularbiologie und Entwicklungs-biologie
• Evolution und biologische Vielfalt (Systematik)
• Ökologie, Biogeographie und nachhaltiger Umgang mit der Natur
• Humanbiologie</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Mikrobiologie
• Immunbiologie</td></tr>
<tr><td colspan="2">Angewandte Biologie</td></tr>
<tr><td colspan="2">• biologische Grundlagen der Gesundheitserziehung und Suchtprävention, deren physische und psychische Aspekte
• biologische Grundlagen der Gewinnung, Erzeugung und Bearbeitung von Naturprodukten, vor allem bezogen auf Nahrungs- und Genussmittel; auch unter fachübergreifender Perspektive
• Biotechnik, Gentechnik, Reproduktionstechnik, Züchtung; auch unter fachübergreifender Perspektive</td></tr>
<tr><td colspan="2">Chemie und Physik für Biologie</td></tr>
<tr><td colspan="2">• chemische und physikalische Grundlagen von Strukturen und Funktionen von Biosystemen
• biologisch relevante Arbeitstechniken der Chemie und der Physik</td></tr>
<tr><td colspan="2">Biologiedidaktik</td></tr>
<tr><td colspan="2">• Grundlagen biologiebezogenen Lernens und Lehrens
• Grundlagen biologiebezogenen Reflektierens und Kommunizierens
• Biologieunterricht – Konzeptionen und Gestaltung (zzgl. Fachpraktikum)
• Strategien zum Umgang mit biologiespezifischen digitalen Werkzeugen im Biologieunterricht
• Umgang mit Heterogenität im Biologieunterricht; Biologieunterricht auch in inklusiven Lerngruppen
• biologiedidaktisches Urteilen und Forschen sowie Weiterentwicklung von Praxis
• Formen der Kooperation mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal bei der Planung, Durchführung und diagnostischen Reflexion inklusiven Biologieunterrichts</td></tr>
</table>

5. Chemie

5.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen in Chemie, das es ihnen ermöglicht, gezielte Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse im Fach Chemie zu gestalten und neue fachliche und fächerverbindende Entwicklungen selbstständig in den Unterricht und die Schulentwicklung einzubringen. Sie

- verfügen über anschlussfähiges chemisches Fachwissen, das es ihnen ermöglicht, neuere chemische Forschung zu verstehen,
- verfügen über anschlussfähiges Wissen über die Inhalte und Tätigkeiten chemienaher Forschungs- und Industrieeinrichtungen,
- können chemische Sachverhalte in verschiedenen Anwendungsbezügen und Sachzusammenhängen erfassen, bewerten und in adäquater mündlicher und schriftlicher Ausdrucksfähigkeit darstellen,
- können chemische Gebiete durch Identifizierung schlüssiger Fragestellungen strukturieren, durch Querverbindungen vernetzen und Bezüge zur Schulchemie und ihrer Entwicklung herstellen,
- kennen die wesentlichen Arbeits- und Erkenntnismethoden der Chemie und können sicher experimentieren,
- kennen die Ideengeschichte ausgewählter chemisch-naturwissenschaftlicher Theorien und Begriffe und wissen um deren Aussagekraft,
- kennen den Prozess der Gewinnung chemischer Erkenntnisse (Wissen über Chemie) und können die individuelle und gesellschaftliche Relevanz der Chemie begründen,
- können auf der Grundlage ihres Fachwissens Unterrichtskonzepte und -medien fachlich gestalten, inhaltlich bewerten, neuere chemische Forschung in Übersichtsdarstellungen verfolgen und neue Themen adressatengerecht in den Unterricht einbringen,
- vermögen die Bedeutung des Prinzips der Nachhaltigkeit für das Fach Chemie darzustellen und zu begründen,
- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen, insbesondere über grundlegende Kenntnisse der Ergebnisse chemiebezogener Lehr-Lernforschung, fachdidaktischer Konzeptionen und curricularer Ansätze, diagnostische Kompetenz zum Erkennen von Lernschwierigkeiten und Schülervorstellungen in den Themengebieten des Chemieunterrichts sowie der Grundlagen standard- und kompetenzorientierter Vermittlungsprozesse von Chemie,
- kennen Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernarrangements unter dem besonderen Gesichtspunkt heterogener Lernvoraussetzungen und den Stand chemiedidaktischer Forschung und Entwicklung zum fachbezogenen Lehren und Lernen in inklusiven Lerngruppen, insbesondere auch unter sicherheitsrelevanten Bedingungen des Experimentalunterrichtes,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Chemieunterricht und kennen Grundlagen der Leistungsdiagnose und -beurteilung im Fach,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

5.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	*erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II
Allgemeine anorganische und analytische Chemie	
• Chemie der Hauptgruppen • Chemie wässriger Lösungen • Molekül- und Festkörperchemie • Chemie der Metalle • Methoden der analytischen Chemie • Spektroskopie • synthetische Methoden/industr. Anwendungen • Atome und Bindungen • Struktur-Eigenschaftsbeziehungen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Koordinationschemie • Metallorganische Chemie, homogene Katalyse • Bioanorganische Chemie • Spektroskopie: spezielle Methoden und theor. Grundlagen (u. a. NMR und MS) • Wellenmechanisches Atommodell
Organische/biologische Chemie	
• Stoffklassen, funktionelle Gruppen • ausgewählte Reaktionsmechanismen und Synthesen • UV/Vis- und IR-Spektroskopie • natürliche und synthetische Makromoleküle • Aromate • Farbstoffe und Färbeverfahren • Grundlagen des Stoff- und Energiewechsels • Struktur-Eigenschaftsbeziehungen, auch in der biologischen Chemie • Nachhaltigkeit als Grundprinzip chemischer Forschung und Produktion	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Stereochemie, Isomerie • Reaktionsmechanismen und Zwischenstufen • Grundlagen der Photochemie • Heterocyclen und Polyzyklen • Synthese und Katalyse • Biopolymere, Coenzyme, Naturstoffe
Physikalische Chemie	
• Energie und Entropie • Reaktionsgeschwindigkeit und Gleichgewicht (MWG) • Elektrochemie • Kinetische Gastheorie	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • makroskopische Eigenschaften der Stoffe (Hauptsätze der Thermodynamik, Phasengleichgewichte und Chemisches Gleichgewicht) • mikroskopische Struktur der Materie (Atome, Moleküle, Molekülspektroskopie, Statistik) • Kinetik und Dynamik chemischer Reaktionen (Reaktionsgeschwindigkeit, Reaktionsmechanismen, Transporteigenschaften) • math. Beschreibungen und Herleitungen der Gesetze in den grundständigen Kapiteln
Chemiedidaktik	
• fachdidaktische Reflexion und Rekonstruktion von Basiskonzepten der Chemie • fachdidaktische Forschung und Positionen • Konzeptionen und Curricula • Lernprozesse, Diagnose von Lernschwierigkeiten, Motivation und Interesse • schulrelevante Aspekte der Geschichte der Chemie • schulorientiertes Experimentieren, Sicherheitsaspekte im Chemieunterricht • Umgang mit Heterogenität im Chemieunterricht, Chemieunterricht in inklusiven Lerngruppen	

6. Deutsch

6.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die Kompetenzen in der Sprachwissenschaft, der Literaturwissenschaft und in der Fachdidaktik, die für eine berufliche Tätigkeit als Deutschlehrerin bzw. Deutschlehrer erforderlich sind. Sie

- beherrschen grundlegendes, strukturiertes und ausbaufähiges Wissen in den genannten Fachdisziplinen und sind mit zentralen Fragestellungen des Faches sowie entsprechenden fachspezifischen Methoden und Arbeitstechniken vertraut,
- können für sie neue, unvertraute Aspekte des Faches selbstständig erarbeiten, indem sie literatur-, sprachwissenschaftliche und fachdidaktische Sachverhalte rezipieren und nutzen,
- vernetzen Sachwissen über Sprache und Kommunikation, Literatur und Medien sowie deren Geschichte im Hinblick auf Kinder und Jugendliche,
- sind mit dem anschlussfähigen Orientierungswissen über Konzepte, Methoden und Ergebnisse der Entwicklung von sprachlichen und literarischen Kompetenzen von Lernenden in der jeweils gewählten Schulart vertraut,
- vermögen die gesellschaftliche und historische Bedeutung sprachlicher, literarischer und medialer Bildung gegenüber verschiedenen Personengruppen darzustellen und zu begründen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung, Realisierung und Auswertung von Deutschunterricht und beziehen die erreichten Lernergebnisse auf die jeweiligen Bezugswissenschaften,
- verfügen über Grundlagen zur Einschätzung fachbezogener Lernpotentiale von Schülerinnen und Schülern,
- kennen Grundlagen der Lernstandserhebung und Leistungsbeurteilung sowie Möglichkeiten der individuellen Förderung im Fach,
- kennen die fachlichen Potentiale und Grenzen bei der Entwicklung differenzierter Lernangebote in heterogenen Gruppen,
- kennen Modelle des kommunikativen und literalen Lernens in heterogenen Gruppen
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

6.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	***erweitert* im Studium für LA Gym/Sek. II**
Sprachwissenschaft	
• Grundlagen der Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik und Texttheorie • soziale, kulturelle und historische Aspekte von Sprache und Sprachgebrauch • Theorien und Modellierungen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, • Sprachwandel, Spracherwerb, Sprachentwicklung • Mehrsprachigkeit • Sprachvarietäten und deren historischer Hintergrund • deutsche Orthographie, einschließlich Interpunktion	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Richtungen und Entwicklungen der Sprachwissenschaft des Deutschen • Überblick über die Geschichte der deutschen Sprache • Sprache – Denken – Wirklichkeit: Sprachphilosophische Grundlagen
Literaturwissenschaft	
• Autoren, Werke bzw. Medien vornehmlich des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart • Epochen der deutschen Literaturgeschichte, auch im internationalen und interkulturellen Kontext • Gattungen, Textsorten, Textformen • Themen und Motive, auch unter Berücksichtigung der Heterogenität von Lebenswelten • Kinder- und Jugendliteratur sowie deren spezifische Rezeption • Film, Literatur im Internet/Netzliteratur • Methoden der Textanalyse/Textinterpretation • Theorien zur Produktion und Rezeption literarischer und pragmatischer Texte	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • vertiefte Kenntnisse der literaturgeschichtlichen Entwicklung ab 1500 (Prozesse, Epochen, Autoren, Werke und Medien) • Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (Ältere deutsche Literatur)

Fachdidaktik Deutsch
• Theorie und Konzepte des Deutschunterrichts und seiner Lernbereiche, einschließlich der Erprobung im Unterricht • mehrsprachenorientierter Deutschunterricht, Zweitspracherwerb (insb. Schriftspracherwerb und zunehmend fachbezogenes Sprachhandeln im Unterricht) • Grundlagen der Sprachförderung • Umgang mit Texten, Filmen und elektronischen/digitalen Medien • Methoden und Verfahren der Textanalyse/Textinterpretation im Unterricht, einschließlich der Anleitung zur angemessenen Anschlusskommunikation • literaturgeschichtliche, gattungsspezifische, thematische und biographische Aspekte unter fachdidaktischer Perspektive • Konzepte, Ziele und Aufgaben des Deutschunterrichts im Wandel: Überblick und Vertiefung nach 1945 • Verläufe des sprachlichen und literarischen Kompetenzerwerbs • ziel-, schüler- und fachgerechte Planung, Durchführung und Reflexion kompetenzorientierten Deutschunterrichts unter Berücksichtigung individueller Förderbedarfe in heterogenen Lerngruppen, insbesondere bei der Auswahl sprachlicher und literarischer Unterrichtsgegenstände und der Entwicklung von Aufgabenkonzepten, die differenzierte Lernprozesse auf unterschiedlichen Aneignungsniveaus ermöglichen • Formen der unterrichtlichen Kooperation mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal bei der Planung, Durchführung und Reflexion inklusiven Unterrichts

7. Geographie

7.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Ziel des Studiums ist zum einen die Entwicklung eines umfassenden Verständnisses der Geosphäre als ein hochkomplexes dynamisches System mit physisch-geographischen und humangeographischen Subsystemen und deren Wechselwirkungen. Zum anderen sollen die Studierenden fachdidaktisch dazu befähigt werden, kompetenzorientierten Geographieunterricht gestalten zu können.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über fundierte physisch-geographische, humangeographische und regionalgeographische Kenntnisse sowie über ein Verständnis der Wechselbeziehungen zwischen dem System Erde und dem Menschen in räumlicher Perspektive,
- können anthropogene raumwirksame Aktivitäten auf ihre ökologische, ökonomische und soziale Verträglichkeit hin beurteilen und gegebenenfalls alternative Optionen erörtern, auch unter Gesichtspunkten von Heterogenität und Inklusion,
- kennen Ansätze, Kategorien und Vorgehensweisen geographischer Erkenntnisgewinnung sowie geographische Arbeitsmethoden und können selbstständig theoriegeleitet geographische Erkenntnisse gewinnen, aufarbeiten und fachlich einschlägig verbalisieren und präsentieren,
- können die geographischen und geographisch relevanten nachbarwissenschaftlichen Erkenntnisse reflektieren, nach fachdidaktisch einschlägigen Kriterien beurteilen, aus ihnen auswählen und orientiert an Standards und Kompetenzmodellen curricular sowie unterrichtlich strukturieren und verfügen über fachbezogene und fachdidaktische Reflexions-, Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen,
- kennen wesentliche Ergebnisse geographiedidaktischer Forschung, auch im Hinblick auf den aktuellen Stand zum fachbezogenen Lehren und Lernen in heterogenen und inklusiven Lerngruppen,
- können den individuellen Förderbedarf in Lerngruppen unter besonderer Berücksichtigung von Heterogenität, Inklusion und Sprachkompetenz diagnostizieren und darauf abgestellte Förderansätze entwickeln,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von schüler-, ziel- und sachgerechtem Geographieunterricht und kennen Grundlagen der Leistungsdiagnose und -beurteilung im Fach,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

7.2 Studieninhalte

Studium für LÄ und Sek. I	*erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II
Theorie und Geschichte der Geographie	
• wissenschaftstheoretische, disziplinsystematische und -historische Grundlagen der Geographie • grundlegende Konzepte: Struktur, Funktion, Prozess, System(-theorie), Raumbegriffe, Maßstabsebenen sowie unterschiedliche Ansätze geographischer Erkenntnisgewinnung	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche*
Physische Geographie/Geoökologie	
• grundlegende Inhalte, Theorien und Modelle aus den Teildisziplinen Geomorphologie, Klimageographie, Hydrogeographie, Bodengeographie, Vegetationsgeographie • physisch-geographisch relevante Sachverhalte aus weiteren geowissenschaftlichen Disziplinen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • physisch-geographische Raumanalyse und -bewertung
Humangeographie	
• grundlegende Inhalte, Theorien und Modelle aus den Teildisziplinen Kultur-, Bevölkerungs-, Sozial- und Stadtgeographie, Stadt- und Raumplanung, Wirtschafts-, Verkehrs- und Tourismusgeographie, Geographie des ländlichen Raumes, digitale Geographie, politische Geographie, auch unter Gesichtspunkten von Diversität • humangeographisch relevante Sachverhalte aus weiteren raumwissenschaftlichen Disziplinen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • humangeographische Raumanalyse und Bewertung von räumlichen Strukturen und Prozessen
Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen im Raum	
• Humanökologie, politische Ökologie, Geo- und Stadtökologie • geographische Entwicklungsforschung, Hazardforschung, auch unter Berücksichtigung von Diversität • globaler Wandel, Globalisierung, Syndromkomplexe, globale Ressourcenkonflikte, Naturrisiken, nachhaltige Entwicklung von Räumen auch unter der Zielsetzung einer inklusiven Gesellschaft	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • human- und geoökologische Raumanalyse und mögliche Handlungsoptionen
Regionale Geographie	
• Ansätze regionaler Geographie unter vergleichenden und problemorientierten Aspekten • Regionalisierung: Typen, Maßstabsebenen • Regionen unterschiedlichen Typs und Maßstabs: Nahraum, Deutschland, Europa, außereuropäische Räume, Geozonen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • problemorientierte Raumanalyse am Beispiel • empirische Regionalforschung

<table>
<tr><th colspan="2">Methoden</th></tr>
<tr><td>• fach- und erkenntnistheoretische Verfahrensweisen: verstehend, erklärend; quantitativ, qualitativ
• Exkursionen
• Informationsbeschaffung im Gelände sowie durch Medien
• Informationsverarbeitung und -auswertung: z. B. Kartographie, Inhaltsanalyse, Statistik
• Geoinformations- und Kommunikationstechnologie (Geo-IKT), z. B. digitale Globen, Geoweb, GPS, Fernerkundung, GIS
• fach- und adressatengemäße Präsentation</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Methodologie der Forschung
• Labormethoden
• Diskursanalyse</td></tr>
<tr><th colspan="2">Didaktik der Geographie</th></tr>
<tr><td colspan="2">• wissenschaftstheoretische, disziplinsystematische und -historische Grundlagen der Geographiedidaktik
• Grundfragen, Erkenntnismethoden und grundlegende Ergebnisse geographiedidaktischer Forschung
• gesellschaftliche sowie lern- und entwicklungspsychologische Voraussetzungen und Bedingungen geographischen/geowissenschaftlichen Lehrens und Lernens unter Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion
• individuelle Leistungsdiagnose und -bewertung
• Bildungsbeitrag, Ziele, Kompetenzmodelle, Bildungsstandards, Inhalte, curriculare Konzepte und Strukturen des Geographieunterrichts
• fachübergreifendes Arbeiten: Bildung für nachhaltige Entwicklung (v. a. Umweltbildung, Bildung für globale Entwicklung), interkulturelles Lernen
• fachspezifische Methoden: v. a. räumliche Orientierung, Einsatz von Experimenten und Exkursionsdidaktik, auch im Hinblick auf didaktische und organisatorische Voraussetzungen für deren Durchführung mit heterogenen und inklusiven Lerngruppen
• differenzierter Einsatz fachrelevanter Medien, der auch heterogenen und inklusiven Lerngruppen gerecht wird
• ziel-, schüler- und fachgerechte Planung, Durchführung und Evaluation kompetenzorientierten Geographieunterrichts unter Berücksichtigung individueller Förderbedarfe</td></tr>
</table>

8. Geschichte

8.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventen und -absolventinnen verfügen über anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen, das sie befähigt, Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse im Fach Geschichte auch im Hinblick auf die Anforderungen inklusiven Unterrichts zu initiieren und zu gestalten. Sie

- verfügen über strukturiertes historisches Grundwissen aus allen historischen Epochen, das Aspekte der Weltgeschichte und der europäischen Geschichte ebenso einschließt wie Aspekte der Regional- und Landesgeschichte,
- beherrschen die Methoden und Arbeitstechniken des Fachs,
- sind in der Lage, das im Studium erworbene Grundwissen stetig und dem wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt des Fachs Geschichte und der Fachdidaktik entsprechend zu ergänzen,
- beherrschen den Zugang zu den Originalquellen, die kritische Auseinandersetzung sowohl mit historischen Quellen als auch mit den Ergebnissen historischer und fachdidaktischer Forschung und können diese vermitteln,
- gelangen bei historischen Fragestellungen zu rationalen Urteilen,
- können das Wissen um die historische Prägung der Gegenwart als Beitrag zur politischen Bildung und zur politischen Partizipationsfähigkeit in der demokratischen Gesellschaft vermitteln
- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen, das sie befähigt, adressatengerecht differenzierte Lehr- und Lernarrangements für heterogene Lerngruppen zu konzipieren und die Schüler und Schülerinnen für das Lernen von Geschichte zu motivieren,
- verfügen über grundlegende Fähigkeiten der wissenschaftsbezogenen fachdidaktischen Analyse, Diagnose, Planung, Evaluierung und Reflexion schulischer Vermittlungsprozesse im Unterrichtsfach Geschichte,
- können relevante fachliche Forschungsergebnisse und -diskurse als Themen historischen Lernens modellieren und elementarisieren,
- können Ergebnisse fachdidaktischer Forschung und fachdidaktische Konzeptionen, curriculare Ansätze sowie auch Unterrichtsmedien fachgerecht beurteilen und für heterogene Lerngruppen gestalten,
- können unterschiedlichsten Lerngruppen Zugänge zu relevanten Phänomenen der Geschichtskultur eröffnen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Geschichtsunterricht und kennen Grundlagen der Diagnose und Beurteilung fachspezifischer Kompetenzen und Leistungen,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, vorhandene digitale Repositorien, Austauschplattformen und Lehr-Lern-Medien für das historische Lernen sowohl technisch-inhaltlich als auch didaktisch und politisch zu beurteilen. Sie können auf dieser Grundlage digitale Informations- und Bildungsangebote zielgerichtet im Unterricht einsetzen,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

8.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	*erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II
Methoden und Theorien der Geschichtswissenschaft	
• Quellenkunde und Quellenkritik • Objektivität und Parteilichkeit • Periodisierung • Geschichte der Geschichtswissenschaft	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche dazu*: • Methoden und Ansätze der selbständigen Forschung • Theorien des historischen Gedächtnisses
Alte Geschichte	
• Epochen der Alten Geschichte: Griechische Polis, Hellenistische Monarchien, Weltreich Rom, Spätantike • grundlegende althistorische Quellen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche dazu*: • Erfassen von Kontinuitäten und Diskontinuitäten einzelner Problemstellungen im welthistorischen und im Epochenvergleich
Mittelalterliche Geschichte	
• Sozial- und Wirtschaftsformen • Herrschaftsordnungen • Religionen und Kulturen • Weiterleben der Antike im Mittelalter • Staat und Kirche • Krieg, Konflikt und Frieden	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche dazu*: • Erfassen von Kontinuitäten und Diskontinuitäten einzelner Problemstellungen im welthistorischen und im Epochenvergleich
Frühe Neuzeit	
• Verfassung des Alten Reichs • Europäische Expansion • Reformation und Konfessionalisierung • Formierung Europas; Ideen- und Sozialgeschichte der Aufklärung in Europa; Geschichte der Staatsformen in Europa • Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika; Französische Revolution; Diskurs um politische Partizipation	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche dazu*: • Erfassen von Kontinuitäten und Diskontinuitäten einzelner Problemstellungen im welthistorischen/internationalen und im Epochenvergleich
Neuere und Neueste Geschichte (19./20. Jh.)	
• Neuordnung Europas; Geschichte der politischen Bewegungen in Europa; wirtschaftliche Entwicklungen und deren Folgen • Imperialismus und Unabhängigkeitsbewegungen in den Kolonien • Europa zwischen den Weltkriegen; Faschismus und Nationalsozialismus • Europäische Integration; Geschichte beider deutscher Staaten im 20. Jh. • Russische und US-amerikanische Geschichte im 20. Jh. • Atomare Bedrohung und Kalter Krieg • Globalisierungsphänomene im 20. Jh.	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche dazu*: • Erfassen von Kontinuitäten und Diskontinuitäten einzelner Problemstellungen im internationalen und im Epochenvergleich

Epochenübergreifende Themen
• Herrschaftsstrukturen und politische Teilhabe • Strukturen sozialer Ordnung • Staat, Kirche und Religion • Recht als gesellschaftlicher Ordnungsfaktor • Bildung als gesellschaftliche Ressource • wirtschaftlicher und technischer Wandel • Wandel des Geschlechterverhältnisses • Expansion als europäisch-welthistorischer Problemzusammenhang
Didaktik der Geschichte
• zentrale geschichtsdidaktische Kategorien und Konzepte sowie Forschungsansätze und -methoden • kognitive, soziale, ästhetische und emotionale Dimensionen der Förderung von Geschichtsbewusstsein und reflektiertem Umgang mit Geschichtskultur • Curricula, Lehrpläne und Kompetenzmodelle • kompetenzorientierte Gestaltung von Geschichtsunterricht und historischem Lernen • Institutionen und Formen der Geschichtskultur, auch unter Berücksichtigung von Medialität und Digitalität • fachspezifische Medien und Methoden historischen Lehrens und Lernens, darin eingeschlossen der geschichtsdidaktisch qualifizierte und adressatengerechte Einsatz von digitalen Medien, Methoden und Kooperationsformen • Planung von Geschichtsunterricht und Reflexion erster Durchführungserfahrungen

9. Informatik

9.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen in Informatik, das es ihnen ermöglicht, gezielte Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse im Fach Informatik zu gestalten und neue fachliche und fächerverbindende Entwicklungen selbstständig in den Unterricht und in die Schulentwicklung einzubringen. Sie

- können informatische Sachverhalte in verschiedenen Anwendungsbezügen und Sachzusammenhängen sowie gesellschaftliche Auswirkungen erfassen, bewerten und erklären,
- verfügen über erste Erfahrungen, die Langlebigkeit und Übertragbarkeit der zentralen informatischen Fachkonzepte verständlich für alle Schülerinnen und Schüler zu erklären,
- kennen die verschiedenen Sichtweisen der Informatik mit ihren spezifischen Zugängen zur Erkenntnisgewinnung, wie Konstruieren, Beweisen und empirische Methoden,
- können Bezüge zwischen ihrem Fachwissen und der Schulinformatik herstellen, Unterrichtskonzepte und -medien auch für heterogene Lerngruppen fachlich gestalten, inhaltlich bewerten, neuere informatische Forschung in Übersichtsdarstellungen verfolgen und neue Themen adressatengerecht in den Unterricht einbringen,
- können fachdidaktische Konzepte und empirische Befunde informatikbezogener Lehr-Lernforschung und Diagnosewerkzeuge nutzen, um individuelle Denkwege und Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern je nach ihren persönlichen Voraussetzungen, Vorerfahrungen und Fähigkeiten zu analysieren, Schülerinnen und Schüler für das Lernen von Informatik zu motivieren sowie individuelle Lernfortschritte zu fördern und zu bewerten,
- können in ersten Ansätzen die Darstellung und Erklärung von informatischen Unterrichtsinhalten methodisch, ggf. zieldifferent und in Abstimmung mit anderen pädagogischen Fachkräften an die Bedürfnisse einer heterogenen Schülerschaft anpassen; sie verwenden dazu insbesondere eine reflektierte, konsistente Auswahl informatischer Fachbegriffe,
- kennen Möglichkeiten zur Illustration von informatischen Prinzipien, welche die visuelle, auditive und haptische Wahrnehmung ansprechen und Regeln für leichte Sprache,
- verfügen über ausreichende praktische Kompetenz für den Einsatz von schulrelevanter Hard- und Software, sie können insbesondere die Möglichkeiten, die sich durch den Einsatz von assistiven Technologien im Informatikunterricht eröffnen, einschätzen und bewerten,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Informatikunterricht und kennen die Grundlagen der Leistungsdiagnose und Leistungsbeurteilung im Fach,
- kennen unterschiedliche außerschulische Förderangebote (Informatikwettbewerbe, Kurse etc.) und ermutigen ihre Schülerinnen und Schüler je nach ihren individuellen Fähigkeiten zur Teilnahme,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

9.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	*erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II
Formale Sprachen und Automaten	
• Grammatiken als Generatoren von Sprachen • Automaten als Akzeptoren von Sprachen • endliche Automaten • Berechenbarkeit und ihre Grenzen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Kellerautomaten und Turing-Maschinen • Chomsky-Hierarchie • Berechenbarkeits- und Komplexitätsklassen
Algorithmen und Datenstrukturen	
• Zeit- und Platzkomplexität von Algorithmen • Asymptotisches Wachstum von Komplexität • Sortier- und Suchverfahren • Algorithmische Prinzipien: Teile und Herrsche, systematische Suche • Entwurf einfacher Algorithmen • Abstrakte Datentypen und ihre Realisierung durch Datenstrukturen (Listen, Bäume)	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Graphenalgorithmen • Verteilte Algorithmen, nebenläufige Prozesse • Fortgeschrittene Datenstrukturen (balancierte Bäume, Hash-Tabelle) • NP-Vollständigkeit und Reduktionen
Datenmodellierung und Datenbanksysteme	
• Datenmodellierung und Datenbankentwurf • Relationales Modell • Anfragesprachen: Relationenalgebra, SQL • Strukturelle und domänenspezifische Integrität • Relationale Entwurfstheorie: Funktionale Abhängigkeiten, Normalformen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Transaktionsmanagement • Formale Semantik von Anfragesprachen
Programmierung und Softwaretechnik	
• Programmierparadigmen und -sprachen • Vorgehensmodelle für den Entwurf großer Softwaresysteme • Methoden und Sprachen für den objektorientierten Entwurf • Software-Testmethoden • Techniken zur Sicherung der Barrierefreiheit von Hard- und Softwareprodukten	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Syntax und Semantik von Programmiersprachen • Spezifikation und Verifikation von Programmen • Architekturschemata, Entwurfsmuster
Rechnerstrukturen und Betriebssysteme	
• Darstellung von Information durch Daten, Codierungen • Aufbau und Funktionsweise von Rechnern und Rechnernetzen • Grundlagen von Betriebssystemen • Sicherheit	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Grundlagen von Schaltkreisen • Netzstrukturen und Basistechnologien • Protokollarchitektur • Grundlagen der Kryptographie

Informatik, Mensch und Gesellschaft
• Grundlagen der Mensch-Computer-Interaktion, Ergonomie und Zugänglichkeit von Informatiksystemen, Grundlagen von assistiven Softwaretechnologien • Einsatz von Symbolsystemen, die die Wahrnehmung und Kommunikation unterstützen und fördern, z. B. Morse-Code, Braille-Schrift, angemessene Gestaltung der Benutzungsoberfläche • Datenschutz • Urheberrecht und Persönlichkeitsrechte bei digitalen Medien • Informationelle Selbstbestimmung • Schüler und virtuelle Welten • Rolle von Informatiksystemen für die gesellschaftliche und soziale Teilhabe
Fachdidaktik Informatik
• Grundsätze und Standards für den Informatikunterricht • Planung, Organisation und Durchführung von Informatikunterricht • didaktische (Re-)Konstruktion fachlichen Wissens, insbesondere didaktische Reduktion (Beispiele) • Kenntnis, Analyse und didaktische Aufbereitung von verschiedenen Kontexten zur Motivation aller Schülerinnen und Schüler • Methoden, Techniken und Medien zur Erschließung informatischer Inhalte, so dass die visuelle, auditive und haptische Wahrnehmung angesprochen und die Regeln für leichte Sprache beachtet werden • historische und aktuelle Unterrichtsansätze und typische Unterrichtsmethoden und -techniken der Informatik • Analyse und Bewertung von Lehr- und Lernprozessen im Informatikunterricht unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten aller Schülerinnen und Schüler

10. Mathematik

10.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über anschlussfähiges mathematisches und mathematikdidaktisches Wissen, das es ihnen ermöglicht, gezielt Lern- und Bildungsprozesse im Fach Mathematik zu gestalten und neue fachliche und fächerverbindende Entwicklungen selbstständig in den Unterricht und in die Schulentwicklung einzubringen. Sie

- können mathematische Sachverhalte in adäquater mündlicher und schriftlicher Ausdrucksfähigkeit darstellen, mathematische Gebiete durch Angabe treibender Fragestellungen strukturieren, durch Querverbindungen vernetzen und Bezüge zur Schulmathematik und ihrer Entwicklung herstellen,
- können beim Vermuten und Beweisen mathematischer Aussagen fremde Argumente überprüfen und eigene Argumentationsketten aufbauen sowie mathematische Denkmuster auf innermathematische und auf praktische Probleme anwenden (mathematisieren) und Problemlösungen unter Verwendung geeigneter Medien erzeugen, reflektieren und kommunizieren,
- können den allgemeinbildenden Gehalt mathematischer Inhalte und Methoden und die gesellschaftliche Bedeutung der Mathematik begründen und in den Zusammenhang mit Zielen und Inhalten des Mathematikunterrichts stellen,
- können fachdidaktische Konzepte und empirische Befunde mathematikbezogener Lehr-Lern-Forschung nutzen, um individuelle, heterogene Vorstellungen, Denkwege und Fehlermuster von und bei Schülerinnen und Schülern zu analysieren, ihren Lernstand und Potential einzuschätzen, sie für das Lernen von Mathematik zu motivieren und bei ihren individuellen Lernwegen zu begleiten sowie individuelle Lernfortschritte zu fördern und zu bewerten,
- können differenzierenden Mathematikunterricht auf der Basis fachdidaktischer Konzepte analysieren und planen sowie auf der Grundlage erster reflektierter Erfahrungen exemplarisch durchführen,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

10.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	*erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II
Arithmetik und Algebra	
• Arithmetik und Elemente der Zahlentheorie • Zahlbereichserweiterungen • Grundstrukturen der Algebra (Gruppe, Ring, Körper)	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Elemente der algebraischen Zahlentheorie • Algebraisierung geometrischer Konstruktionen
Geometrie	
• Geometrie der Ebene und des Raumes, Grundlage des Messens • geometrische Abbildungen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Euklidische und nicht-euklidische Geometrie • Elemente der Differentialgeometrie
Lineare Algebra	
• Lineare Gleichungssysteme • Analytische Geometrie	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Theorie der Vektorräume und Linearen Abbildungen • Kurven und Flächen höherer Ordnung
Analysis	
• Funktionen und ihre grundlegenden Eigenschaften • Elemente der Differential- und Integralrechnung: Grenzwert, Stetigkeit, Differenzierbarkeit, Integral • Einblick in Differentialgleichungen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Differential- und Integralrechnung mehrerer Variablen • Funktionentheorie • Differentialgleichungen
Stochastik	
• Wahrscheinlichkeitsrechnung in endlichen Ereignisräumen • Grundlagen der Beschreibenden Statistik und der Schließenden Statistik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Wahrscheinlichkeitstheorie in abzählbaren Ereignisräumen • Verteilungsfunktionen • Schließende Statistik
Angewandte Mathematik und mathematische Technologie	
• Modellbildung und einfache numerische Verfahren in Anwendungen aus Natur- und/oder Humanwissenschaften • dynamische Geometrie-Software (auch dreidimensional), Software zur Stochastik (incl. Tabellenkalkulation), einfache Computer-Algebra-Systeme	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • mindestens ein Gebiet der angewandten Mathematik, z. B. Numerik, Diskrete Mathematik, lineare oder nicht-lineare Optimierung, Grundlagen der Informatik • komplexere fachspezifische Software

Mathematikdidaktik
• Themenfelder und Standards des Mathematikunterrichts • mathematikbezogene Lehr-Lern-Forschung (z. B. Motivation, individuelle Vorstellungen und Fehler der Schülerinnen und Schüler, Dispositionen, typische Verläufe und Hürden in Lernprozessen, Aufbau und Wirkungen von Lernumgebungen) • fachdidaktische Diagnoseansätze, Lernstandbestimmung und darauf basierende Förderkonzepte • Planung und Analyse differenzierenden Mathematikunterrichts • Formen der Kooperation mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal bei der Planung, Durchführung und diagnostischen Reflexion inklusiven Unterrichts

11. Musik

11.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Das Lehramtsstudium in Musik bedarf neben fundierten künstlerisch-praktischen und wissenschaftlich-theoretischen Lehrangeboten einer deutlichen Orientierung an schulischen Aufgabenfeldern und schulrelevanten Themen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen können musikbezogene Angebote in der Schule pädagogisch so organisieren und gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern in ihrer Unterschiedlichkeit Zugänge zu musikalischer Bildung eröffnet werden, die es ihnen ermöglichen, selbstbestimmt am musikalischen Leben teilzunehmen. Insofern beziehen sich die im Studium zu erwerbenden Kompetenzen auf das Erteilen des Fachunterrichts Musik, auf das fächerübergreifende Arbeiten, auf das Betreuen musikbezogener Arbeitsgemeinschaften sowie auf die Kooperation mit außerschulischen Trägern musikalischer Bildungsangebote. Sie

- verfügen über vielseitige musikpraktische Fähigkeiten und künstlerisch-ästhetische Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, Schülerinnen und Schüler beim Erwerb eigener musikalischer Fähigkeiten zu unterstützen und sie zur differenzierten Wahrnehmung von Musik anzuregen, sowie die Kommunikation über und im Medium der Musik und damit das ästhetische Urteilsvermögen zu fördern,
- verfügen über Wissen und praktische Erfahrungen mit Musiken verschiedener Kulturen und Genres und können so den unterschiedlichen musikalischen Präferenzen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden und ihnen produktive Auseinandersetzungen mit eigenen und fremden musikalischen Welten ermöglichen,
- verfügen über die notwendigen musikwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, um musikbezogene Inhalte exemplarisch auswählen und in angemessener Weise zum Unterrichtsgegenstand machen sowie Unterrichtsmaterialien und wissenschaftliche Publikationen kritisch nutzen zu können,
- verfügen über grundlegende entwicklungs-, lern-, und musikpsychologische Kenntnisse und Fähigkeiten, um die dem Lern- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler angemessenen Inhalte und Methoden auswählen zu können,
- kennen und reflektieren Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse musikpädagogischer Forschung als Basis der Ausbildung im Vorbereitungsdienst und der lebenslangen Fort- und Weiterbildung und der Auseinandersetzung mit den kulturellen, medialen und technischen Veränderungen im Musikleben,
- verfügen über ein erstes Repertoire an Unterrichtsmethoden sowie Grundlagen eines musikdidaktischen Reflexionsvermögens, die es ihnen erlauben, Unterrichtsversuche differenziert vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten, und dabei inklusive Konzepte für heterogene Lerngruppen und Lernende mit individuellem Förder- oder Unterstützungsbedarf zu entwickeln,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Musikunterricht und kennen Grundlagen der Leistungsdiagnose und -beurteilung im Fach Musik,
- kennen Modelle für kooperative Lerngruppen und Unterrichtsformen und kennen Möglichkeiten der Kooperation mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Musikunterrichts,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

11.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	*erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II
Musikpraxis	
• künstlerisch-praktische Ausbildung auf mindestens einem Instrument • Gesang und Sprecherziehung • Stimmbildung insbesondere für Gruppen von Kindern und Jugendlichen • schulpraktisches Musizieren: Liedbegleitung und Improvisation in unterschiedlichen Stilen und Genres auf einem Akkordinstrument, Instrumentalspiel in verschiedenen Stilrichtungen, Anleitung musikpraktischer Arbeit auch in heterogenen Lerngruppen (auch Klassenmusizieren) • Kenntnisse von Spieltechniken und Klangmöglichkeiten sowie eigene Spielerfahrungen mit Instrumenten des schulischen Gruppenmusizierens • Mitwirkung in und Leitung von verschiedenen möglichst schultypischen Ensembles • musikpraktische Erfahrung mit der Musik verschiedener Kulturen • Musik und Bewegung, szenisches Spiel	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Ausbildung für ein erhöhtes künstlerisches Niveau; erweiterte künstlerisch-praktische Ausbildung – Spieltechnik und künstlerische Gestaltung – weitere künstlerisch-musikpraktische Profilbildung
Musiktheorie	
• Allgemeine Musiklehre und musikalische Analyse verbunden mit Gehörbildung in verschiedenen musikalischen Stilbereichen • Arrangement und Komposition unter Einbeziehung neuer Medien insbesondere für schultypische Besetzungen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche*
Musikwissenschaft	
• Musik verschiedener Epochen und Kulturen unter historischen, soziologischen, ästhetischen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen • Problemstellungen und Forschungsmethoden der Teildisziplinen (Historische und Systematische Musikwissenschaft, Musikethnologie einschließlich Forschungen zu Populärer Musik)	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche*
Musikpädagogik	
• Theorien und Modelle des Musiklernens • Bereiche und Methoden musikpädagogischer Forschung auch zu entwicklungspsychologischen Aspekten und musikbezogenen individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche*

Fachdidaktik
• Planung und Analyse von Musikunterricht auch in fachübergreifenden Zusammenhängen • Lehrpläne, Unterrichtsmaterialien und Medien • Konzeptionen, Handlungsfelder und Methoden des Unterrichts einschließlich der Berücksichtigung von Aspekten der Interkulturalität und Inklusion sowie des Einsatzes von Medien • musikbezogene Lernprozesse und Diagnoseverfahren, auch im Hinblick auf unterschiedliche Interessen und musikalische Fähigkeiten • Unterrichtsforschung

12. Neue Fremdsprachen

12.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über Kompetenzen in der Fremdsprachenpraxis, der Sprachwissenschaft, der Literaturwissenschaft, der Kulturwissenschaft sowie in der Fachdidaktik. Der schulische Fremdsprachenunterricht erfordert, dass die Studienabsolventinnen und -absolventen das im Studium erworbene Wissen systematisch abrufen und ihre Kompetenzen unterrichtsbezogen einsetzen können. Sie

- verfügen über ein vertieftes Sprachwissen und „nativnahes“ Sprachkönnen in der Fremdsprache; sie sind in der Lage, ihre fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz auf dem erworbenen Niveau zu erhalten und ständig zu aktualisieren,
- können auf vertieftes, strukturiertes und anschlussfähiges Fachwissen in den Teilgebieten der Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft zugreifen und grundlegende wie aktuelle Fragestellungen und Methoden erkennen und weiterentwickeln,
- verfügen über Erkenntnis- und Arbeitsmethoden im jeweiligen Fach sowie über einen Habitus des forschenden Lernens,
- besitzen die Fähigkeit zur Analyse und Didaktisierung von Texten, insbesondere von literarischen, Sach- und Gebrauchstexten sowie von diskontinuierlichen Texten,
- können fachliche und fachdidaktische Fragestellungen und Forschungsergebnisse wissenschaftlich adäquat und reflektiert darstellen sowie die gesellschaftliche Bedeutung der Disziplin und des Fremdsprachenunterrichts in der Schule analytisch beschreiben,
- kennen die wichtigsten Ansätze der Sprach-, Literatur-, Kultur- und Mediendidaktik und können diese für den Unterricht nutzen,
- verfügen über eine linguistisch fundierte Textkompetenz, die es ihnen erlaubt, die sprachlichen und kulturellen Komplexitäten von Texten zu bewerten, einschließlich der Typisierung von Texten und sie können textlinguistische Kriterien mit didaktischen Fragen des Textverstehens verbinden,
- verfügen über ausbaufähiges Orientierungswissen und Reflexivität im Hinblick auf fremdsprachliche Lehr- und Lernprozesse auch unter dem Gesichtspunkt von Mehrsprachigkeit, Heterogenität und inklusiven Unterricht,
- kennen Möglichkeiten der Gestaltung von Lehr- und Lernarrangements insbesondere unter Berücksichtigung heterogener Lernvoraussetzungen und Inklusion,
- verfügen über vertieftes Wissen zur Entwicklung und Förderung von kommunikativer, interkultureller und textbezogener fremdsprachlicher Kompetenz, methodischer Kompetenz und Sprachlernkompetenz von Schülerinnen und Schülern,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Fremdsprachenunterricht in heterogenen Lerngruppen z. B. im Hinblick auf zieldifferenten und zielgleichen Unterricht und kennen Grundlagen der Leistungsdiagnose und -beurteilung im Fach,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam entsprechende Lernangebote entwickeln,
- sind sensibilisiert für den Bedarf an barrierefreien Lernmedien von Lernenden mit Behinderungen,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

12.2 Studieninhalte

<table>
<tr><th>Studium für LÄ der Sek. I</th><th>erweitert im Studium für LA an Gym/Sek. II</th></tr>
<tr><td colspan="2">Sprachpraxis</td></tr>
<tr><td colspan="2">• Sprachproduktion und Sprachrezeption: mündlicher und schriftlicher situationsangemessener Gebrauch der Fremdsprache; Wortschatz, Grammatik, Stilistik und Idiomatik; Aussprache, korrekte Lautbildung und Intonation
• soziokulturelle und interkulturelle Sprachkompetenz
• textsortenadäquate Rezeption und Produktion von Sach- und Gebrauchstexten; Rezeption von literarischen Texten
• Sprachmittlung einschließlich Übersetzung
• Besonderheiten und regionale Ausprägungen der Sprachpraxis in den einzelnen Fremdsprachen</td></tr>
<tr><td colspan="2">Sprachwissenschaft</td></tr>
<tr><td>• Theorien, Methoden und Modelle der fremdsprachenbezogenen Sprachwissenschaft
• Struktureigenschaften, Erscheinungsformen, Entwicklungstendenzen
• soziale, pragmatische und interkulturelle Aspekte der Fremdsprache
• Terminologie und Methodik der Beschreibung des gegenwärtigen Sprachstandes
• Methoden der Recherche als Basis für forschendes Lernen
• Einsatz elektronischer Medien bei der Sprachanalyse
• Theorie des Spracherwerbs und der Mehrsprachigkeit
• sprachwissenschaftliche Besonderheiten der einzelnen Fremdsprachen: Verbreitung, Varietäten, Sprachenpolitik
• Grundlagen des Fremdspracherwerbs bei Beeinträchtigungen in der Sprachentwicklung</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• diachronische und synchronische Betrachtung der Fremdsprache
• sprachliche Varietätenforschung
• Sprachverwandtschaften</td></tr>
<tr><td colspan="2">Literaturwissenschaft</td></tr>
<tr><td>• Theorien, Methoden, Modelle der Literaturwissenschaft
• theoriegeleitete Verfahren der Textanalyse und Textinterpretation, der Kategorisierung von Textsorten sowie deren ästhetischen Mitteln, Verfahren und Strukturen
• Entwicklung der fremdsprachigen Literatur vom 16./17. Jahrhundert bis zur Gegenwart; Gattungen, Themen, Motive, usw.
• ästhetische Zuordnung und historische Kontextualisierung von Autoren und Werken der fremdsprachigen Literatur
• elektronische Medien und Literatur</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Textanalysen der fremdsprachigen Literatur seit dem Mittelalter
• vertiefte Kenntnisse einzelner Epochen, Gattungen, Autoren und deren Werke im jeweiligen historischen Umfeld
• Reflexion von Literatur in ihrer kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und historischen Kontingenz seit dem Mittelalter
• literaturwissenschaftliche Schwerpunkte einzelner Fremdsprachen</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th colspan="2">Kulturwissenschaft</th></tr>
<tr><td>• Theorien, Methoden und Modelle der Kulturwissenschaft
• Theorien des Fremdverstehens
• Landeskunde, länderspezifisches Orientierungswissen
• interkulturelle Analyse von Texten, visueller Medien und Internetquellen</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• text- und kontextbasierte Ansätze der kulturwissenschaftlichen Theoriebildung
• Methoden und Kernbereiche des kulturwissenschaftlichen Ländervergleichs</td></tr>
<tr><th colspan="2">Fachdidaktik der Fremdsprachen</th></tr>
<tr><td colspan="2">• Theorien des Sprachlernens und individuelle Voraussetzungen des Spracherwerbs auch unter Berücksichtigung migrationsbedingter Mehrsprachigkeit und interkultureller Kontexte
• fachdidaktische Diagnoseansätze, Lernstandserhebung und darauf basierende Förderkonzepte
• Theorie und Methodik des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts
• ziel-, schüler- und fachgerechte Planung, Durchführung und Reflexion kompetenzorientierten Fremdsprachenunterrichts unter Berücksichtigung individueller Förderbedarfe in heterogenen Lerngruppen
• Theorien, Ziele und Verfahren des sprachlichen und interkulturellen Lernens und deren Umsetzung im Unterricht
• literatur-, text-, kultur- und mediendidaktische Theorien, Ziele und Verfahren
• fachdidaktische Besonderheiten im jeweiligen Fremdsprachenunterricht
• Anforderungen an bilinguales Lernen und Lehren
• Konzepte, Medien und Methoden des inklusiven Fremdsprachenunterrichts
• Formen der unterrichtlichen Kooperation mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal bei der Planung, Durchführung und Reflexion inklusiven Unterrichts
• fachlich fundierte Textkompetenz als Basis für die Auswahl und Didaktisierung authentischer Texte im Unterricht und für die Entwicklung textbasierter Aufgaben</td></tr>
</table>

13. Philosophie

13.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventen und -absolventinnen verfügen über die fachphilosophischen und philosophiedidaktischen Kompetenzen, um Lern- und Bildungsprozesse im Fach Philosophie bzw. affinen Fächern in den einzelnen Ländern zu initiieren und zu gestalten. Sie

- verfügen über strukturiertes und ausbaufähiges Grundwissen über die Epochen und Disziplinen der Philosophie sowohl im Überblick wie in exemplarischen Vertiefungen,
- beherrschen die Methoden und Arbeitstechniken des Faches,
- sind in der Lage, eigenständig, konsistent und argumentativ schlüssig zu urteilen und Urteilsfähigkeit zu fördern,
- haben erste reflektierte Erfahrungen darin, philosophische Bildungsprozesse zu planen, anzuleiten und zu moderieren,
- können lebensweltliche Fragehorizonte mit fachwissenschaftlichen Denkmustern verbinden und dabei das Reflexionspotential der Philosophie für einen sinn- und wertorientierenden Unterricht nutzen,
- können mit Hilfe philosophischen Orientierungswissens zur Identitätsfindung und sozialem Verantwortungsbewusstsein Heranwachsender beitragen und Angebote zur vertiefenden Klärung gesellschaftlicher Kontroversen unterbreiten,
- verfügen über fachdidaktisches Grundwissen im Hinblick auf das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen, auch unter Berücksichtigung unterschiedlichen Förderbedarfs,
- verfügen über Kenntnisse zur Ermittlung der Interessen, des Orientierungsbedarfs, des sprachlichen Ausdrucksvermögens, des Leistungsvermögens, des Leistungsstandes und der individuellen Lernwege in heterogenen und inklusiv zu unterrichtenden Lerngruppen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten und binnendifferenzierten Planung und Durchführung von Philosophieunterricht,
- können die Chancen der Kooperation mit pädagogischem Personal, das inklusiven Unterricht unterstützen soll, einschätzen und nutzen,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

13.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	***erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II**
Theoretische Philosophie	
• Überblick über Positionen und Probleme der Theoretischen Philosophie in Geschichte und Gegenwart. • exemplarische Analyse einiger zentraler Themen und Problemstellungen: vor allem Erkenntnisproblem, Rechtfertigung und Begründung, Entwicklung und kulturelle Rolle der Wissenschaften, Wahrheit und Objektivität, Logik und Argumentation, Sein und Denken, Sprache und Denken • Philosophische Richtungen: Empirismus und Rationalismus, Phänomenologie, Hermeneutik, Pragmatismus, Analytische Philosophie, Konstruktivismus • exemplarische Bereiche der Anthropologie: vor allem Leiblichkeit, Emotionalität und Personalität • exemplarische Bereiche der Naturphilosophie	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche. Dazu:* • weitere zentrale Themen und Problemstellungen: alte und neue Metaphysik, Begriffe von Geist und Bewusstsein • Methoden logischer Analyse
Praktische Philosophie	
• Überblick über ethische und politische Theorien in Geschichte und Gegenwart • exemplarische Analyse einzelner zentraler ethischer Theorien und von Konflikten Angewandter Ethik; übergreifende Problemstellungen: Willensfreiheit und Verantwortlichkeit, Gewissen • exemplarische Beschäftigung mit den Grundlagen menschlichen Zusammenlebens in Staat und Gesellschaft: Menschenrechte, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit • Normen in pluralistischen Gesellschaften unter dem Einfluss gesellschaftlicher Transformationsprozesse, Fragen nach dem Glück und der Lebenskunst (einschließlich der Befähigungen für gelingendes Leben) • Probleme der Religionsphilosophie unter Einbeziehung eines Grundlagenwissens über die Weltreligionen, insbesondere deren Menschenbilder und Ethiken • exemplarische Bereiche der Kulturphilosophie der interkulturellen Philosophie und Ästhetik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche. Dazu:* • weitere ethische Theorien: Diskurstheorie, Frage nach einer Letztbegründung ethischer Normen • grundlegende Theorien des menschlichen Zusammenlebens in Staat und Gesellschaft: Rawls, Kommunitarismus, Fähigkeitenansatz („capability approach“)

Fachdidaktik
• Theorien philosophischer Bildung und fachdidaktischer Ansätze mit Würdigung von Konzepten des Philosophierens mit Kindern und Jugendlichen und unter Einbeziehung von Kenntnissen der Entwicklungspsychologie • Überblick über Unterrichtsformen, Methoden, Schulbücher sowie diskursiver und präsentativer Medien unter Einbeziehung des Spektrums nicht primär textinterpretierender Methoden • Verfahrensweisen der Reduktion oder der Transformation philosophischer Texte, Themen und Methoden in lerngruppenangemessener Sprache • sozialwissenschaftliches, kulturreflexives, religionskundliches und pädagogisches Kontextwissen zur Vorbereitung von Bildungsprozessen in Lerngruppen, die ethnisch und religiös/weltanschaulich sowie hinsichtlich der Vorkenntnisse, der Sprachkompetenzen und des Leistungs- und Urteilsvermögens heterogen sind • zielgruppengerechte Erschließung relevanter Problemstellungen und exemplarisches Gestalten von Unterricht; • Reflexion gesellschaftlicher Gestaltungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten philosophischer Bildung auch unter Berücksichtigung des Inklusionsauftrags

14. Physik

Das Lehramtsstudium im Fach Physik bedarf neben der Fachsystematik einer Orientierung an übergreifenden, schulrelevanten Themen. Dies erfordert explizite lehramtsspezifische Anteile der Fachausbildung. Beispiele größerer Themenbereiche können z. B. sein: Aggregatzustände – Stoffe – Atome, Gravitation – Kosmos – Teilchen, Elektrizität – Maschinen – Elektronik. Physikdidaktik ist ein ausgewiesener Bestandteil des Studiums.

14.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über die grundlegenden Fähigkeiten für gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse im Fach Physik. Sie

- verfügen über anschlussfähiges physikalisches Fachwissen, das es ihnen ermöglicht, Unterrichtskonzepte und -medien fachlich zu gestalten, inhaltlich zu bewerten, neuere physikalische Forschung in Übersichtsdarstellungen zu verfolgen und neue Themen in den Unterricht einzubringen,
- sind vertraut mit den Arbeits- und Erkenntnismethoden der Physik und verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten im Experimentieren und im Handhaben von (schultypischen) Geräten,
- kennen die Ideengeschichte ausgewählter physikalischer Theorien und Begriffe sowie den Prozess der Gewinnung physikalischer Erkenntnisse (Wissen über Physik) und können die gesellschaftliche Bedeutung der Physik begründen,
- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen, insbes. solide Kenntnisse fachdidaktischer Konzeptionen, der Ergebnisse physikbezogener Lehr-Lern-Forschung, typischer Lernschwierigkeiten und Schülervorstellungen in den Themengebieten des Physikunterrichts sowie von Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler für das Lernen von Physik zu motivieren,
- kennen Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernarrangements unter dem besonderen Gesichtspunkt heterogener Lernvoraussetzungen und kennen den Stand physikdidaktischer Forschung und Entwicklung zum fachbezogenen Lehren und Lernen in inklusiven Lerngruppen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen im Planen und Gestalten strukturierter Lehrgänge (Unterrichtseinheiten) sowie im Durchführen von Unterrichtsstunden,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

14.2 Studieninhalte

<table>
<tr><th>Studium für LÄ der Sek. I</th><th>erweitert im Studium für LA an Gym/Sek. II</th></tr>
<tr><td colspan="2">Experimentalphysik</td></tr>
<tr><td>• Mechanik
• Thermodynamik
• Elektrodynamik, Optik
• Atom- und Quantenphysik
• Überblickswissen: Festkörper-, Kern- und Elementarteilchenphysik, Kosmologie</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Festkörper-, Kern- und Elementarteilchen-physik, Kosmologie</td></tr>
<tr><td colspan="2">Theoretische Physik</td></tr>
<tr><td>• Übersicht über Strukturen und Konzepte der Physik</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Theoretische Mechanik
• Thermodynamik
• Elektrodynamik
• Quantentheorie</td></tr>
<tr><td colspan="2">Physikalische Praktika</td></tr>
<tr><td>• Experimentalphysikalisches Grundpraktikum
• schulorientiertes Experimentieren (Demonst-rations-, Schüler-, Freihandexperimente)</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• weitere schulstufenbezogene Experimente beim „Schulorientierten Experimentieren“
• Fortgeschrittenenpraktikum</td></tr>
<tr><td colspan="2">Mathematik für Physik</td></tr>
<tr><td>• Vektor- und Matrizenrechnung
• Funktionen
• Elemente der Differential- und Integralrech-nung
• Einblick in Differentialgleichungen
• Statistik (Grundwissen)</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Vektoranalysis
• Partielle Differentialgleichungen
• Hilberträume
• Nichtlineare Dynamik</td></tr>
<tr><td colspan="2">Angewandte Physik</td></tr>
<tr><td>• Übersicht über schulrelevante Gebiete
• Physik und Sport
• Klima und Wetter
• Regel- und Prozesstechnik, Sensorik
• Physik der Sinneswahrnehmungen</td><td>Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:
• Studium eines Gebiets der angewandten Physik</td></tr>
<tr><td colspan="2">Physikdidaktik</td></tr>
<tr><td colspan="2">• fachdidaktische Positionen und Konzeptionen
• Motivation und Interesse
• Lernprozesse, Diagnose von Lernschwierigkeiten
• Planung und Analyse von Physikunterricht
• Aufgaben, Experimente und Medien
• Umgang mit Heterogenität im Physikunterricht; Physikunterricht in inklusiven Lerngruppen
• fachdidaktische Forschung
• Vertiefungen in ausgewählten Themengebieten zu den genannten Inhaltsbereichen</td></tr>
</table>

15. Evangelische Religionslehre

Das Profil wurde auf der Grundlage der Empfehlungen der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums „Theologisch-Religionspädagogische Kompetenz. Professionelle Kompetenzen und Standards für die Religionslehrerausbildung“ (EKD 2008) mit dem Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) abgestimmt. Auch seine Überarbeitung hinsichtlich der Anforderungen von Inklusion und Digitalisierung wurde mit dem Kirchenamt EKD abgestimmt.

15.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über eine grundlegende theologisch-religionspädagogische Kompetenz, die sich in der weiteren Ausbildung und im Verlauf der beruflichen Tätigkeit entfaltet und sie befähigt, mit Lern- und Bildungsprozessen in ihrem späteren Berufsfeld fachlich, didaktisch und pädagogisch angemessen umzugehen. Theologisch-religionspädagogische Kompetenz konkretisiert sich als übergeordnete Qualifikation in folgenden Teilkompetenzen in ihrer evangelischen Ausprägung:

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- kennen grundlegende Strukturen, Inhalte, Probleme und Schlüsselfragen der theologischen Wissenschaft und können die Erkenntnisse der einzelnen theologischen Disziplinen miteinander verbinden; sie beherrschen zentrale methodische Verfahren der Erkenntnisgewinnung, verfügen über hermeneutische Fähigkeiten und sind in Fragen des Glaubens und Handelns theologisch urteils- und argumentationsfähig (fachwissenschaftliche Kompetenz),
- entwickeln ein berufliches Selbstkonzept als Religionslehrer/in in Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Glaubenspraxis, theologischem Fachwissen, der Berufsrolle und der wissenschaftlichen Religionspädagogik, sind darüber auskunftsfähig und überprüfen kritisch das eigene Handeln als Religionslehrer/in (Rollen- bzw. Selbstreflexionskompetenz),
- sind in der Lage, mithilfe sozialisationstheoretischer und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse sowie weiterer empirischer Befunde und eigener Beobachtungen die religiösen Herkünfte und Lebenswelten, Erfahrungen und Entwicklungsstufen, Lernstände und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler differenziert einzuschätzen und sie bei der Planung von Lernprozessen im Sinne des Förderns und Forderns zu berücksichtigen. Sie entwickeln für inklusiven Unterricht, ggf. gemeinsam mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal, religionspädagogische Lernangebote, die allen Schülerinnen und Schülern weitestgehend gerecht werden (Wahrnehmungs- und Diagnosekompetenz),
- können zentrale Texte und Themen im Religionsunterricht auf der Basis des theologisch-religionspädagogischen Fachwissens methodisch gesichert erschließen, aufeinander beziehen, miteinander verknüpfen, theologisch beurteilen und didaktisch so transformieren, dass ihre Lebensbedeutsamkeit – auch in inklusiven Lerngruppen – erkennbar wird (theologisch-didaktische Erschließungskompetenz),
- können im Ansatz Lehr-, Lern- und Bildungsprozesse auf der Grundlage schulform-, schulstufen- bzw. inklusionsspezifischer Erfordernisse und theologischen und religionsdidaktischen Wissens kompetenzbezogen arrangieren, gestalten, evaluieren und reflektieren (Gestaltungskompetenz),
- können in der Begegnung mit anderen wissenschaftlichen Perspektiven, aber auch mit Vertretern anderer Konfessionen und Religionen sowie anderer weltanschaulicher Lebens- und Denkformen die eigene theologische Position reflektieren und im Dialog argumentativ vertreten (Dialog- und Diskurskompetenz),
- können in kontinuierlicher Aufnahme theologisch-religionspädagogischer Forschungsergebnisse die eigenen Kompetenzen ausdifferenzieren, den Religionsunterricht mit seinen spezifischen Lehr- und Lernprozessen weiterentwickeln, ihn fachübergreifend und fächerverbindend, besonders in konfessionell-kooperativer Hinsicht, ausgestalten und das Schulleben um seine religiöse Dimension bereichern (Entwicklungskompetenz),
- können Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie

in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

15.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sekundarstufe I	***erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II**
Einführung in die Theologie	
• Leitende Fragestellungen, grundlegende Strukturen, zentrale Gegenstände und Methoden der Theologie sowie ihre Bedeutung für das Berufsbild des Religionslehrers/der Religionslehrerin	
Bibelwissenschaften: Altes Testament – Neues Testament	
• zentrale Texte und Zusammenhänge (Bibelkunde) • Einführung in die wissenschaftliche Exegese • schwerpunktmäßiger Überblick über die Entstehung biblischer Schriften und der Bibel als Kanon • Exegese und Theologie zentraler biblischer Themenkomplexe im Kontext der Geschichte Israels und der frühen Kirche	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Hermeneutik biblischer Schriften • Schwerpunkte der Theologie des Alten Testaments • Schwerpunkte der Theologie des Neuen Testaments
Kirchengeschichte	
• zentrale Themen der Geschichte der Kirchen und des Christentums • Reformationsgeschichte • Neuzeitliche Kirchengeschichte	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Brennpunkte der Geschichte der Kirchen und des Christentums: historische Bedeutung, Wirkungsgeschichte, Gegenwartsbedeutung
Systematische Theologie	
• Christliches Reden von Gott • Grundlagen der Dogmatik • Grundlagen der Ethik • exemplarische ethische Themen der Gegenwart: Handlungssituationen an den Grenzen des Lebens; Friedensethik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Grundentscheidungen reformatorischer Theologie und ihre Rezeption in der Neuzeit • ethische Urteilsbildung und ethische Handlungsmodelle • spezielle sozialethische Themen: Gerechtigkeit als Grundoption der Kirche, Globalisierungsproblematik, Bioethik, Leben in der digitalisierten Welt
Ökumene, Weltreligionen und Weltanschauungen	
• Ökumenische Bewegung • die römisch-katholische Kirche als ökumenische Partnerin • Geschichte, Inhalte und Formen des jüdischen Glaubens - Geschichte des christlichen Antijudaismus • Geschichte, Lehre, gegenwärtige Kultur des Islam - Herausforderungen für das Zusammenleben • religiöse Gruppen und Vereinigungen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Einführung in grundlegende religionsphilosophische, -soziologische und -psychologische Ansätze • weltanschauliche, philosophische und religiöse Strömungen in der Gegenwart • Konzepte der Religionskritik • Aufgaben und Grenzen des interreligiösen Dialogs

Religionspädagogische Grundfragen und Didaktik des Religionsunterrichts	
• Bildungs- und Erziehungsauftrag des Religionsunterrichts im Rahmen allgemeiner Bildung • religiöse Entwicklung und Sozialisation im Kindes- und Jugendalter • Mediatisierung und Digitalisierung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen • religionspädagogische Schlüsselfragen und Leitbegriffe • didaktische Prinzipien und Ansätze, Rechtsrahmen und Situation des Religionsunterrichts • schulform-, schulstufen- und inklusionsbezogene Didaktik - Einführung in die Analyse und Planung des Religionsunterrichts, auch mit Blick auf inklusive Lerngruppen und digitale Medien • fachdidaktische Erschließung exemplarischer Themen, auch unter inklusionsspezifischen Gesichtspunkten • konfessionelle Kooperation • interreligiöses Lernen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Theorie religiösen Lernens im Kontext von Schule, Gesellschaft und Kirche • Spuren und Ausdrucksformen des Christentums in der Gegenwartskultur und in gesellschaftlichen Traditionen und Strukturen • Didaktik des Religionsunterrichts in der Oberstufe • Religiöser Pluralismus, Atheismus und Agnostizismus als didaktische Herausforderung

16. Katholische Religion/Theologie

Die Deutsche Bischofskonferenz hat das Profil zustimmend zur Kenntnis genommen und ihr Einverständnis erklärt, dass es von der Kultusministerkonferenz als „Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen“ für die Religionslehrerausbildung im Fach Katholische Theologie/Religion beschlossen wird.

16.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über grundlegendes Wissen in der Katholischen Theologie und angrenzenden Wissenschaften sowie über fachdidaktische Fähigkeiten zur Initiierung, Durchführung und Reflexion von Lern- und Bildungsprozessen im Fach Katholische Religionslehre und haben somit die Basis für eine in der weiteren Ausbildung sowie im Verlauf der beruflichen Tätigkeit sich entfaltende theologisch-religionspädagogische Kompetenz erworben. Sie

- verfügen über ein solides Wissen der theologischen Grundlagen und können die Erkenntnisse der einzelnen theologischen Disziplinen miteinander verbinden; sie haben einen vertieften Einblick in die biblische Literatur und einen methodisch geübten sowie hermeneutisch reflektierten Zugang zu den geschichtlichen Traditionen des christlichen Glaubens; sie verfügen über eine differenzierte Argumentations- und Urteilsfähigkeit im Hinblick auf die Glaubens- und Lehrüberlieferungen der Kirche, ihre sittlichen Grundsätze und ihre gelebte Praxis (fachwissenschaftliche Kompetenz),
- haben eine durch das Studium der Katholischen Theologie (einschließlich ihrer verschiedenen Arbeits- und Erkenntnismethoden) vermittelte solide theologische Urteilskraft erworben und sind in der Lage, Wissensbestände aus den einzelnen theologischen Disziplinen schulform- und altersspezifisch auf Themenfelder des Religionsunterrichts zu beziehen (theologisch-didaktische Erschließungskompetenz),
- sind darauf vorbereitet, sich eigenständig mit neuen und veränderten theologischen Frage- und Problemfeldern sowie Sachgebieten vertraut zu machen und sie didaktisch auf den Unterricht hin zu transformieren (Entwicklungskompetenz),
- sind in der Lage, mit Blick auf ihre künftige Tätigkeit im bischöflichen Auftrag als Religionslehrerin bzw. Religionslehrer den eigenen Glauben rational zu verantworten und sich mit der Wirklichkeit von Mensch und Welt im Horizont des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen (Rollen- bzw. Selbstreflexionskompetenz),
- verfügen über sozialisationstheoretische und entwicklungspsychologische Kenntnisse, die es ermöglichen, den Entwicklungsstand von Schülerinnen und Schülern differenziert, besonders mit Blick auf die heterogenen Lernvoraussetzungen, einzuschätzen und Religionsunterricht so zu gestalten, dass er das jeweilige Lernpotential fördert und den Schülern und Schülerinnen die Relevanz seiner Inhalte für ihr eigenes Leben erkennbar wird (Wahrnehmungs- und Diagnosekompetenz),
- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen und sind in der Lage, theologische Inhalte schulform- und altersspezifisch für den Unterricht zu transformieren; sie verfügen über erste Erfahrungen theologischer Vermittlungsarbeit, die den schulischen Erfordernissen Rechnung trägt und aufbauendes Lernen ermöglicht; sie kennen Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernarrangements unter dem Gesichtspunkt heterogener Lernvoraussetzungen auf der Basis von einschlägigen religionsdidaktischen Einsichten zum Lehren und Lernen in inklusiven Lerngruppen (Gestaltungskompetenz),
- können Religion und Glaube nicht nur aus der theologischen Binnensicht, sondern auch aus der Außenperspektive anderer Wissenschaften wahrnehmen und reflektieren, und sind zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Kooperationen in der Lage, insbesondere mit anderen (religiös-) wertbildenden Fächern (Dialog- und Diskurskompetenz),
- können Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

16.2 Studieninhalte

Das Studium kann nach der Theologischen Grundlegung nach Fächergruppen oder auch disziplinenübergreifend modularisiert werden.

Studium für LÄ der Sek. I	***erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II**
Theologische Grundlegung	
• Theologie als Glaubenswissenschaft in ihrer Einheit und Vielfalt	• philosophische Grundfragen der Theologie
Bibelwissenschaften	
• Einleitung in die Schriften des Alten Testaments und Neuen Testaments • Exegese Altes Testament • Exegese Neues Testament	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Biblische Hermeneutik • vertiefte exegetische Auseinandersetzung mit zentralen Texten und Themen aus – Altes Testament: Pentateuch, den Büchern der Geschichte, der Weisheit und der Prophetie – Neues Testament: Evangelien, Apostelgeschichte und Briefe
Kirchengeschichte	
• Überblick über die Geschichte der Kirche: Altertum, Mittelalter, Neuzeit • vertiefte Behandlung einzelner Aspekte und zentraler Themen, insbesondere Konzilien von Nizäa bis Chalkedon, Reformation und katholische Reform, vatikanische Konzilien	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • exemplarische Schwerpunkte wie: Geschichte des Glaubensbekenntnisses, Verhältnis Staat-Kirche, Ämter und Dienste, Sozial- und Frömmigkeitsgeschichte, Orden und geistliche Gemeinschaften, Heilige, bedeutende Personen
Systematische Theologie	
• Fundamentaltheologie: Theologische Hermeneutik; Offenbarung – Überlieferung/Geschichte; Ökumene; Christentum und Weltreligionen – interreligiöser Dialog • Dogmatik: Gotteslehre und Christologie, Ekklesiologie, Grundzüge der Theologischen Anthropologie und der Sakramentenlehre • Moraltheologie: Grundfragen der allgemeinen Moraltheologie und spezielle ethische Fragen • Christliche Gesellschaftslehre: Grundlegung der Sozialethik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Fundamentaltheologie: Glaube und Vernunft • Dogmatische Methodenlehre: Eschatologie, Schöpfungslehre • Moraltheologie: Ethische Konfliktlösungsmodelle • Christliche Gesellschaftslehre: spezielle sozialethische Themen

Praktische Theologie und Fachdidaktik	
• Pastoraltheologie, Liturgiewissenschaft, Kirchenrecht: Handeln der Kirche in der Welt von heute, Formen gottesdienstlicher Feiern • Religionspädagogik, Fachdidaktik: Allgemeine Religionspädagogik, Theorien religiösen Lernens, Grundlagen und exemplarische Konkretisierung der Didaktik und Methodik des Religionsunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der heterogenen Lernvoraussetzungen der Schüler/innen, Mediatisierung und Digitalisierung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und mit Blick auf die Gestaltung inklusiver Lernarrangements; Stellung und Selbstverständnis von Religionslehrern/innen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • rechtliche Strukturen der Kirche • Religion und Bildung, Schulseelsorge • Theologische Ästhetik • Didaktik und Methodik des Religionsunterrichts der gymnasialen Oberstufe • Einführung in religionspädagogische Forschungsmethoden

17. Sozialkunde/Politik/Wirtschaft

Die Bezeichnung des Faches ist in den Bundesländern unterschiedlich. U. a. finden sich die Bezeichnungen: Sozialkunde, Gemeinschaftskunde, Politikwissenschaft, Politik und Wirtschaft, Wirtschaft/Politik, Politische Bildung. Von den Kompetenzanforderungen und den fachlichen Inhalten unterscheiden sich zwar die Fächer, sie haben aber einen gemeinsamen Kern. Das fachliche Kompetenzprofil bezieht sich auf diesen Kern.

Aus den unterschiedlichen Bezeichnungen ist ersichtlich, dass die Anteile der beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen je nach Einbettung in den Fächerkanon der Schulen von Land zu Land variieren. Die Länder können dementsprechend für das Studium fachwissenschaftliche Schwerpunktsetzungen vornehmen. Je nach Struktur der Hochschule können dabei bestimmte Teilgebiete, anders als hier dargestellt, zugeordnet sein (z. B. Wirtschaftspolitik als Teil der Politikwissenschaft).

17.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachspezifische Kompetenzen in Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft sowie in den zugeordneten Fachdidaktiken. Sie

- beherrschen grundlegendes, strukturiertes Wissen in den genannten Disziplinen und sind mit zentralen sozialwissenschaftlichen Fragestellungen und Denkweisen vertraut,
- können grundlegende politikwissenschaftliche, soziologische und wirtschaftswissenschaftliche Konzepte, Theorien und Methoden erläutern, vergleichen, anwenden und beurteilen,
- können politische, gesellschaftliche und ökonomische Probleme, Konfliktlagen und Exklusionsprozesse beschreiben und mit sozialwissenschaftlichen Methoden analysieren,
- können Wege zur rationalen politischen, sozialen und ökonomischen Urteilsbildung aufzeigen und eigene Urteile begründet fällen,
- beherrschen elementare sozialwissenschaftliche Methoden und Arbeitstechniken sowie Ansätze interdisziplinärer Arbeit,
- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Orientierungswissen über Konzepte, Methoden und Befunde zur Entwicklung der gesellschaftlichen Bildung,
- können Ziele, Konzepte, Bedingungen, Abläufe und Ergebnisse von Lehr-Lernprozessen in der gesellschaftlichen Bildung analysieren und reflektieren,
- können lernbedeutsame politische, gesellschaftliche und ökonomische Probleme identifizieren, ihre Bedeutung für die Lernenden und die Gesellschaft einschätzen, geeignete sozialwissenschaftliche Analysekonzepte ermitteln und alternative Problemlösungen beurteilen,
- kennen den fachdidaktischen Forschungsstand zum inklusiven Fachunterricht und zu heterogenen Lerngruppen und können förderliche Lernarrangements adressatengerecht einsetzen,
- können exemplarisch fachliche Lehr- und Lernprozesse schüler- und problemorientiert diagnostizieren, analysieren, auch für heterogene Lerngruppen und inklusiven Fachunterricht planen, gestalten und evaluieren, verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Fachunterricht auch in heterogenen Gruppen und kennen Grundlagen der Leistungsdiagnose und -beurteilung sowie Möglichkeiten der individuellen Förderung im Fach,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

17.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	***erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II**
Grundlagen und Methoden	
• Entwicklung und aktueller Diskurs der Disziplinen Politikwissenschaft, Soziologie und Ökonomie • Entwicklung von Fragestellungen, Hypothesen- und Modellbildung • quantitative und qualitative Methoden • Operationalisierung, Fallauswahl, Grundsätze der Aussagenlogik • Grundlagen der Wirtschafts- und Sozialstatistik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhalte, dazu:* • exemplarische Untersuchungen zu Anwendungsgebieten sozialwissenschaftlicher Methoden: Zensus, Wahlforschung, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Fachwissenschaftliche Beiträge der Politikwissenschaft:	
• politische Theorien • politische Ideen, Orientierungen, Einstellungen und Werte(-systeme) • Politik der Grund- und Menschenrechte • politische Akteure: Parteien, Verbände, soziale Bewegungen; Massenkommunikation • Staat und Institutionen: Parlament, Regierung, Verwaltung; Rechtssystem der Bundesrepublik Deutschland; • politisches System der DDR • Formen und Funktionen öffentlicher Haushalte • politisches System der EU und Theorien der europäischen Integration • Strukturen und Theorien der internationalen Politik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhalte, dazu:* • vergleichende Analyse politischer Systeme • vergleichende Analyse politischer Kulturen und Kommunikationsformen • Geschichte der politischen Ideen seit der Antike
Fachwissenschaftliche Beiträge der Soziologie	
• soziologische Theorien • Mikrosoziologie: Sozialisation, Enkulturation, Interaktion • Makrosoziologie: Sozialstruktur, Ungleichheit und Diversität; Inklusion und Exklusion; sozialer Wandel • Institutionen, Funktionsweisen und Probleme des Gesellschaftssystems • Steuerung sozialer Prozesse, Sozialpolitik, Systeme der sozialen Sicherheit	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhalte, dazu:* • Gesellschafts- und Handlungstheorien • sozialer Wandel im internationalen Kontext
Fachwissenschaftliche Beiträge der Wirtschaftswissenschaft	
• wirtschaftswissenschaftliche Theorien • Institutionen, Funktionsweisen und Probleme des Wirtschaftssystems, soziale Marktwirtschaft • Funktionen und Formen von Unternehmen • wirtschaftliches Handeln im Privathaushalt • Funktion und Formen des Finanzwesens; Geldtheorie • Steuerung der Wirtschaft: Wirtschaftspolitik, Markt, Wettbewerbsregulierung • Arbeitswelt: Arbeitsmarkt und Arbeitsrecht, Exklusion und Inklusion am Arbeitsmarkt	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhalte, dazu:* • theoretische und methodische Grundlagen der Mikroökonomik • theoretische und methodische Grundlagen der Makroökonomik • internationale und vergleichende Volkswirtschaftslehre

Fachdidaktik
• fachdidaktische Ansätze, Konzeptionen und Analysemethoden, Konzepte fachdidaktischer Planung und Evaluation von Unterricht in Sozialkunde/Wirtschaft/Politik • Methoden, Arbeitstechniken und Medien für den Unterricht in Sozialkunde/Politik/Wirtschaft • politische, ökonomische und gesellschaftliche Sozialisation von Jugendlichen, Probleme und Handlungsstrategien bei der Realisierung individueller Lebenschancen und Demokratie fördernder gesellschaftlicher Teilhabe • grundlegende Aspekte des Umgangs mit Heterogenität und Inklusion im Unterricht, • fachadäquate Lerndiagnostik, individuelle Leistungsbewertung und Entwicklung von Förderstrategien • Ansätze der Berufsorientierung und der Demokratiedidaktik • Fachgebietsbezogene Lehr-Lern-Forschung: Kompetenz-, Wissens-, Urteils- und Einstellungserwerb, mentale Modelle und misconceptions bei Lernenden

18. Sport

18.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Das Lehramtsstudium orientiert sich an Themenbereichen, die das Gegenstandsfeld „Bewegung, Spiel und Sport“ für die schulische Tätigkeit theoretisch fundieren, reflektieren und didaktisch aufbereiten, grundlegende und vertiefende Bewegungskompetenzen vermitteln sowie die zukünftigen Sportlehrerinnen und -lehrer mit Vermittlungskompetenzen ausstatten. Dabei ist die im sozialen Kontext des Sports sowie des Sportunterrichts hervortretende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler beim Bewegungshandeln und in Spielsituationen besonders zu berücksichtigen. Dazu gehören Aspekte der Differenzierung von Aufgaben, Spiel- und Bewegungssituationen ebenso wie die Festlegung von differenzierten Zielen zur Förderung und Entwicklung des individuellen Bewegungsvermögens im Sinne eines Erziehungs- und Bildungsanspruchs für alle Schülerinnen und Schüler, in der Absicht einer gleichberechtigten Teilhabe aller an Bewegungs-, Spiel- und Sportsituationen. Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über jene grundlegenden und weiterführenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im fachwissenschaftlichen und motorischen sowie fachdidaktischen Bereich, die notwendig sind, um das Fach auch zieldifferent unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen kompetent unterrichten zu können. Sie

- verfügen über ein sport- und bewegungsspezifisches Können in ausgewählten Feldern der Sport- und Bewegungskultur, das sie in die Lage versetzt, sportliches Bewegen auf angemessenem Niveau auszuführen, anderen in differenzierter Weise mit unterschiedlichen Aufgabenanforderungen zu vermitteln und zu analysieren,
- verfügen über ein handlungsorientiertes Fachwissen, das sie zur Anleitung und Reflexion von Bewegungslernsituationen auch in heterogenen und inklusiven Lerngruppen befähigt sowie in die Lage versetzt, das Üben und Anwenden des Sport- und Bewegungskönnens sportwissenschaftlich und fachdidaktisch zu begründen,
- verfügen über spezifisches sportwissenschaftliches, pädagogisches und fachdidaktisches Wissen zu Heterogenität und Inklusion im Sport und im Sportunterricht und können dies zur Begründung und Gestaltung auch eines inklusiven Sportunterrichts anwenden,
- verfügen über fundierte sportwissenschaftliche Methodenkenntnisse, auch bezogen auf soziales Lernen und Umgang mit Vielfalt,
- verfügen über Fähigkeiten, ein selbstbewusstes und sozial orientiertes Handeln in Bewegung, Spiel und Sport zu fördern, insbesondere durch Anregung von Selbständigkeit, Eigeninitiative, Situationsreflexion und Teamarbeit sowie zur Kommunikation und Verständigung bei den Schülerinnen und Schülern,
- verstehen und kennen Problemstellungen, Themen und Theorien sozialwissenschaftlicher und pädagogischer Forschungszugänge in der Sportwissenschaft,
- kennen die Ansätze der Bewegungslehre und -forschung sowie der Trainingswissenschaft und können sie in Bezug auf das Lehren und Lernen von Bewegungen in schulischen Kontexten anwenden, insbesondere auch zur Diagnose und Entwicklungsförderung von Bewegungshandlungen,
- erkennen das zukünftige Berufsfeld in seinem biographischen und gesellschaftlichen Kontext,
- verstehen gesundheitsrelevante präventive, sozialpolitische und interkulturelle Aspekte und können sie auf die Unterrichtspraxis beziehen,
- kennen verschiedene Möglichkeiten der Analyse, Planung und Organisation von Sportunterricht und können sie einsetzen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung und Durchführung von Sportunterricht und Schulsport sowie in bewegungsorientierter Schulgestaltung und kennen Grundlagen der individuellen Leistungsdiagnose und -beurteilung im Fach,
- können für den Schulsport und eine bewegungsorientierte Schulentwicklung mit Kolleginnen und Kollegen, der Schulleitung und mit außerschulischen Kooperationspartnern die Verschiedenheit von Schülerinnen und Schülern berücksichtigende Konzepte und Angebote zum Bewegen, Spielen und Sporttreiben entwickeln, organisieren und gestalten,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen.

Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

18.2 Studieninhalte

Studium für LÄ der Sek. I	***erweitert* im Studium für LA an Gym/Sek. II**
Bewegung und Körperlichkeit in Kultur, Gesellschaft und individuellem Handeln	
• Sport als gesellschaftliches Phänomen • soziale Prozesse in der Körper- und Bewegungskultur • psychische Vorgänge in Bewegungssituationen • Geschichte der Leibeserziehung und des Sports • Wissen im Kontext von Diversität von Menschen in Sport- und Bewegungszusammenhängen	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Geschichte von Körperkultur und Sport • sozialwissenschaftliche Theorien in der Sportwissenschaft
Bewegung, Spiel und Sport als Bildungs- und Erziehungsdimension	
• bildungstheoretische Konzepte der Bewegung • anthropologische Grundlagen von Bewegung, Spiel und Sport • Erziehung und Entwicklung im Kindes- und Jugendalter • bewegungsbezogene Entwicklungsförderung • genderbezogene Aspekte im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Geschichte der Leibeserziehung • bewegungs- und sportorientierte Jugendforschung
Bewegungstheorien und sportliches Handeln	
• Theorien des Bewegungshandelns, des Bewegungslernens sowie der Koordination und Steuerung von Bewegungen • psychomotorische Entwicklung und Bewegungsdiagnostik	*Größerer Vertiefungsgrad der für Sek. I genannten Inhaltsbereiche, dazu:* • Biomechanik der menschlichen Bewegung • neurowissenschaftliche Grundlagen des Bewegens und Lernens
Biologische Grundlagen von Bewegung und Training	
• Angewandte Anatomie und Traumatologie • Angewandte Physiologie • Wirkung und Gestaltung sportlichen Trainings auch in heterogenen Gruppen	• Angewandte Anatomie und Traumatologie • Angewandte Physiologie • Wirkung und Gestaltung sportlichen Trainings auch in heterogenen Gruppen
Unterrichten und Vermitteln von Bewegung, Spiel und Sport	
• didaktische Konzepte und Methoden des Vermittelns; Inhalte und Themen des Sportunterrichts; Planung, Durchführung und Auswertung von Sportunterricht; Differenzierung im inklusiven Sportunterricht • Bewegungsdiagnose, Lernstandserhebungen und Förderkonzepte • Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer im Sportunterricht • Lehren und Lernen von Bewegungen	• didaktische Konzepte und Methoden des Vermittelns; Inhalte und Themen des Sportunterrichts; Planung, Durchführung und Auswertung von Sportunterricht; Differenzierung im inklusiven Sportunterricht • Bewegungsdiagnose, Lernstandserhebungen und Förderkonzepte • Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer im Sportunterricht • Lehren und Lernen von Bewegungen

• Konzepte und Verfahren der Schulsportforschung • besondere Lehr- und Lernsituationen (Projekte, Exkursionen u. a.)	• Konzepte und Verfahren der Schulsportforschung • besondere Lehr- und Lernsituationen (Projekte, Exkursionen u. a.)

Bewegungskompetenz und sportliches Können

- Grundlagen des Bewegungskönnens: Wahrnehmen und Bewegen, Ausdruck und Gestaltung, Kondition und Koordination, Fitness
- Grundlagen der Sicherheits- und Regelkenntnis in der Sport- und Bewegungspraxis
- sportorientierte Kompetenzen aus den folgenden fünf Bewegungsfeldern:
  - Spielen (Bewegungsspiele; große Spiele: Zielschuss- und Rückschlagspiele)
  - Laufen, Springen, Werfen (Leichtathletik)
  - Bewegen an und mit Geräten: Turnen, Bewegungskünste wie Akrobatik, Jonglieren u. a.
  - Bewegen im Wasser: Schwimmen, Tauchen
  - Gestalten, Tanzen, Darstellen: Gymnastik, Tanz, Bewegungstheater
  - fakultativ: weitere sportorientierte Kompetenzen aus den folgenden Bewegungsfeldern
  - Fahren, Rollen, Gleiten: Skifahren, Mountainbikefahren, Rudern
  - Zweikämpfen
- sportübergreifende Kompetenzen in einem weiteren Feld:
  - Gesundheitsförderung und Fitness
  - Abenteuer- und Erlebnispädagogik
  - Motopädagogik/Psychomotorik/Bewegungserziehung
  - Integrationssport/interkulturelle Erziehung, Bewegung, Spiel und Sport unter inklusiver Perspektive

19. Grundschulbildung

Das Studium für das primarstufenbezogene Lehramt ist in den einzelnen Ländern strukturell unterschiedlich aufgebaut. Zu den Unterschieden in den Anforderungen des Lehramts trägt auch bei, dass die Zahl der Jahrgangsstufen in der Grundschule zwischen den Ländern nicht gleich ist.

Darauf gehen das im Folgenden ausgeführte Kompetenzprofil sowie die Studieninhalte nicht ein. Die genannten Inhalte sind als Mindestanforderungen im Hinblick auf die Ausbildung der in den Ländern für das Grundschullehramt jeweils relevanten Studienbereiche/Fächer zu verstehen.

19.1 Primarstufenspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen haben den Auftrag der Grundschule, Bildung grundzulegen, theoretisch-systematisch und forschungsorientiert erschlossen, anwendungsorientiert erprobt und wissenschaftsbasiert reflektiert. Sie verstehen sich als Vermittler zwischen den Bildungsansprüchen des Kindes und den gesellschaftlich geltenden Bildungsanforderungen. Grundlage dafür ist ein förderorientierter respektvoller und anerkennender, Umgang mit allen Kindern, dem eine wertschätzende Haltung für Diversität sowie eine differenzierte Wahrnehmung individueller, kindlicher Weltzugänge zugrunde liegen. Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- können den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule auch unter Berücksichtigung eines umfassenden Verständnisses von Inklusion wissenschaftlich reflektiert erläutern,
- haben ein professionstheoretisches Verständnis von der Bedeutung und den Anforderungen des Berufs einer Grundschullehrerin/eines Grundschullehrers,
- verstehen grundlegende fachwissenschaftliche Prinzipien und Strukturen grundschulrelevanter Fächer und können Qualitätsmerkmale von Unterricht auch im Hinblick auf Inklusion und Digitalisierung domänenspezifisch konkretisieren,
- kennen grundlegende Funktionsweisen von Medien und sind in der Lage, diese Kenntnisse als Grundlage für lebenslange Lernprozesse zu nutzen,
- können kind- und sachgerechte Entscheidungen für die Auswahl und Gestaltung von differenzierenden Lernangeboten treffen, kennen grundlegende Methoden und können unter Berücksichtigung fachlicher und pädagogischer Überlegungen Unterricht ziel-, inhalts- und sowohl methoden- als auch medienadäquat planen und reflektieren,
- haben einen angemessenen Überblick über die Vielfalt der Risiko- und Schutzfaktoren kindlicher Entwicklungsprozesse und Lernausgangslagen,
- kennen Potentiale und Gefahren digitaler und analoger Medien für kindliche Entwicklungsprozesse und können aktuelle, für die Kinder einer Lerngruppe relevante Prozesse erfassen,
- kennen medienpädagogische Konzeptionen und können medienpädagogische Interventionen passend für die Kinder planen, durchführen und reflektieren,
- kennen Möglichkeiten, Lern- und Entwicklungsprozesse in heterogenen Gruppen auf der Basis entwicklungsorientierter Diagnostik und Beobachtung förderlich zu gestalten,
- haben einen differenzierten Einblick in die Entwicklung und Förderung kognitiver, sozialer und emotionaler Fähigkeiten sowie der Sprachkompetenz und der Kommunikationsfähigkeit von Kindern,
- kennen Konzepte zum zielführenden und reflektierten Einsatz digitaler und analoger Medien in Lern- und Leistungsrückmeldungsprozessen,
- kennen wichtige Kooperationspartner und Unterstützungssysteme einer am Kindeswohl orientierten individuellen Förderung und sind in der Lage, die Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven pädagogisch konstruktiv zu interpretieren,
- können Leistungen von Grundschülerinnen und -schülern angemessen beurteilen und bewerten und wissen, wie man sie für eine orientierende Rückmeldung sowie differenzierende Beratung und Förderung nutzt,

- können Ergebnisse von Leistungsvergleichen in der Grundschule und Erkenntnisse grundschulbezogener Schulforschung reflektiert nutzen und Zusammenhänge zwischen Lernbeeinträchtigungen, unterschiedlichen individuellen Lebensbedingungen und Benachteiligungen beachten,
- kennen die Anforderungen beim Übergang in die Grundschule und auf weiterführende Schulen und Lernbereiche sowie Möglichkeiten der Kooperation und Verzahnung der beteiligten Institutionen,
- können das eigene Medienhandeln insbesondere in Bezug auf digitale Daten und Medien auf der Grundlage theoretisch-didaktischen Wissens reflektieren. Sie kennen die Befunde zum Medienverhalten von Kindern sowie die Potentiale und Gefahren digitaler Medien für kindliche Entwicklungsprozesse,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen. Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

19.2 Studieninhalte

Studienbereich Bildungswissenschaftliche Grundlegung
• Erziehungs- und Bildungsauftrag der Grundschule; Übergänge; Grundlagen der Schullaufbahnberatung; Aufgaben und Probleme des Anfangsunterrichts • Lernvoraussetzungen, -ausgangslagen und -entwicklungen; Grundlagen pädagogischer Beobachtung und einer förderorientierten Lern- und Leistungsdiagnostik • Berufsrolle und Berufskompetenzen von Grundschullehrerinnen und -lehrern; Schulentwicklung und Inklusion; Beratung, interdisziplinäre Kooperation pädagogischer und therapeutischer Fachkräfte; Zusammenarbeit mit Eltern • Gestaltung von Lernumgebungen; Umgang mit Heterogenität, bildungsbedeutsame Aspekte von Diversität, Präventionskonzepte, besondere Fähigkeiten und Begabungen, Differenzierungsmöglichkeiten • Leistungsförderung und -forderung sowie Leistungsbeurteilung; • didaktisch-methodische Ansätze zur Förderung schulischen Lernens insbesondere bei Problemen des Lernens und Verhaltens • Aspekte interkultureller Bildung; Spracherwerb und Sprachförderung: Herkunftssprachen, Familiensprachen, Mehrsprachigkeit • Designs und zentrale Befunde der Kindheits- und Grundschulforschung; quantitative und qualitative Forschungsmethoden; Qualitätsentwicklung und Evaluation; pädagogisches Handeln im Spannungsfeld von Wissen und Intentionalität
Studienbereich Deutsch
• *Fachwissenschaftliche Grundlagen*: *Grundlagen* der Sprachwissenschaft; Grundlagen der Literaturwissenschaft; grundlegendes Wissen zur Mündlichkeit, Schriftlichkeit und zu sprachlichen Strukturen; Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit; Wechselbeziehung von Schriftsprache und Kultur, Merkmale eines achtsamen und sozial sensiblen Sprachgebrauchs; Bedeutung von Kommunikationsmedien für barrierefreie Teilhabe • *Fachdidaktische Grundlagen*: *Theorien* des kindlichen Spracherwerbs; Individuelle Sprachausgangslage und Entwicklungsrisiken; Herkunftssprachen, Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung; Umgang mit Texten und Medien, Sprachreflexion, Rechtschreiben; grundlegendes Wissen zu Zielen, Inhalten, Methoden und Medien des Sprachunterrichts; Modelle der Vermittlung von Kommunikations-, Lese- und Schreibkompetenzen; didaktische Modelle und Förderkonzepte auch für inklusive Lerngruppen unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Lerndispositionen im Bereich Sprechen, Lesen und Schreiben; Lernprozessdiagnostik und Leistungsbeurteilung
Studienbereich Mathematik
• *Fachwissenschaftliche Grundlagen*: Zahlensystem, Zahldarstellung und Zahlenmuster in ihrer kulturellen Entwicklung und ihrer strukturellen Bedeutung für die elementare Arithmetik und Zahlentheorie; elementare Geometrie in Ebene und Raum einschließlich Messen; Funktionen als universelles Werkzeug in verschiedenen Kontexten und unterschiedlichen Darstellungen; Datenanalyse und Zufallsmodellierung, Bedeutung individueller Lernzugänge • *Fachdidaktische Grundlagen*: Konzepte zu zentralen mathematischen Denkhandlungen wie Begriffsbilden, Argumentieren, Modellieren, Problemlösen; Theorien der mathematischen Wissensentwicklung im Vor- und Grundschulalter; mathematikunterrichtsbezogene Handlungskompetenzen: Konstruktion von differenzierten Lernumgebungen, Interventionsstrategien, Differenzieren und Fördern im Mathematikunterricht, Lernprozessdiagnostik und Leistungsbeurteilung, Förderung des sozialen und gemeinsamen Lernens in inklusiven Gruppen; Förderung sowohl besonders begabter oder leistungsstarker Kinder als auch von Kindern mit speziellen Leistungsschwächen

Studienbereich Fremdsprachenunterricht
• *Fachwissenschaftliche Grundlagen:* Struktureigenschaften, Erscheinungsformen und soziale, pragmatische sowie interkulturelle Aspekte der Fremdsprache; Verfahren der Textanalyse • *Fremdsprachliche Kompetenzentwicklung in Englisch oder Französisch*: Sprachproduktion und Sprachrezeption; mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Fremdsprache; Wortschatz, Grammatik, Stilistik und Idiomatik; Aussprache, korrekte Lautbildung und Intonation; soziokulturelle und interkulturelle Sprachkompetenz; Vorbereitung auf bilingualen Sachfachunterricht; stufengeeignete Lehrersprache: Erzähl- und Erklärungskompetenz; Kommunikationstechniken zur Entwicklung des mündlichen Diskurses in heterogenen Gruppen • *Fachdidaktische Grundlagen*: Sprachlerntheorien und individuelle Voraussetzungen des Spracherwerbs; methodisch-didaktische Konzepte, Prinzipien, Lernbereiche und Themen des frühen Fremdsprachenlernens; Theorie und Methodik des kommunikativen, interkulturellen Fremdsprachenunterrichts einschließlich der Diagnose, Ermittlung und Förderung von Schülerleistungen auch in heterogenen Lerngruppen; Sprachreflexion; Mehrsprachigkeit; Arbeit mit dem Sprachenportfolio als individualisierte Dokumentation der Lern- und Leistungsentwicklung
Studienbereich Sachunterricht
• *Fachliche Perspektiven des Sachunterrichts*: Fachperspektive „Raum“: Inhalte und Methoden der Förderung von Raumvorstellung, Raumorientierung und Raumverhalten; Vielfalt individueller Orientierungsweisen Fachperspektive „Zeit“: Inhalte und Methoden der Förderung des Zeitbewusstseins; soziokulturelle Fachperspektive: Inhalte und Methoden der Vermittlung und des Verstehens kultureller und gesellschaftlicher Formen und Regeln des Zusammenlebens; Inklusions- und Exklusionsprozesse. naturwissenschaftliche Fachperspektive: Naturphänomene und Erklärungsmodelle, Grundfragen zur Körperlichkeit des Menschen; Beeinträchtigung und Vielfalt von Sinnesleistungen; technische Fachperspektive: Wirkung und Funktionsweise von technischen Geräten, Maschinen, Automaten, Steuerungsinstrumenten; Hypothesenbildung und -überprüfung; Erarbeitung und Darstellung sachlich angemessenen Wissens und Könnens; Hindernisse und Barrierefreiheit • *Fachdidaktische Grundlagen*: Bildungswert des Sachunterrichts; individuelle Aneignungsmöglichkeiten und sachgerechtes Verstehen Konzeptionen des Sachunterrichts, sachgerechte Unterrichtsmethoden und Medien; Chancen und Herausforderungen eines inklusiven Sachunterrichts Vermittlung sachgerechter Lernstrategien für heterogene und inklusive Lerngruppen, u. a. Erkundung, Interview, Modellbau, Beobachtung, Experiment; unterschiedliche Formen der Dokumentation
Studienbereich Ästhetische Bildung: Kunst, Musik, Bewegung
• *Fachliche Perspektiven*: Grundlagen ästhetischer Wahrnehmung und Erfahrung; Bedeutung von Sinnlichkeit und Körperlichkeit für die Welt- und Selbstaneignung von Grundschulkindern; individuelle Ressourcen und Beeinträchtigungen Analyse von Alltagskultur und medial vermittelter Welt im Hinblick auf ästhetisch gestaltete Lebensformen, ästhetische Transformationen von Alltag; ästhetische Wahrnehmung und Ausdrucksweisen als Ausweitung von individuellen Teilhabemöglichkeiten Entwicklungsbedingtheit ästhetischer Darstellungsformen von Grundschulkindern; • *Fachdidaktische Grundlagen*: primarstufenbezogene Unterrichtsinhalte und -ziele der Fächer Kunst, Musik und Sport sowie deren Integration in der ästhetischen Bildung; Umgang mit Heterogenität, Möglichkeiten und Herausforderungen inklusiven Unterrichts in den Fächern Kunst, Musik und Sport kindgerechte Produktion von ästhetischen Ausdrucksformen wie Klangbildern, bildhaftem Gestalten, körperlich-mimischen Ausdrucksformen, Motorik; Ästhetisierung des Lehrens und Lernens; praktische Umsetzung für heterogene Lerngruppen in mindestens einem Teilbereich

Studienbereich Evangelische Religionslehre
• *Fachwissenschaftliche Grundlagen*: Biblische Grundthemen, insbesondere Schöpfung, Elternerzählungen, Jesus und Paulus; christliche Hoffnung Martin Luther und die Reformation; Grundfragen der Dogmatik; Grundfragen christlicher Ethik
• Phänomene und Praktiken christlichen Lebens; Interreligiöser Dialog und christlicher Umgang mit Heterogenität *Fachdidaktische Grundlagen*: religionspädagogische Konzepte für die Grundschule; religiöse Sozialisation und Entwicklung vor dem und im Grundschulalter; Mensch, Bildung und Religion; Planung und Reflexion von Religionsunterricht in heterogenen und inklusiven Lerngruppen; Aspekte der Professionalität von Religionslehrerinnen und -lehrern
Studienbereich Katholische Religionslehre
• *Fachwissenschaftliche Grundlagen:* Biblische Grundthemen (insbesondere Schöpfung, Vätererzählungen, Exodus, Psalmen, Jesus Christus, Paulus); Schwerpunkte der Kirchengeschichte; der Glaube der Kirche im Kontext moderner Herausforderungen (mit dem Schwerpunkt Apostolisches Glaubensbekenntnis); Ausdrucksformen des Glaubens (einschließlich Sakramentenlehre); Glaube, Hoffnung und Leben; ökumenischer und interreligiöser Dialog, christlicher Umgang mit Heterogenität; Grundfragen christlicher Ethik
• *Fachdidaktische Grundlagen:* Erziehungs- und Bildungsauftrag des Religionsunterrichts; religionspädagogische Konzepte für die Grundschule; Grundfragen religiöser Sozialisation und Entwicklung; exemplarische didaktische Elementarisierung religiöser Inhalte, Lernwege im Religionsunterricht und ihre Evaluierung; Planung und Reflexion von Religionsunterricht in heterogenen und inklusiven Lerngruppen; Beruf von Religionslehrerinnen und -lehrern einschließlich der spirituell-religiösen Dimension

20. Sonderpädagogik

Im Studium der Sonderpädagogik werden allgemeine sowie spezifische, auf die Förderschwerpunkte bezogene Kompetenzen zur Förderung, d. h. zur Anregung, Begleitung und Unterstützung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen unter erschwerten Bedingungen erworben. Die Förderschwerpunkte sind: Lernen, Sprache, Emotional-soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Sehen sowie Hören.

Die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich nicht nur auf die Zusammenarbeit mit behinderten, von Behinderung bedrohten und benachteiligten Menschen, sondern auch auf die Kooperation mit den Bezugspersonen in den zentralen Person-Umfeld-Systemen sowie die Integration bzw. Inklusion in Schule, Beruf und Gesellschaft. Darüber hinaus werden Handlungskonzepte zur Unterstützung von inklusiven Entwicklungs- und Bildungsprozessen vermittelt (Kooperation und Teamarbeit, Unterricht in heterogenen Lerngruppen, individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung, etc.).

Das Studium der Sonderpädagogik ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich strukturiert und qualifiziert für eine Berufstätigkeit in unterschiedlichen institutionellen Kontexten.

20.1 Fachspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- können die historischen und gesellschaftlichen Aspekte der Bildung und Erziehung auch unter erschwerten Bedingungen in den Kontext von Bildungssystemen einordnen und kennen die pädagogischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung eines inklusiven Bildungssystems;
- kennen die Bedeutung der gesellschaftlichen, sozialen, institutionellen und individuellen Bedingungen für die Genese von Behinderungen und Benachteiligungen insbesondere an bildungsbiografischen Übergängen, aber auch über die Lebensspanne hinweg und können Erscheinungsformen individueller und struktureller Diskriminierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung von Minderheiten vor dem Hintergrund kulturell geprägter Werte und Normen, religiöser Orientierungen und Rechtsnormen kritisch einordnen,
- kennen wissenschaftstheoretische Modelle sowie wissenschaftliche Forschungsmethoden im Kontext sonderpädagogischer und inklusionsorientierter Problem- bzw. Aufgabenfelder und können diese anwendungsbezogen und vergleichend gegenüberstellen,
- kennen grundlegende Forschungsbefunde zu international unterschiedlichen Strategien des Umgangs mit Heterogenität, Behinderung und Benachteiligung sowie die theoretischen Diskurse zu einer Pädagogik der Vielfalt, Differenz, Diversity und der Konstruktion von Normalität;
- kennen Theorien des Lernens, der Entwicklung, der Sozialisation sowie Theorien zu bzw. über Behinderungen und Benachteiligungen,
- kennen internationale Klassifikationssysteme und Rechtsgrundlagen zu Behinderung und Inklusion und sind mit ethischen Grundfragen der Sonderpädagogik vertraut,
- kennen pädagogische Konzepte der Frühförderung und können individuell-adaptive Entwicklungs- und Lernarrangements professionell gestalten sowie die Einsatzmöglichkeiten technischer und medizinischer Hilfen einschätzen,
- verfügen über fundiertes diagnostisches Wissen und sind in der Lage, auf der Basis diagnostischer Ergebnisse Förder- und Entwicklungspläne unter Berücksichtigung der institutionellen Bedingungen und in Zusammenarbeit mit weiteren Bildungspartnern zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren,
- kennen Präventionsmaßnahmen bei einzelnen Formen der Behinderung und Benachteiligung im jeweiligen Förderschwerpunkt,
- kennen Verfahren und Möglichkeiten, um im Unterricht und in unterschiedlichen institutionellen Kontexten geeignete pädagogische Maßnahmen zur Förderung umzusetzen,

- verfügen über grundlegende personale Ressourcen und professionelle Kompetenzen, die sie für die Arbeit mit behinderten und benachteiligten Menschen in ihrem jeweiligen sozialen und institutionellen Umfeld sowie für die Arbeit in multiprofessionellen und interdisziplinären Teams befähigen,
- sind in der Lage, Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht angemessen zu rezipieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung kritisch zu reflektieren. Sie können die daraus gewonnenen Erkenntnisse in fachdidaktischen Kontexten nutzen sowie in die Weiterentwicklung unterrichtlicher und curricularer Konzepte einbringen, insbesondere in den Bereichen Universal Design, Barrierefreiheit und Assistive Technologien.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

20.2 Studieninhalte

20.2.1 Allgemeine Grundlagen sonderpädagogischer Förderung

Die allgemeinen Grundlagen der sonderpädagogischen Förderung sind förderschwerpunktübergreifend im Studium der Sonderpädagogik zu vermitteln.

- allgemeine historische, international vergleichende, philosophische, anthropologische, erziehungswissenschaftliche, psychologische und soziologische Grundlagen der (inklusiven) Pädagogik und Sonderpädagogik auch unter Berücksichtigung der Perspektiven der einzelnen Förderschwerpunkte
- wissenschaftstheoretische Modelle, Forschungsansätze, -bereiche und -methoden im Kontext (sonder-)pädagogischer und inklusiver Aufgabenfelder einschließlich Heterogenitäts- und Differenztheorien
- Konzepte und Verfahren der Beratung und Kooperation mit allen an Bildungs- und Erziehungsprozessen von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen Beteiligten
- Gestaltung von Bildungsprozessen in heterogenen Lerngruppen, sowie Unterrichtsorganisation und Teamarbeit im inklusiven Unterricht
- medizinische, pflegebezogene, psychologische und rechtliche Basiskenntnisse, die für die Kommunikation und Kooperation sowie die Arbeit in multiprofessionellen und interdisziplinären Teams erforderlich sind
- Konzepte der Schulentwicklung, der Qualitätssicherung sowie der vor-, außer- bzw. nachschulischen Förderung und Entwicklungsbegleitung unter Berücksichtigung von Kooperation und Inklusion
- schulische und außerschulische Organisationsformen, Institutionen und Arbeitsfelder sonderpädagogischer Förderung und inklusiver Bildungs- und Erziehungsarbeit
- ethische Fragestellungen im Kontext von Beeinträchtigungen
- Reflexion und Einsatz barrierefreier digitaler Medien für die Zugänglichkeit von Lerninhalten für Lernende mit Behinderungen unter Einbeziehung der für unterschiedliche Behinderungsformen verfügbaren Hilfstechnologien
- Verwendung barrierefreier digitaler Medien zur Unterstützung des Unterrichts mit heterogenen Lerngruppen
- Kenntnisse zum Lehren und Lernen mit und über digitale Medien mit dem Ziel der Qualifizierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigungen für Schlüsselkompetenzen in der Arbeits- und Berufswelt sowie der Entwicklung einer reflektierten Grundhaltung im Alltag
- Konzepte zu Universal Design, Barrierefreiheit und Assistiven Technologien in allen Handlungsfeldern der Sonderpädagogik vor dem Hintergrund der Partizipation am Leben in der Gesellschaft

20.2.2 Förderschwerpunktbezogene Studieninhalte

Das Studium in einem Förderschwerpunkt bezieht sich auf die inhaltlichen Dimensionen, die förderschwerpunktspezifisch zu konkretisieren sind, und die für den jeweiligen Förderschwerpunkt ausgewiesenen spezifischen Inhalte.

20.2.2.1 Inhaltliche Dimensionen der Förderschwerpunkte

Pädagogische Dimensionen
• Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen von risikobelasteten und/oder beeinträchtigten Entwicklungs- und Lernprozessen bei sonderpädagogischem Förderbedarf • Konzepte und Methoden der Prävention und Frühförderung • Förderung aller Schülerinnen und Schüler im Unterricht; Herausforderungen bildungsbiographischer Übergänge bei Beeinträchtigungen einschließlich des Übergangs in den Beruf • Lebens- und Erlebensdimensionen im Kontext von Behinderungen und Benachteiligungen; Lebensbewältigung, gesellschaftliche Teilhabe, Identität und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen über die Lebensspanne • Bedeutung und Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit und des Lehrerselbstkonzepts im Kontext der professionsspezifischen Anforderungen an den Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. in spezifischen Institutionen • spezifische Konzepte und Verfahren zu Kooperation und Beratung: Elternarbeit, Teamarbeit, Gesprächsführung
Psychologische Dimensionen
• Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung unter Berücksichtigung relevanter Theorien der Entwicklung, der Wahrnehmung und Kommunikation, der Sprache, des Lernens und Denkens, des Verhaltens und Erlebens • Möglichkeiten des Umgangs mit neurologischen, psychologischen und sozial verursachten Syndromen • pädagogisch-psychologische Konzepte der Entwicklungsförderung und Intervention in den Förderschwerpunkten und in verschiedenen Lernorten • psychologische Grundlagen und Konzepte der Beratung allgemein und in Arbeitsfeldern des Förderschwerpunktes • Konzepte der Konfliktmoderation und -bewältigung in (sonder-)pädagogischen Handlungsfeldern • ausgewählte Themen der Neurophysiologie und Neuropsychologie • Sprachentwicklung und Sprachaneignung unter Berücksichtigung alternativer Kommunikationssysteme sowie der Hör-, Tast- und Seherziehung • die Bedeutung von Resilienz, kritischen Lebensereignissen und Möglichkeiten des Empowerments in der Bewältigung besonders herausfordernder Lebenssituationen
Diagnostische Dimensionen
• Diagnostik als ein kooperativer Prozess für die Entscheidungsfindung über die individuellen und systembezogenen Rahmenbedingungen bestmöglicher schulischer Bildung • diagnostische Methoden und Strategien einer Kind-Umfeld-Analyse; insbesondere unter Berücksichtigung spezifischer Formen von Beeinträchtigungen • Auswertung, Interpretation und Kommunikation der Ergebnisse diagnostischer Verfahren und empirischer Daten; spezifische, auch medizinische Messmethoden von sensorischen, kognitiven und motorischen Funktionen und Leistungen • Entwicklung individueller Förderkonzepte und fachrichtungsübergreifender Interventionen auch bei komplexen Störungsbildern einschließlich deren Evaluation • Erstellen pädagogischer Berichte und Gutachten für die Begleitung von Entwicklungs- und Lernprozessen und für die Vorbereitung pädagogischer Entscheidungen

Didaktische Dimensionen
• Planung, Durchführung und Analyse von Unterricht in Gruppen mit ausgeprägter Heterogenität • Theorien der Lehr-Lernforschung und Entwicklung von Lehr-Lernkonzepten unter Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen, Förderbedarfe und Fördermöglichkeiten • Konzepte einer förderschwerpunktspezifischen Ausformung der Didaktik des Unterrichts • reflektierter Einsatz von Methoden, Medien und Hilfsmitteln, Differenzierungs- und Sozialformen einschließlich der Reflexion des eigenen Unterrichtshandelns • Strategien der individuellen Leistungsförderung, -rückmeldung und -bewertung • didaktische Konzepte zur systematischen und umfassenden Förderung schriftsprachlicher und mathematischer Kompetenzen sowie zur Förderung des Verständnisses naturwissenschaftlicher und technischer Phänomene und Aufgabenstellungen in sozialen und gesellschaftlichen Prozessen • Anforderungen an die innere Differenzierung, die Gestaltung und den Einsatz von Unterrichtsmedien • förderschwerpunktbezogene Konzepte zur Unterstützung bei der Lebensgestaltung sowie zur Berufsvorbereitung, -orientierung, -begleitung und -qualifizierung im Spannungsfeld zwischen Bildungsangeboten, Arbeitsmarkt und individuellen Ressourcen

20.2.2.2 Spezifische Inhalte der Förderschwerpunkte

Förderschwerpunkt Lernen
• Symptomatik und Ursachen von Lernbeeinträchtigungen • Theorien und Konzepte zum Umgang mit spezifischen risikoreichen Lebenslagen, drohenden Lernbeeinträchtigungen sowie herkunftsbedingten Benachteiligungen • Risiken der emotionalen, psychischen und sozialen Entwicklungen bei Lernbeeinträchtigungen in unterschiedlichen biografischen und institutionellen Kontexten • Theorien und Konzepte der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf insbesondere im Erwerb schriftsprachlicher und mathematischer Kompetenzen • Diagnose- und Förderprogramme bei ausgeprägter Heterogenität im schulischen Lernen einschließlich der Teilleistungsschwächen (Legasthenie, Dyskalkulie)
Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
• zentrale und besondere Phänomene entwicklungsbedingter oder erworbener Beeinträchtigungen des sozialen und emotionalen Verhaltens • psychologische und sozialwissenschaftliche Theorien zur Erklärung von Beeinträchtigungen der emotionalen und sozialen Entwicklung • erzieherische Herausforderungen in Krisen- und Konfliktlagen unter den Bedingungen von Verhaltensstörungen • didaktische Prinzipien, Unterrichtsorganisation und Interventionsstrategien bei entwicklungsbedingten oder erworbenen Beeinträchtigungen des sozialen und emotionalen Handelns und Erlebens
Förderschwerpunkt Sprache
• Erscheinungsformen, Ursachen, Verläufe und Begleiterscheinungen von entwicklungsbedingten und erworbenen Beeinträchtigungen des sprachlichen Handelns • Modelle der Sprachlern- und Sprachentwicklungstheorien sowie der Persönlichkeitsentwicklung unter sprachlich beeinträchtigenden Bedingungen • Theorien des Bedeutungserwerbs, zur Entwicklung der Grammatik und der Kommunikationsfähigkeit • Diagnostische Verfahren und Förderkonzepte bei Stimm- und Redegestaltungsstörungen sowie bei Störungen des Lesens und Schreibens • internationale Klassifikationssysteme und diagnostische Verfahren zur Bestimmung des Sprachentwicklungsstandes auch bei Mehrsprachigkeit • pädagogische, logopädische, sprach-, musik- und bewegungstherapeutische Maßnahmen zur Sprachförderung • didaktische und methodische Konzepte der Hör-Sprachförderung • alternative Kommunikationsformen für die Förderung mehrfach behinderter Schülerinnen und Schüler
Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
• grundlegende Begriffe, Theorien und Modelle der Bildung, Erziehung, Förderung, Pflege und Therapie im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung • Phänomene der Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und Konzepte der pädagogisch-psychologischen und therapeutischen Begleitung bzw. Intervention • didaktische Theorien und Umsetzungsmöglichkeiten allgemeiner Bildungsinhalte sowie spezifischer, erweiternder Lernbereiche auch unter Beachtung neuer Medien • Theorien und Anwendungsmöglichkeiten von Konzepten zu Pflege, Bewegung, lebenspraktischer Selbständigkeit und Sozialverhalten, Kommunikation und Sprache

Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung
• therapeutische und pflegerische Konzepte in ihrer Bedeutung für die Bildung und Förderung • Konzepte und Methoden der vor- und nachschulischen Entwicklungsförderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen • Theorien und Methoden der unterstützten Kommunikation • Konzepte und Methoden der didaktischen Elementarisierung der Aneignung der Kulturtechniken im Rahmen einer entwicklungsadäquaten Gegenstandsanalyse • Konzepte und Methoden der psychomotorischen Förderung und der Förderung der Wahrnehmung • Einsatz von Hilfsmitteln und Assistiver Technologien
Förderschwerpunkt Hören
• Theorien des Bedeutungserwerbs, zur Entwicklung der Grammatik und der Kommunikation • psycholinguistische, soziokulturelle und pragmatische Aspekte des Sprachgebrauchs • Grundlagen zur Lautsprache/Gebärdensprache und zum bilingualen Spracherwerb • Grundlagen der HNO-Kunde und pädagogischen Audiologie • didaktische und methodische Konzepte der Hör-Sprechförderung (einschließlich Artikulation), zum Erwerb der Schriftsprache und ihres weiterführenden Gebrauchs, einschließlich der Nutzung neuer Medien • Einführung in die Nutzung von elektronischen und nichtelektronischen Hilfsmitteln für Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigungen oder -beeinträchtigungen • spezielle Methoden wie visuelle und auditive Lautsprachperzeption • aurale (hörgerichtete), orale und bilinguale Konzepte der Pädagogik bei Hörschädigungen • alternative Kommunikationsformen für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Behinderungen zur gehörlosen- und schwerhörigenspezifischen Kommunikation
Förderschwerpunkt Sehen
• Grundlagen der Ophthalmologie zu Funktionen und Strukturen des physiologischen und funktionalen Sehens und zur Entwicklung der visuellen Wahrnehmung sowie Grundlagen der Physiologischen Optik und der barrierefreien Gestaltung der räumlichen Umwelt im Förderschwerpunkt • Förderkonzeptionen (z. B. Wahrnehmung, Begriffsbildung, Motorik, Kommunikation) für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche • Einführung in die Nutzung von optischen, elektronischen und nichtelektronischen Hilfsmitteln für sehbehinderte Schülerinnen und Schüler • Anwendung von Hilfsmitteln bei Blindheit • didaktische und methodische Interventionen auf der Grundlage des Wissens über das physiologische Sehen und die Diagnostik des funktionalen Sehens sowie auf Grundlage der Analyse des visuellen Charakters der Lernräume • Kenntnisse in den Gebieten: Orientierung und Mobilität, Punktschriftsysteme, lebenspraktische Fähigkeiten, Gestaltung taktiler Medien, Low Vision • Bezüge zu den Förderschwerpunkten bei Hörsehbehinderung und Taubblindheit sowie Sehbehinderungen oder Blindheit bei komplexen Behinderungen oder Erschwernissen

(B) Berufliche Fachrichtungen

1. Wirtschaft und Verwaltung

1.1 Besonderheiten

Die Didaktik der beruflichen Fachrichtung „Wirtschaft und Verwaltung“ (kurz: Wirtschaftsdidaktik) ist ein Kernbereich der Wirtschaftspädagogik und bezieht sich schwerpunktmäßig auf Lehr- und Lernprozesse an berufsbildenden Schulen. Der doppelte Gegenstandsbezug ist im Falle der beruflichen Fachrichtung „Wirtschaft und Verwaltung“ einerseits durch die Betriebswirtschaftslehre und die Volkswirtschaftslehre mit ihren Bezugswissenschaften und andererseits durch die beruflichen Tätigkeiten kaufmännisch-verwaltender Art auf Sachbearbeiterebene bzw. der Ebene des operativen Managements bestimmt.

1.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftsdidaktische/-pädagogische Kompetenzen zur Beurteilung und Bearbeitung von gängigen und neuen komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen im berufsbildenden Bereich.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über einen umfassenden Überblick über den Gegenstandsbereich, die zentralen Denkfiguren, Modelle und Paradigmen der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre sowie der Wirtschaftsdidaktik,
- sind mit den Erkenntnis- und Arbeitsmethoden der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftsdidaktik vertraut, können diese in zentralen Bereichen anwenden, die Relevanz für die Berufsbildung beurteilen und sich neue Problemlagen und zugehörige Lösungsansätze erschließen,
- verfügen über Fähigkeiten zur Analyse betrieblicher Strukturen und Prozesse sowie zur Entwicklung und Beurteilung strategischer und operativer Handlungsoptionen unter Berücksichtigung des rechtlichen Rahmens,
- sind in der Lage, zu aktuellen ökonomischen und bildungspolitischen Entwicklungen, Erscheinungen und Problemen fundiert Stellung zu beziehen,
- können Unterricht und Bildungsgänge mikro- und makrodidaktisch unter Berücksichtigung kommunikativer Strukturen und heterogener Lerngruppen gestalten, übergreifende Bedingungen reflektieren und Bezüge zur Praxis in Wirtschaft und Verwaltung herstellen,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- besitzen in der Wirtschaftsdidaktik eine selbstkritisch-experimentelle Haltung und die Bereitschaft zu reflexiver Praxis und können Methoden der Selbst- und Fremdevaluation anwenden,
- besitzen reflektierte wirtschaftsethische Überzeugungen und sind in der Lage, angesichts unterschiedlicher Erwartungen wirtschaftsdidaktisch selbstverantwortlich zu agieren,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

1.3 Studieninhalte

Betriebswirtschaftslehre (Einzelwirtschaftliche Prozesse)
• grundlegende Paradigmen und Modelle der Betriebswirtschaftslehre • betriebliche Kernprozesse, insbesondere Beschaffungs-, Leistungserstellungs- und Absatzprozesse • Supportprozesse, insbesondere zu Personalmanagement, Qualitätsmanagement, Informations- und Wissensmanagement, Investition und Finanzierung • Managementprozesse, insbesondere bei der Gestaltung von Strategien, Strukturen und Systemen (wie betrieblicher Aufbau und Ablauf) sowie im operativen Management (z. B. Personalführung) • Controlling sowie internes und externes Rechnungswesen • branchenspezifische Vertiefungen: vertiefende einzelwirtschaftliche Betrachtung ausgewählter Branchen • Einbettung des Unternehmens in die ökologische und wirtschaftsethische Umwelt
Volkswirtschaftslehre (Gesamtwirtschaftliche Prozesse)
• grundlegende Paradigmen und Modelle der Volkswirtschaftslehre • Mikroökonomie, insbesondere Marktmodell, Theorie des Haushalts, Theorie der Unternehmung, Marktformen und Preisbildung • Makroökonomie, insbesondere volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Rolle des Staates und (para-)staatlicher Institutionen, Zielsysteme, Güter-, Geld- und Arbeitsmarkt, offene Volkswirtschaft, Zahlungsbilanz und Wechselkurse, Geld- und Fiskalpolitik, makroökonomisches Gleichgewicht und Instabilität • Wirtschaftspolitik, insbesondere Ordnungspolitik, Konjunkturpolitik, Sozialpolitik, europäische und internationale Wirtschafts- und Währungspolitik, Weltwirtschaftsordnung, Nachhaltigkeit
Wirtschaftsdidaktik (Wirtschaftsdidaktische Prozesse)
• grundlegende Paradigmen und Modelle der Wirtschaftsdidaktik: wirtschaftsdidaktische Modelle, Berufsbildungstheorie • wirtschaftsdidaktische Gestaltung von Bildungsgängen und Unterrichtsreihen • makrodidaktische Ebene: • Systeme, Institutionen und Ordnungsmittel der beruflichen Bildung, curriculare Relevanzkriterien, Bildungsziele, Allgemeinbildung und Berufsbildung, ökonomische Bildung, Nachhaltigkeit als Aspekt der ökonomischen Bildung, Verhältnis von Arbeiten und Lernen, Lernortkooperation, Lernhandeln, Lernfeldkonzept mit Handlungs-/ Lernsituationen, didaktische Transformation und Konstruktion, komplexe Lehr-Lern-Arrangements, situiertes Lernen und Lernen mit Simulationen, Handlungs- und Problemorientierung, Kompetenzorientierung, Kompetenzmessung und -beurteilung, wirtschaftsdidaktische Gestaltung von Unterrichtseinheiten • mikrodidaktische Ebene: • wirtschaftsdidaktische Planungs- und Analysemodelle für Unterrichtseinheiten, Analyse der Lernausgangslagen von Schülerinnen und Schülern sowie didaktische Analyse, Ziele von Unterricht, mikrodidaktische Sequenzierung, Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmedien • Individualisierung, Inklusion und innere Differenzierung im wirtschaftsdidaktischen Kontext • pädagogische Diagnostik und Beratung im wirtschaftsdidaktischen Kontext • wirtschaftsdidaktische Gestaltung kommunikativer Strukturen des Unterrichts • wirtschaftsdidaktische Reflexion übergreifender Einflussgrößen, insbesondere aus Bildungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik

Relevante Bezugswissenschaften und Arbeitsmethoden
• grundlegende wissenschaftstheoretische und methodologische Paradigmen und Modelle • in Wirtschaft und Verwaltung relevante Gebiete des privaten und öffentlichen Rechts, rechtswissenschaftliche Methoden • wirtschaftswissenschaftlich und wirtschaftspädagogisch einschlägige Gebiete der Statistik, ökonomisch relevante Gebiete der Mathematik • anwendungsorientierte Wirtschaftsinformatik, insbesondere wirtschaftlich relevante Standardsoftware und betriebswirtschaftliche Anwendungssysteme • wirtschaftsspezifische Fremdsprache(n) • Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, Methoden und ausgewählte Anwendungssysteme der Forschung

2. Metalltechnik

2.1 Besonderheiten

Die Besonderheit der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik besteht in einer starken Ausdifferenzierung der relevanten wissenschaftlichen Gegenstandsfelder und einer hohen Entwicklungsdynamik. Gegenstandsbezug sind die Kompetenzen und Inhalte beruflicher Tätigkeiten in den unterschiedlichen Bereichen der Fachrichtung. Lehrerausbildung in der Metalltechnik muss anschlussfähig an diese Entwicklungsdynamik bleiben.

Daher ist bei ausgewählten Studieninhalten zu berücksichtigen, dass neben der Vermittlung des spezifischen, technischen Sachgegenstandes (Technik) auch der Aspekt der Tätigkeit (Arbeit) eine wesentliche Rolle spielt.

Ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte sollten in den fachwissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Inhalten der Metalltechnik berücksichtigt werden. Wie bei allen gewerblich-technischen Fachrichtungen ergänzen berufspädagogische/erziehungswissenschaftliche Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik.

Kernanliegen der Didaktik der beruflichen Fachrichtung ist, die angehenden Lehrkräfte zu befähigen, berufliche Bildungsprozesse zu analysieren, zu gestalten und situationsbezogen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren, um auf dieser Grundlage die Lernenden zur Lösung von berufs- und lebensbedeutsamen Aufgabenstellungen zu befähigen.

Innerhalb des Lehramtsstudiums „Metalltechnik“ können verschiedene Vertiefungsrichtungen angeboten werden. Von den möglichen Vertiefungsrichtungen sind insbesondere Produktions- bzw. Fertigungstechnik und Versorgungstechnik anerkannt, weitere sind standortspezifisch möglich.[1]

2.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über bildungsgangbezogene und wissenschaftlich durchdrungene metalltechnische Kompetenzen. Sie besitzen ein anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen im Berufsfeld Metalltechnik, einschließlich der jeweils relevanten ökologischen, ökonomischen, sozialen und ethischen Aspekte, das es ihnen ermöglicht, berufsfeldspezifische Lehr- und Lernprozesse zu planen, durchzuführen und zu evaluieren sowie neue Entwicklungen selbstständig in Unterricht und Schule einzubringen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über fundiertes, bildungsgangbezogenes metalltechnisches Fachwissen, Wissen über fachdidaktische Theorien und Konzepte sowie über ein reflektiertes Metawissen zu Arbeit und Beruf,
- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von disziplinären Fragestellungen in den o. g. Wissensbereichen anzuwenden und zu beurteilen,
- analysieren und reflektieren Geschäfts- sowie berufliche Arbeitsprozesse im Zusammenhang mit Technik und Bildung in ihrer Gestaltbarkeit,
- vermögen berufliche Bildungsprozesse auf der Grundlage des fachdidaktischen Wissens, der Diagnose der Lernvoraussetzungen und des Umgangs mit Heterogenität/Inklusion sowie des Wissens um die Zusammenhänge zwischen Metalltechnik, beruflicher Arbeit und Berufsbildung zu planen und zu organisieren. Dabei fließt das Wissen um technische, arbeitsorganisatorische und berufliche Entwicklungen sowie um geschichtliche Hintergründe ein,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Organisation und Durchführung von die Kompetenzentwicklung förderndem Unterricht in metalltechnischen Berufen und weiteren beruflichen Bildungsgängen des Berufsfeldes Metalltechnik und sind fähig, Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren,

[1] Die Kultusministerkonferenz versteht die Fahrzeugtechnik als eigenständige berufliche Fachrichtung. Unabhängig davon ist es sinnvoll, diese ggf. zusätzlich auch weiterhin als Vertiefungsrichtung der Metalltechnik zuzulassen.

- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit allen an der Ausbildung beteiligten Institutionen im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung und Vernetzung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

2.3 Studieninhalte

Fachwissenschaftliche Inhalte
• mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen mit einem Anwendungsbezug zur Ingenieurwissenschaft • Technische Mechanik • Technische Thermodynamik • Produktions-/Fertigungstechnik • Werkstofftechnik • Technische Kommunikation • Konstruktionstechnik • Maschinenelemente • Arbeitswissenschaft • Elektrotechnik • Informationstechnik • Mess-, Steuer- und Reglungstechnik • fachwissenschaftliche Inhalte bezogen auf Prozesse, Systeme sowie Organisationskonzepte beruflicher Facharbeit und deren Systematik • Qualitäts-, Sozial- und Umweltmanagement, Arbeitssicherheit
Didaktik der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik
• Analyse beruflicher Facharbeit und bildungsgangbezogener Lerngegenstände • Analyse, Gestaltung und Evaluation beruflicher Bildungs- und Qualifizierungsprozesse • Curriculumentwicklung und Verankerung beruflichen Wissens und Könnens in schulischen und betrieblichen Curricula • Planung, Durchführung und Reflexion beruflicher Lehr- und Lernprozesse • Diagnoseverfahren und Konzepte zum Umgang mit Heterogenität/Inklusion im Sinne der individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung • fachdidaktische Unterrichtsforschung

3. Elektrotechnik

3.1 Besonderheiten

Die Besonderheit der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik besteht in einer starken berufsfachlichen Ausdifferenzierung der relevanten wissenschaftlichen Gegenstandsfelder und einer hohen technologischen Entwicklungsdynamik. Gegenstandsbezug für die Ausbildung der Lehrkräfte sind die Kompetenzen und Inhalte der Berufstätigkeiten der Elektrofachkräfte sowie die Kompetenzen und Tätigkeiten von Lehrkräften in schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern. Die Ausbildung der Lehrkräfte für die Elektroberufe muss daher anschlussfähig an die Entwicklungsdynamik der entsprechenden Technik und der beruflichen Arbeit und Didaktik bleiben.

Bei den Studieninhalten der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik ist somit zu berücksichtigen, dass neben der Vermittlung der technologischen Sachverhalte der Elektrotechnik und der Entwicklung systemischen Denkens das Tätigkeitsfeld und auch die berufliche Arbeit in ihrer Vielfalt eine wesentliche Rolle spielen. Ebenso sollen, auch vor dem Hintergrund innovativer Entwicklungen, ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte bei den didaktischen Inhalten und soweit möglich auch bei den fachwissenschaftlichen Inhalten der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik berücksichtigt werden.

Wie bei allen gewerblich-technischen Fachrichtungen ergänzen berufspädagogische und erziehungswissenschaftliche Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik. Kernanliegen der Didaktik dieser beruflichen Fachrichtung ist es, die angehenden Lehrkräfte zu befähigen, die auf die berufliche Arbeit und Technik bezogenen beruflichen Bildungs- und Lernprozesse zu analysieren, zu gestalten und berufs- und handlungsbezogen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren, um auf dieser Grundlage die Lernenden zur Lösung von berufs- und lebensbedeutsamen Aufgabenstellungen zu befähigen.

Innerhalb des Lehramtsstudiums „Elektrotechnik“ werden inhaltlich neben den breiten Fachrichtungsgrundlagen verschiedene Vertiefungen angeboten. Von den möglichen Vertiefungen sind berufsbezogen insbesondere Energietechnik, Automatisierungstechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnik geeignet, weitere sind standortspezifisch möglich.[1]

3.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachrichtungsbezogene wissenschaftliche und didaktische Kompetenzen. Sie haben ein grundlegendes Wissen zur Elektrotechnik und zum Berufsbereich Elektrotechnik. Ebenso besitzen sie ein an die dynamischen Entwicklungen anschlussfähiges fachwissenschaftliches sowie berufs- und fachdidaktisches[2] Wissen zum Berufsbereich Elektrotechnik, einschließlich der jeweils relevanten ökologischen, ökonomischen, sozialen und ethischen Aspekte. Sie verfügen über grundlegende Fähigkeiten, sich auf der Basis wissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse in curriculare Gestaltungsprozesse im Berufsbereich Elektrotechnik einzubringen. Die Studienabsolventinnen und -absolventen sind in ersten Ansätzen in der Lage, schulische Lehr-Lernprozesse im Rahmen elektrotechnischer Bildungsgänge zu analysieren, zu planen und durchzuführen sowie diese zu reflektieren und zu evaluieren.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein fundiertes und breites elektrotechnisches Fachwissen, ein reflektiertes Wissen zu Arbeit und Beruf sowie über ein breites Wissen über fachdidaktische Theorien und Konzepte und können dieses in unterschiedlichen beruflichen Anforderungskontexten flexibel anwenden,

[1] Die Kultusministerkonferenz versteht die Informationstechnik als eigenständige berufliche Fachrichtung. Unabhängig davon ist es sinnvoll, diese ggf. auch als eine Vertiefung in der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik zu ermöglichen.

[2] Berufs- und Fachdidaktik werden hier und im Weiteren im Sinne einer Didaktik der beruflichen Fachrichtung verstanden.

- können sich auf der Basis der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten Neuentwicklungen in der Elektrotechnik und der beruflichen Arbeit eigenständig erschließen,
- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von disziplinären und interdisziplinären Forschungsfragen in den verschiedenen Technik- und Arbeitsbereichen der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik anzuwenden und entsprechende Erkenntnisse auszuwerten und zu evaluieren,
- sind in der Lage, messtechnische Verfahren zur Analyse und Beurteilung elektro- und informationstechnischer Systeme zu beurteilen und gezielt zu nutzen,
- sind in der Lage, Forschungsergebnisse zur Analyse von Technik, Arbeit und Bildung angemessen zu rezipieren, in didaktischen Kontexten reflektiert zu nutzen und in die Weiterentwicklung fachdidaktischer sowie curricularer Theorien und Konzepte einzubringen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Organisation und Durchführung von kompetenzförderndem Unterricht in elektrotechnischen Berufen und weiteren beruflichen Bildungsgängen des Berufsbereichs Elektrotechnik. Dabei sind sie fähig, Lernprozesse auch unter Berücksichtigung des Umgangs mit Heterogenität und Inklusion zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit allen an der Ausbildung beteiligten Institutionen im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung und Vernetzung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

3.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung dient dem Erwerb der beschriebenen Kompetenzen und deren kontinuierlichen Weiterentwicklung. Dies wird durch vorlesungsbegleitende Versuche und Projekte unterstützt. Die Inhalte können auch in Teilbereichen integrativ vermittelt werden.

Fach- und berufswissenschaftliche Inhalte

- mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen möglichst mit Anwendungsbezug zur Elektrotechnik
- Grundlagen der Elektrotechnik
- informationstechnische Grundlagen
- Sicherheitstechnik und -vorschriften
- Gebäude- und Infrastruktursysteme
- Grundlagen der Automatisierungstechnik
- berufliche Arbeit und die berufs- und fachwissenschaftliche Analyse ihrer Entwicklungen*
- ausgewählte Grundlagen und Anwendungen zum Projekt-, Qualitäts- und Umweltmanagement*
  Vertiefung in mindestens einem der folgenden Bereiche:
  - Technologie, Funktion und Betrieb von Anlagen der Energietechnik**
  - Prozesse, Technologien und Systeme der Informations- und Kommunikationstechnik**
  - Aufbau, Funktion und Betrieb von Anlagen der Automatisierungstechnik**

  Weitere Vertiefungsbereiche sind möglich.

Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik
• berufs- und fachdidaktische Konzepte und ihre Begründungszusammenhänge • Planung, Durchführung, Reflexion sowie Analyse und Evaluation beruflicher Lehr- und Lernprozesse • didaktische Analyse, Gestaltung und Evaluation beruflicher Bildungs- und Qualifizierungsprozesse • Diagnoseverfahren und Konzepte zur individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung, u. a. zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion • Berufsbildungsforschung und fachrichtungsspezifische Lehr-Lernforschung, einschließlich diagnostischer Verfahren • berufliche Arbeit und die berufs- und fachwissenschaftliche Analyse ihrer Entwicklungen* • ausgewählte Grundlagen und Anwendungen zum Projekt-, Qualitäts- und Umweltmanagement*

* Diese Inhalte können sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der Fachdidaktik oder in der Berufspädagogik vermittelt werden.

** Die hier aufgeführten Inhalte unterliegen der Schwerpunktsetzung am jeweiligen Hochschulstandort.

4. Gesundheit und Körperpflege

4.1 Besonderheiten

Die Bezugswissenschaften (z. B. Medizin, Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) sowie die beruflichen Tätigkeiten, die der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege zugrunde liegen, weisen Gemeinsamkeiten und Überschneidungen auf. Der gesundheitliche und auch der präventive Aspekt verbindet inhaltlich die beiden Profile Gesundheit und Körperpflege. Gesundheit und Wohlbefinden werden nicht als Eigenschaften einer Person, sondern als Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen Person und Umwelt betrachtet.

Die Besonderheit des Profils Gesundheit innerhalb der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege besteht in der Komplexität beruflichen Handelns sowie einer hohen Entwicklungsdynamik im Gesundheitswesen. Durch die sich stetig verändernden gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen, die Zunahme von chronischen Erkrankungen und von Multimorbidität sowie durch die erweiterten Anforderungen an Intra- und Interprofessionalität steigen die Anforderungen an Diversität bzw. Spezialisierung der Gesundheitsfachberufe. Außerdem sind die Berufsprofile und -identitäten und die unterschiedliche Gewichtung der Bezugswissenschaften innerhalb der Gesundheitsfachberufe zu berücksichtigen. Zudem ergeben sich zahlreiche Überschneidungen mit der beruflichen Fachrichtung Pflege.

Die Besonderheit des Profils Körperpflege innerhalb der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege besteht darin, dass umfassende Dienstleistungen direkt am Kunden erbracht und somit umfangreiche Kompetenzen in den Bereichen Beratung, Behandlung und Beurteilung benötigt werden. Neben solidem handwerklichen Geschick und fachlichem Wissen sind daher Einfühlungsvermögen, Menschenkenntnis, Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit und Kreativität von besonderer Bedeutung. Neue Technologien und Erkenntnisse erfordern zudem die ständige Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung.

In der jeweiligen Perspektive sind die Studienabsolventen/-innen so auszubilden, dass sie fähig sind, in Kenntnis grundlegender naturwissenschaftlich-medizinischer, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Wissensbestände und vor dem Hintergrund weiterer bezugswissenschaftlicher Theorien, Modelle, Konzepte und Methoden die Spezifika professionellen Handelns in der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege zu analysieren, zu reflektieren und die sich daraus ergebenden Bildungsanforderungen didaktisch begründet in Lern- und Lehrprozesse zu transformieren.

Die Bereiche Gesundheit und Körperpflege werden im Folgenden als Profile getrennt voneinander dargestellt. Das Profil Gesundheit ist im Hinblick auf Studiengänge, zugehörige Ausbildungsberufe sowie Fächerkombinationen in sich schon so vielfältig, dass das fachrichtungsspezifische Kompetenzprofil sowie elementare Studieninhalte beider Profile bei einer gemeinsamen Darstellung zu stark verallgemeinert formuliert werden müssten. Eine gemeinsame Betrachtung der Profile Gesundheit und Körperpflege könnte somit dem Ziel, einen klaren Orientierungsrahmen für die Ausbildung in dieser beruflichen Fachrichtung zu schaffen, nicht mehr gerecht werden.

Im Bereich der Fachdidaktik werden einheitliche Grundanforderungen in Bezug auf beide Profile formuliert. Wie bei allen beruflichen Fachrichtungen in der Lehrerbildung ergänzen die bildungswissenschaftlichen Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege.

4.2 Kompetenzprofil Gesundheit

Die Studienabsolventen/-innen

- verstehen Gesundheit als einen von verschiedenen bio-psychosozialen Determinanten beeinflussten Prozess,
- rekonstruieren die Spezifika der Gesundheitsfachberufe aus den multidisziplinären Wissensbeständen der Bezugswissenschaften und arbeiten diese für die verschiedenen Bildungsgänge didaktisch auf,
- verfügen über grundlegendes und anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen im Profil Gesundheit, welches es ihnen ermöglicht, im Rahmen der jeweils gültigen Bildungspläne zielorientiert sowie medienkompetent Lehr-Lernprozesse zu planen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Initiierung, Durchführung, Analyse und Bewertung von kompetenzorientierten Lernangeboten in heterogenen Lerngruppen auch im Rahmen von Inklusion, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- sind in der Lage, Fragestellungen, Methoden, Theorien und Forschungsergebnisse sowie Inhalte der Bezugsdisziplinen in individuellen, gesellschaftlichen und beruflichen Kontexten – wenn möglich evidenzbasiert – einzuschätzen, anzuwenden und zu reflektieren,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen und Kenntnisse im Rahmen der interprofessionellen und interkulturellen Zusammenarbeit und gestalten Kommunikation situationsadäquat,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

4.3 Studieninhalte im Profil Gesundheit

Übergreifend: Arbeits- und Erkenntnismethoden der Bezugswissenschaften im Profil Gesundheit

Grundlagen im Bereich Public Health
• Theorien und Modelle von Gesundheit und Krankheit sowie des Gesundheitsverhaltens • Theorien, Modelle und Handlungskonzepte der Gesundheitsförderung • Grundlagen der empirischen Gesundheits- und Versorgungsforschung • theoretische Grundlagen und Konzepte im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Arbeitsmedizin • Qualitätssicherung und -management im Gesundheitswesen • Grundlagen des Sozial-/Gesundheitsrechts, der Gesundheitspolitik, der Gesundheitssysteme und der Gesundheitsökonomie • Grundlagen der Ethik im Gesundheitswesen • Grundlagen der Diagnostik, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliativversorgung sowie der evidenzbasierten Praxis
Medizinische und naturwissenschaftliche Grundlagen
• Grundlagen der Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pathophysiologie • allgemeine Prinzipien von Diagnostik und Therapie • spezielle Krankheitslehre: Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie sowie Prävention ausgewählter akuter und chronischer somatischer und psychiatrischer Krankheiten • Grundlagen der Hygiene und der medizinischen Mikrobiologie • Grundlagen der Pharmakologie

- berufsspezifische Grundlagen der Labormedizin

Grundlagen weiterer Bezugswissenschaften

- professionelle Kommunikation und Beziehungsgestaltung sowie Gestaltung der interprofessionellen und interkulturellen Zusammenarbeit im Arbeitsfeld im Kontext der unabdingbaren Notwendigkeit der Zusammenarbeit in den verschiedenen Versorgungsarrangements und -institutionen
- ausgewählte rechtliche Grundlagen beruflicher Tätigkeiten im Gesundheitswesen
- ausgewählte betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Grundlagen beruflicher Tätigkeiten in Gesundheitsfachberufen
- Grundlagen der medizinischen Assistenz und/oder pflegerischen und/oder therapeutischen Handelns in Gesundheitsfachberufen
- Dokumentation und Dokumentationssysteme in Einrichtungen des Gesundheitswesens, Datenschutz
- Organisation und Verwaltung in Einrichtungen des Gesundheitswesens

4.4 Kompetenzprofil Körperpflege

Die Studienabsolventen/-innen

- verfügen über grundlegendes und anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen im Profil Körperpflege, welches es ihnen ermöglicht, auf Grundlage der curricularen Vorgaben zielorientiert, methoden- und medienkompetent Lehr- und Lernprozesse zu planen, zu gestalten und zu reflektieren,
- verfügen über ein breites, strukturiertes Fachwissen in den Bezugswissenschaften des Studiengangs Körperpflege, das sie im schulbezogenen Kontext erproben und reflektieren sowie in aktuellen fachrichtungsbezogenen oder fachrichtungsübergreifenden Fragestellungen rezipieren,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der lernortgerechten Planung, Durchführung und Evaluation von kompetenzorientierten Lernangeboten in heterogenen Lerngruppen auch im Rahmen von Inklusion, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- vermögen die Bedeutung des Prinzips der Nachhaltigkeit für die berufliche Fachrichtung Körperpflege reflektiert darzustellen und anzuwenden,
- reflektieren Grundlagen der Ethik im Handlungsbereich der Friseur- und Kosmetikbranche,
- beherrschen Grundlagen der Salon-/Instituts- und Arbeitsorganisation und beachten gesundheits- und sicherheitsrelevante Aspekte sowie relevante rechtliche Aspekte des Berufsbereichs,
- kommunizieren fachbezogen, situationsangemessen und unter Berücksichtigung der Beziehungsgestaltung,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

4.5 Studieninhalte im Profil Körperpflege

Die im Folgenden aufgeführten Studieninhalte sind in Bezug zu setzen zu den praktischen Prozessen und Prozessabläufen im Friseursalon und im Kosmetikinstitut.

Die Arbeits- und Erkenntnismethoden im Profil Körperpflege sind übergreifend zu vermitteln.

Biologische Grundlagen
• Grundlagen der Zellbiologie • Grundlagen der Mikrobiologie • Grundlagen der Humanbiologie
Medizinische Grundlagen
• Grundlagen der Dermatologie • Grundlagen der Allergologie • epidemiologisch bedeutsame Zivilisationskrankheiten • arbeits- und umweltbedingte gesundheitliche Gefährdungen und Berufserkrankungen
Chemische Grundlagen
• Grundlagen der allgemeinen und anorganischen Chemie • Grundlagen der organischen Chemie • Grundlagen der Biochemie • Chemie der Kosmetika (Produkte) • berufsspezifische Chemie (Prozesse) • bereichsspezifische Toxikologie
Mode und Gestaltung
• Grundlagen der Farben- und Formenlehre • Grundlagen der Kunst- und Kulturgeschichte • ästhetische Grundlagen und Modetheorien
Gesundheits- und Umweltwissenschaften
• Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention • Grundlagen der Gesundheitspsychologie und Gesundheitspädagogik • Gesundheitswissen und -verhalten in Beruf und Alltag • Grundlagen der Hygiene • Umweltwissen und -verhalten in Beruf und Alltag
Weitere berufsfeldwissenschaftliche Bereiche
• Grundlagen der Kommunikation • kosmetische Verfahren • Grundlagen der fachrichtungsbezogenen Betriebswirtschaftslehre, Kundenmanagement und Werbung • physikalische Grundlagen, insbesondere Strahlen-, Laser- und Apparatekunde • ausgewählte rechtliche Grundlagen des Berufsbereichs

4.6 Fachdidaktik in der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege

- Forschungsansätze und fachdidaktische Modelle im Selbstverständnis der beruflichen Fachrichtung
- pädagogische Diagnostik und Umgang mit Heterogenität und inklusiven Lerngruppen in der beruflichen Fachrichtung gemäß dem gegenwärtigen Stand fachdidaktischer Expertise in Bezug auf Forschung und Entwicklung
- fachrichtungsspezifische Umsetzung von Lernfeldkonzept, Handlungsorientierung, Kompetenzorientierung, curricularen Vorgaben, Teamarbeit und Fachsprache
- fachrichtungsspezifische Planung, Durchführung, Reflexion sowie Evaluation und Optimierung beruflicher Lehr- und Lernprozesse als Element der schulischen Qualitätsentwicklung

5. Pflege

5.1 Besonderheiten der fachrichtungsbezogenen Didaktik Pflege (kurz: Pflegedidaktik)

Die Besonderheiten der beruflichen Fachrichtung Pflege bestehen in der Komplexität pflegerischen Handelns auf unterschiedlichen Ebenen, in verschiedenen Settings mit unterschiedlichen Berufsgruppen sowie einer hohen Entwicklungsdynamik des Gesundheitswesens. Durch den Anstieg von Pflegebedürftigkeit und die Zunahme komplexer Krankheitsbilder werden insbesondere Aufgaben im Kontext der Gesundheiterhaltung und -förderung sowie rehabilitative und palliative Aufgaben das Pflegeprofil besonders schärfen. Vor allem im Hinblick auf nicht wiederholbare Einzelfälle mit individuellen Verlaufsformen sind neben evidence-basierten Kenntnissen, analytische, reflexive sowie phänomenologisch-hermeneutische Kompetenzen in der professionellen Betreuung und Begleitung erforderlich. Darunter fallen Menschen aller Altersgruppen mit Pflege- sowie Hilfebedarf und gesundheitlichen Beeinträchtigungen in unterschiedlichen pflegerischen lebensweltorientierten Versorgungssettings. Kenntnisse der Rahmenbedingungen des komplexen und institutionellen Systems, in denen berufliche Pflege verankert ist, sind hierbei von grundlegender Bedeutung.

In dieser Perspektive sind die Studienabsolventen/-innen so auszubilden, dass sie fähig sind, in Kenntnis grundlegender pflege- und bezugswissenschaftlicher Wissensbestände sowie pflegedidaktischer Theorien, Modelle, Konzepte und Methoden die Spezifika pflegerischen Handelns zu analysieren, zu reflektieren und die sich daraus ergebenden Bildungsanforderungen didaktisch und begründet für Lern- und Lehrprozesse zu transformieren. Darüber hinaus besteht die Zielsetzung darin, das dialektische Verhältnis von Reflexion und Können sowohl im eigenen Handeln zu berücksichtigen als auch bei den Lernenden anzubahnen. Damit ist ein doppelter Handlungsbezug für die didaktische Transformation zu berücksichtigen: Die Praxis des Lehrens und Lernens in den jeweiligen dualen und vollzeitschulischen Bildungsgängen und die berufliche Praxis, in denen die Auszubildenden bzw. Schüler und Schülerinnen tätig sind. Hierbei ergeben sich zwar Überschneidungen mit dem Profil Gesundheit der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Körperpflege, jedoch sind diese auf den Gegenstand Pflege auszurichten, in der die Spezifik pflegerischen sowie pflegedidaktischen Handelns zum Ausdruck kommt.

Wie bei allen beruflichen Fachrichtungen in der Lehrerbildung ergänzen bildungswissenschaftliche Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Pflege.

5.2 Fachrichtungsbezogenes Kompetenzprofil Pflege

Die Studienabsolventen/-innen

- rekonstruieren die Spezifika der Pflegeberufe in ihren eigenen und multidisziplinären Wissensbeständen und Bezugswissenschaften, transformieren die gewonnenen Erkenntnisse auf die verschiedenen Bildungsgänge und berücksichtigen dabei heterogene Lerngruppen,
- erfassen und bewerten wissenschaftliche Theorien, Modelle, Konzepte und Paradigmen der Gesundheitswissenschaften und Pflegewissenschaft sowie einschlägige naturwissenschaftliche, medizinische, sozialwissenschaftliche und ethische Wissensbestände analytisch, um daraus Problemlagen und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene berufsfeldbezogene Lehr-Lernarrangements zu erschließen,
- wenden pflegedidaktische Theorien, Modelle, Konzepte und Prinzipien sowie aktuelle Forschungsstudien für berufsrelevante Unterrichtsthemen kriterienorientiert an und beurteilen diese,
- erfassen analytisch die Pflegepraxis unter Heranziehung von evidence-basierten Erkenntnissen,
- konstruieren verschiedene Fallsituationen, um die hermeneutische Fallkompetenz bei den Lernenden zu fördern,
- erschließen Pflegebildungsprozesse und entwickeln daraus kompetenzorientierte Lernsituationen,

- planen eigenverantwortlich handlungsbezogene Unterrichtsszenarien im Kontext körper- und leibgebundenen Situationsverstehens und der unabdingbaren Notwendigkeit der interprofessionellen und interkulturellen Zusammenarbeit, führen diese durch und evaluieren sie,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- wählen unterschiedliche Diagnoseverfahren zur Lernstandbestimmung verschiedener Zielgruppen aus und wenden diese an, um daraus kompetenzorientierte Lernangebote in pflegebezogenen Bildungsgängen – auch im Rahmen von Inklusion – zu erschließen sowie Lernberatung innerhalb und außerhalb von Unterricht anzubieten,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

5.3 Studieninhalte

Pflegewissenschaft
• Gegenstand, Entwicklungslinien und Perspektiven der Pflegewissenschaft • Grundlagen der Pflegeforschung einschließlich ihrer Paradigmen • Grundlagen pflegerischen Handelns z. B. Pflegeprozess, Körper-/Leibbezug, Evidence-based Nursing, Fallbezug in Wissenschaft und professionellem Handeln • Pflegetheorien und -modelle, Pflegephänomene in ihren Wechselverhältnissen zwischen ökologischen sowie technischen und gesellschaftlichen Bedingungen, lebensweltlichen Bezügen, biografischen Bewältigungen und professionellen Bearbeitungen • pflegerische Versorgungsformen, Theorien und Methoden der präventiven Pflege, gemeindeorientierten Pflege, Akutpflege, Langzeitpflege, Rehabilitation sowie Palliativpflege • Pflege-Qualitätsmanagementkonzepte, Pflege-Netzwerke, interprofessionelle Zusammenarbeit • Historie und Professionalisierung der Pflegeberufe/nationale und internationale Entwicklungen • Grundlagen der Ethik in der Pflege, ethische, pflegebezogene und medizinische Diskurse unter Berücksichtigung einer gendersensiblen, lebenslauforientierten und care-ethischen Perspektive, Dilemmata und Paradoxien
Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen
• Theorien und Modelle von Gesundheit und Krankheit/Gesundheitsförderung und Prävention • Grundlagen der empirischen Gesundheits- und Versorgungsforschung • Begriffe und Modelle der Diagnostik sowie Formen der Intervention und ihre Relevanz für pflegespezifische Problemlagen • theoretische Grundlagen und Konzepte im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Arbeitsmedizin, Qualitätssicherung und -management • Grundlagen des Sozial-/Gesundheitsrechts, der Gesundheits- und Pflegepolitik und der Gesundheitssysteme im nationalen und internationalen Bereich und der Gesundheitsökonomie • Grundlagen der Ethik im Gesundheitswesen und der Pflege
Medizinische und naturwissenschaftliche Grundlagen
• Grundlagen der Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie und Pathologie im Kontext pflegespezifischer Fragestellungen • allgemeine Prinzipien von Diagnostik und Therapie in Pflege und Medizin • Grundlagen pflegerelevanter Erkrankungen: Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie sowie Prävention akuter, chronischer, somatischer und psychiatrischer Erkrankungen, evidenzbasierte Medizin • Grundlagen der Biochemie

• Grundlagen der Hygiene und Medizinischen Mikrobiologie • Grundlagen der Pharmakologie
Grundlagen weiterer Bezugswissenschaften
• Grundlagen der Pädagogischen Psychologie, Persönlichkeits-, Entwicklungs- Gesundheits- und Sozialpsychologie • Grundlagen der Berufs- und Professionssoziologie • professionelle Kommunikation und Beziehungsgestaltung sowie Gestaltung der interprofessionellen und interkulturellen Zusammenarbeit im Arbeitsfeld • rechtliche Grundlagen beruflicher Tätigkeit in der Pflege • ausgewählte betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Grundlagen beruflicher Tätigkeiten in der Pflege
Pflegedidaktik – Didaktik der Fachrichtung Pflege
• Einführung in den Gegenstandsbereich der Pflegedidaktik • pflegedidaktische Forschung einschließlich ihrer Paradigmen • pflegedidaktische Handlungsfelder, Aufgaben auf der Makro-, Meso- und Mikroebene • Ordnungsmittel pflegeberuflicher Bildung, Curriculumentwicklung, Lernfeldkonzept, Handlungs- und Kompetenzorientierung • Theorien, Modelle, Konzepte und Prinzipien der Pflegedidaktik • lernortübergreifende Konzepte, Lernortkooperation/Praxisbegleitung, Praxisanleitung, Pflegenlernen im Prozess der Arbeit • theoriegeleitete Vorbereitung, Planung, Durchführung, Reflexion und Evaluation von Unterricht unter Berücksichtigung pflegedidaktischer Theorien und Modelle, einschlägige kompetenzorientierte Lernerfolgskontrollen • Subjektorientierung/-entwicklung, Heterogenität, Inklusion und Binnendifferenzierung im pflegedidaktischen Kontext

6. Druck- und Medientechnik

6.1 Besonderheiten

Die berufliche Fachrichtung Druck- und Medientechnik der gewerblich-technischen Lehrerbildung fokussiert unterschiedlich komplexe Berufsstrukturen für sehr heterogene Bezugsberufe: Medientechnologen und Mediengestalter mit jeweils in sich differenzierten fachlichen Schwerpunkten bis hin zu Fachkräften der Veranstaltungstechnik prägen dieses Berufsbild. Gegenstandsbezug für die Ausbildung der Lehrkräfte sind die Kompetenzen und Inhalte der Berufstätigkeiten der Druck- und Medientechnik sowie die Kompetenzen und Tätigkeiten von Lehrkräften in schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern. Die Ausbildung der Lehrkräfte berücksichtigt exemplarisch die produzierenden wie auch die dienstleistenden Geschäftsprozesse der Berufe in Verbindung mit der zugehörigen Technik sowie den Bezug zu Arbeit und Bildung.

Bei den Studieninhalten der beruflichen Fachrichtung Druck- und Medientechnik ist zu beachten, dass bei der Vermittlung von Arbeitsprozessen, Technologien und Methoden insbesondere die Förderung eines systemischen Denkens anhand von praxis- und handlungsorientierten Beispielen eine wesentliche Rolle spielt. Der Bezug zu den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Berufe und der beruflichen Facharbeit in ihrer jeweils spezifischen Ausrichtung ist dabei zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund innovativer Entwicklungen bei Printmedien und digitalen Medien sowie in der Veranstaltungstechnik sollen auch ökologische, ökonomische, rechtliche, soziale und ethische Aspekte in die didaktischen und, soweit geboten, auch in die fachwissenschaftlichen Lehrinhalte einfließen.

Wie bei allen gewerblich-technischen Fachrichtungen ergänzen berufspädagogische und erziehungswissenschaftliche Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Druck- und Medientechnik. Kernanliegen der Didaktik dieser beruflichen Fachrichtung ist es, die angehenden Lehrkräfte zu befähigen, die auf die berufliche Arbeit und Technik bezogenen beruflichen Bildungs- und Lernprozesse zu analysieren, zu gestalten und berufs- und prozessbezogen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren. Auf dieser Grundlage können die Lernenden zur Lösung von individuellen, spezifischen berufs- und lebensbedeutsamen Aufgabenstellungen befähigt werden.

Die Druck- und Medientechnik hat sich stark gewandelt, so dass heute in sehr vielen Teilgebieten des Lehramtsstudiums sowohl maschinen- und verfahrenstechnische als auch medien- und informationstechnische Grundlagen zu vermitteln sind. Aufbauend müssen in der Lehrerbildung verschiedene fachliche Schwerpunkte angeboten werden, welche sich inhaltlich primär auf die Spezifika von einzelnen Berufen beziehen: Von den möglichen Schwerpunkten sind berufsbezogen insbesondere Medientechnologie in der Drucktechnik und -weiterverarbeitung, Mediengestaltung Digital und Print, Mediengestaltung Bild und Ton und Veranstaltungstechnik geeignet, weitere Schwerpunkte sind standortspezifisch möglich.

6.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachrichtungsbezogene wissenschaftliche und didaktische Kompetenzen und das entsprechende grundlegende Wissen über druck- und medientechnische Geschäfts- und Arbeitsprozesse, welches sie exemplarisch an mindestens zwei Schwerpunkten vertiefend erarbeiten. Damit sind die Studierenden in der Lage, einerseits ihre Kompetenzen im Hinblick auf andere medientechnische Fachgebiete zu erweitern und zu vertiefen und andererseits ihre Kompetenzen entsprechend dem technologischen und sozialen Wandel selbstständig fortzuentwickeln. Hierbei können sie auch die relevanten ökologischen, ökonomischen, rechtlichen, sozialen und ethischen Aspekte berücksichtigen.
Sie verfügen über grundlegende Fähigkeiten, sich auf der Basis wissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse in curriculare Gestaltungsprozesse fachrichtungsbezogen einzubringen. Die Studienabsolventinnen und -absolventen sind in der Lage, in ersten Ansätzen schulische Lehr-Lernprozesse im Rahmen der jeweils spezifischen Bildungsgänge zu analysieren, zu planen und durchzuführen sowie diese zu reflektieren und zu evaluieren.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein fundiertes gestalterisch-konzeptionelles, druckvorbereitendes, drucktechnisches, druckverarbeitungstechnisches, verpackungstechnisches, audiovisuelles bzw. medientechnisches Fachwissen, ein reflektiertes Wissen zu Arbeit und Beruf sowie über ein breites Wissen über fachdidaktische Theorien und Konzepte. Sie können dieses in unterschiedlichen beruflichen Anforderungskontexten flexibel anwenden,
- können sich auf der Basis der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten Neu- und Weiterentwicklungen der Druck- und Medientechnik sowie der beruflichen Arbeit eigenständig erschließen und in Lehrinhalte einfließen lassen,
- können sich über ihre beiden ursprünglichen Schwerpunkte hinaus weitere Gebiete der Druck- und Medientechnik erschließen und in Lehrinhalte einfließen lassen,
- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von disziplinären und interdisziplinären Forschungsfragen in den verschiedenen Technik- und Arbeitsbereichen der beruflichen Fachrichtung Druck- und Medientechnik anzuwenden und entsprechende Erkenntnisse auszuwerten und zu evaluieren,
- sind in der Lage, Verfahren zur Fehleranalyse in druck-, medien- und informationstechnischen Berufen zu beurteilen und gezielt zu nutzen,
- sind in der Lage, Forschungsergebnisse zur Analyse von Technik, Arbeit und Bildung angemessen zu rezipieren, in didaktischen Kontexten reflektiert zu nutzen und in die Weiterentwicklung fachdidaktischer sowie curricularer Theorien und Konzepte einzubringen,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Organisation und Durchführung von kompetenzförderndem Unterricht in allen Bereichen der beruflichen Ausbildung und in den weiterbildenden Angeboten der Druck- und Medientechnik und angrenzenden Berufsstrukturen. Dabei sind sie fähig, Lernprozesse auch unter Berücksichtigung des Umgangs mit Heterogenität und Inklusion zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit allen an der Ausbildung beteiligten Institutionen und Ausbildungsbetrieben im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung und Vernetzung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

6.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung dient dem Erwerb der beschriebenen Kompetenzen und deren kontinuierlicher Weiterentwicklung. Dies wird durch vorlesungs- und seminarbegleitende Versuche, Tutorien und Projekte unterstützt. Die Inhalte können auch in Teilbereichen integrativ vermittelt werden.

Fach- und berufswissenschaftliche Inhalte
• mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen in Bezug zu den Arbeitsprozessen der jeweiligen Berufe • informationstechnische und kommunikationstechnische Grundlagen, z. B. unter Einbeziehung der Anwendungsentwicklung, Netzwerktechnologie und der Betriebssysteme • maschinen- und verfahrenstechnische Grundlagen • gestaltungstechnische Grundlagen in Bezug zu den Arbeitsprozessen der jeweiligen Berufe • Auswahl von mindestens zwei Schwerpunkten in der Lehrerbildung, wobei ein Schwerpunkt ein dreistufiger Druckprozess (PrePress, Press, PostPress) exemplarisch an mindestens einem Druckverfahren bildet. Weitere Schwerpunkte sind:[1] • Prozessketten des Digitaldrucks inkl. der weiterführenden Verarbeitung • Prozessketten der Packmitteltechnologie • crossmediale und elektronische Gestaltung und Publikationen nach aktuellen Design- und Technologiestandards • audiovisuelle Gestaltung, Produktion, Verarbeitung und Wiedergabe, exemplarisch an den Prozessen der Audio- und Videotechnik • Arbeitsprozesse der Veranstaltungstechnik und des Veranstaltungsmanagements hinsichtlich der Planung und der sicherheitsrelevanten Durchführung • ausgewählte Vertiefungen und Anwendungen zum Projekt-, Qualitäts- und Produktionsmanagement der Druck-, Medien- und Packmitteltechnologie; medienrechtliche und medienökonomische Aspekte beim Produktionsprozess von digitalen und analogen Medien; (sicherheits-) relevante Aspekte der Veranstaltungstechnik • Analyse beruflicher Arbeit und Arbeitsabläufe sowie deren zukunftsweisende Perspektiven[2]
Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Druck- und Medientechnik
• berufs- und fachdidaktische Konzepte und ihre Begründungszusammenhänge • Planung, Durchführung, Reflexion sowie Analyse und Evaluation beruflicher Lehr- und Lernprozesse • didaktische Analyse, Gestaltung und Evaluation beruflicher Bildungs- und Qualifizierungsprozesse • Kenntnisse der Systemgrenzen und Schnittstellen der Berufe in der Druck- und Medientechnik • Diagnoseverfahren und Konzepte zur individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung, u. a. zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion • Berufsbildungsforschung und fachrichtungsspezifische Lehr-Lernforschung, einschließlich diagnostischer Verfahren • funktionales, zusammenhängendes und soziales Wissen über die Kommunikationsformen und deren tradierte kulturelle Arbeitsweisen und Sprachgebräuche

[1] Die hier aufgeführten Inhalte unterliegen der Schwerpunktsetzung am jeweiligen Hochschulstandort.
[2] Diese Inhalte können sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der Fachdidaktik oder in der Berufspädagogik vermittelt werden.

7. Fahrzeugtechnik

7.1 Besonderheiten

Die Besonderheit der beruflichen Fachrichtung Fahrzeugtechnik besteht in einer starken Ausdifferenzierung der relevanten wissenschaftlichen Gegenstandsfelder mit einer sehr hohen Entwicklungsdynamik sowohl im technologischen Bereich als auch im Bereich der beruflichen Arbeits- und Geschäftsprozesse. Zentraler Gegenstandsbezug sind die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in den beruflichen Tätigkeitsfeldern des Berufsfelds Fahrzeugtechnik sowie die Kompetenzen und Aufgaben von Lehrkräften in den entsprechenden schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern. Die Ausbildung von Lehrkräften muss diese Entwicklungsdynamiken aufgreifen und diesbezüglich anschlussfähig bleiben.

Für die ausgewählten Studienschwerpunkte ist zu berücksichtigen, dass die Vermittlung der spezifischen technischen Gegenstände der Fahrzeugtechnik in deren Bezügen zur beruflichen Arbeit und den dort zu verortenden einschlägigen beruflichen Handlungen erfolgen soll, so dass die Studierenden sowohl ein Verständnis für die beruflichen Kompetenzen als auch für deren relevante Anwendungskontexte aufbauen können.

Ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte sollen in den berufs- und fachwissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Inhalten innerhalb der Fahrzeugtechnik angemessen berücksichtigt werden. Wie bei allen gewerblich-technischen Fachrichtungen ergänzen berufspädagogische und erziehungswissenschaftliche Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Fahrzeugtechnik.

Kernanliegen der Didaktik der beruflichen Fachrichtung ist es, die angehenden Lehrkräfte zu befähigen, die auf die berufliche Arbeit und Technik bezogenen beruflichen Bildungs- und Lernprozesse zu analysieren, zu gestalten und vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Berufspraxis zu reflektieren, um auf dieser Grundlage die Lernenden zur Bewältigung der beruflichen Handlungssituationen und zur Lösung bedeutsamer Aufgabenstellungen zu befähigen.

Innerhalb eines Lehramtsstudiums „Fahrzeugtechnik“ können die Vertiefungsrichtungen Fahrzeugmechatronik, Karosserie- und Fahrzeugbautechnik, Land- und Baumaschinenmechatronik sowie Zweiradmechatronik angeboten werden.

7.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über wissenschaftliche fahrzeugtechnische und didaktische Kompetenzen. Ihr fundiertes und kontextualisiertes fachwissenschaftliches sowie fachdidaktisches Wissen im Berufsfeld Fahrzeugtechnik, einschließlich der jeweils relevanten ökologischen, ökonomischen, sozialen und ethischen Aspekte, ermöglicht es ihnen, berufsfeldspezifische Lehr- und Lernprozesse zu planen, durchzuführen, zu analysieren und zu reflektieren. Die Absolventinnen und Absolventen haben die Fähigkeit, neue Entwicklungen im einschlägigen beruflichen Kontext zu erkennen und aufzunehmen und diese selbstständig bei der Gestaltung berufsfeldbezogener Curricula, Bildungsgänge und berufsfeldbezogenen Unterrichts zu berücksichtigen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein fundiertes bildungsgangbezogenes auch historisches fahrzeugtechnisches Fachwissen, komplexes und wissenschaftlich hinterlegtes Wissen zu Arbeit und Beruf sowie deren Bezugskonzepte wie z. B. Qualifikation, Kompetenz sowie Wissen über fachdidaktische Theorien und Konzepte und können dieses in unterschiedlichen beruflichen Anwendungskontexten flexibel anwenden,
- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von disziplinären und interdisziplinären Fragestellungen anzuwenden und entsprechende Erkenntnisse auszuwerten und zu evaluieren,
- können Geschäfts- und Arbeitsprozesse in den beruflichen Handlungsfeldern des Service, der Reparatur, der Diagnose, der Aus- und Umrüstung sowie Herstellung und Instandsetzung von Fahrzeugtechnik mit wissenschaftlichen Methoden untersuchen,

- sind in der Lage, Forschungsergebnisse zur Analyse von Technik, Arbeit und Bildung zu rezipieren, in didaktischen Kontexten reflektiert zu nutzen und in die Weiterentwicklung fachdidaktischer sowie curricularer Theorien und Konzepte einzubringen,
- vermögen berufliche Bildungsprozesse auf der Grundlage des fachlichen und fachdidaktischen Wissens, der Diagnose der Lernvoraussetzungen und des Umgangs mit Heterogenität sowie des Wissens um die Zusammenhänge zwischen der Fahrzeugtechnik, beruflicher Arbeit und Berufsbildung und den Anforderungen der externen Partner („Zuständige Stellen“ und Betriebe) zu planen und zu organisieren,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln, entsprechend dem fachdidaktischen Forschungsstand,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Durchführung und Evaluation von kompetenzförderndem Unterricht im Bereich der fahrzeugtechnischen Berufe und weiteren fahrzeugtechnischen Bildungsgängen,
- sind fähig, eigenständig aber auch in Zusammenarbeit mit weiteren Pädagogen handlungsorientierte Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren sowie Konzepte inklusiven Unterrichts mit zu entwickeln,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule unter Einbeziehung der an Berufsausbildung und beruflicher Weiterbildung beteiligten Institutionen im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung und Vernetzung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachlichen Unterricht entwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

7.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung Fahrzeugtechnik soll durch Analyse, Gestaltung und Bewertung der Studieninhalte auf dem neuesten Stand der Forschung die eigenständige Weiterentwicklung des fachrichtungsspezifischen Kompetenzprofils ermöglichen.

Fach- und berufswissenschaftliche Inhalte
Fach- und berufswissenschaftliche* Inhalte bezogen auf Prozesse, Systeme sowie Organisationskonzepte beruflicher Facharbeit und deren Systematik:
• Betriebs-, Arbeits- und Ausbildungsstrukturen im Berufsfeld Fahrzeugtechnik und deren Dienstleistungsfunktion
• mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen mit Anwendungsbezug zur Fahrzeugtechnik und unter Berücksichtigung der studiengangspezifischen Erfordernisse
• berufsfeldrelevante Mess-, Steuer- und Regelungstechnik
• Pneumatik und Hydraulik an Systemen der Fahrzeugtechnik
• fahrzeugspezifische Elektrotechnik, Elektronik und Mechatronik
• Thermodynamik der motorischen Prozesse
• Verbrennungskraftmaschinen (Motoren- und Triebwerkstechnik)
• multiple Antriebs- und Rekuperationssysteme im Fahrzeug
• Getriebetechnik und Fahrantriebe
• Karosserietechnik/Fahrzeugaufbauten
• Fahrmechanik und Fahrwerkstechnik

- Land- und Baumaschinentechnik
- Fahrdynamiksysteme einschließlich zugehöriger Bremssysteme
- Komfort-, Sicherheits-, Fahrassistenzsysteme
- Fahrzeugvernetzung und Diagnosetechnik
- Service-, Wartungs-, Diagnose- und Instandsetzungsstrategien (auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten), Arbeitsplanung
- Qualitäts-, Sozial- und Umweltmanagement, Arbeitssicherheit
- Arbeits- und Berufswissenschaft*
- berufsspezifische Dokumentation und Wissensmanagement

Bei einer gewählten Vertiefungsrichtung sind Anwendungen und Vertiefungen in einem der Bereiche möglich:

- Fahrzeugmechatronik einschließlich Diagnoseverfahren und Servicemanagement in Fahrzeugbetrieben
- Schadensanalyse, -kalkulation und -abwicklung an Unfallfahrzeugen und deren Instandsetzung einschließlich Vermessungs-, Richt-, Karosserie- und Lackierarbeiten sowie Fahrzeugaufbauten
- Service, Diagnose und Reparaturverfahren an Land- und Baumaschinenmechatronik
- Service, Diagnose und Reparaturverfahren an Zweiradmechatronik
- Service, Diagnose und Reparaturverfahren an Schienenfahrzeugen
- Service, Diagnose und Reparaturverfahren an Fluggeräten

Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Fahrzeugtechnik

- Konzepte einer Didaktik der beruflichen Bildung in der Fahrzeugtechnik und ihre Begründungszusammenhänge
- Analyse beruflicher Arbeit einschließlich ihrer Entwicklungen und Erschließung beruflicher Kompetenzen im Berufsfeld Fahrzeugtechnik
- Planung, Durchführung, Reflexion sowie Analyse und Evaluation beruflicher Bildungs- und Qualifizierungsprozesse in fahrzeugtechnischen und dazu affinen Bildungsgängen
- Curriculumentwicklung und Verankerung beruflichen Wissens und Könnens in schulischen und betrieblichen Curricula
- Diagnoseverfahren und Konzepte zur individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung, u. a. zum Umgang mit Heterogenität sowie Inklusion
- fachdidaktische und fachrichtungsbezogene Lehr-Lernforschung einschließlich diagnostischer Verfahren.
- Grundlagen der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts

* Berufswissenschaft wird an einigen Hochschulstandorten als eigenständiger Bereich angesehen und kann dort entsprechend in die Lehre einfließen.

8. Ernährung und Hauswirtschaft

8.1 Besonderheiten

Die Didaktik der beruflichen Fachrichtung „Ernährung und Hauswirtschaft“ bezieht sich auf Lehr- und Lernprozesse an berufsbildenden Schulen. Die Fachrichtung ist gekennzeichnet durch gewerblich-technische, kaufmännische und personenbezogene Dienstleistungs- und Produktionsberufe. Den Schwerpunkt bildet das Nahrungs- und Gastgewerbe, gefolgt von der Hauswirtschaft. Diese sind mit jeweils unterschiedlichen Abschlüssen und Qualifikationsniveaus, von der Berufsvorbereitung bis zum Fachschul(-akademie)-abschluss, vom Hauptschulabschluss bis zur allgemeinen Hochschulreife, vertreten.

Die Vielzahl der zum Berufsfeld zählenden Berufe mit den unterschiedlichsten inhaltlichen Ausrichtungen ist hoch. Je nach Bildungsgang liegt der Schwerpunkt auf medizinischen/ernährungsphysiologischen, lebensmitteltechnologischen, sozialwissenschaftlichen/hauswirtschaftlichen oder wirtschaftswissenschaftlichen/kaufmännischen Inhalten, also auf völlig unterschiedlichen Disziplinen. Aus den unterschiedlichen betrieblichen Handlungsfeldern leiten sich die Lernfelder für den Unterricht an beruflichen Schulen ab.

Das Lehramtsstudium muss demnach eine breite, fundierte und anschlussfähige Ausbildung ermöglichen und zwar aus mehrfachem Blickwinkel, nämlich aus der Sicht der Lebenswelt der Lernenden, der Berufswelt, der einschlägigen Fachwissenschaften, der Gesellschaftswissenschaften und der Fachdidaktik.

8.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über grundlegende fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen in den wissenschaftlichen Teildisziplinen der Ernährung und Hauswirtschaft sowie der darauf bezogenen berufsfeldorientierten Didaktik. Sie verfügen über Kompetenzen zur Bearbeitung und Beurteilung von komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen exemplarisch für die Bildungsgänge und Berufe innerhalb des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein breit angelegtes, fachliches und anschlussfähiges Grundlagenwissen über die Gegenstandsbereiche, die zentralen Modelle und Konzepte der Ernährung und Hauswirtschaft sowie der darauf bezogenen berufsfeldorientierten Didaktik,
- sind vertraut mit basalen Arbeits- und Erkenntnismethoden der beruflichen Fachrichtung, können diese in zentralen Bereichen anwenden, die Relevanz für die Berufsbildung beurteilen und sich neue Problemlagen und zugehörige Lösungsansätze erschließen,
- verfügen über ein reflektiertes Verständnis von Berufsethos sowie Nachhaltigkeit und sind in der Lage, daraufhin naturwissenschaftliche, technische/technologische, ethische und sozioökonomische Fachinhalte zu beurteilen,
- analysieren berufliche Handlungssituationen entlang der Wertschöpfungskette von Lebensmittelproduktion und Ernährung sowie Verpflegungs- und Betreuungsdienstleistungen und entwickeln exemplarisch darauf bezogene Lehr-/Lernarrangements,
- setzen didaktische Theorien und Ansätze für Lehr-Lernprozesse des Berufs- und Arbeitsfeldes der Fachrichtung an den verschiedenen Lern- und Arbeitsorten um,
- analysieren Lehrpläne und/oder Lernfelder im Kontext eines didaktischen Referenzrahmens (z. B. problemorientiert, erfahrungsbezogen, handlungsorientiert) unter Berücksichtigung berufstypischer Arbeitsabläufe und Geschäftsprozesse,
- sind befähigt, unter Berücksichtigung der soziokulturellen pädagogisch-psychologischen und beruflichen Bedingungen ihrer Lernenden Unterricht zu planen, zu analysieren, durchzuführen, zu reflektieren und Schülerleistungen zu bewerten,

- entwickeln didaktisch-methodische Konzepte für Lernprozesse in heterogenen Lerngruppen und berücksichtigen die Anforderungen inklusiver Bildung an die Lehrerrolle,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- leiten die Auswirkungen der Globalisierung und von Migrationsbewegungen auf das Berufsfeld ab und erkennen die Bedeutsamkeit interkultureller Kompetenzen von Lehrenden und Lernenden,
- erkunden aktuelle fachwissenschaftliche und fachdidaktische Themen, Aufgabenstellungen und Lösungsansätze in Theorie und Praxis mit Hilfe unterschiedlicher Methoden und schätzen die Erkenntnisse im Hinblick auf die pädagogischen Gestaltungsräume differenziert ein,
- verfügen über betriebsrelevantes Handlungs- und Prozesswissen und sind fähig und bereit, dieses selbstständig auf aktuellem Stand zu halten,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

8.3 Studieninhalte

Ernährung und Hauswirtschaft*
• berufsfeld- und fachbereichsrelevante naturwissenschaftliche Grundlagen z. B. der Biologie, Chemie, Physik und Mathematik • physiologische und biochemische Grundlagen der Ernährung • Grundlagen der Humanernährung und ganzheitlicher Ernährungskonzepte • Pathophysiologie und Prävention ernährungsassoziierter Erkrankungen • soziokulturelle und sozioökonomische Grundlagen der Ernährung • Lebensmittelkunde und Sensorik • Lebensmittelproduktion, -verarbeitung, -verpackung und -lagerung • Lebensmitteltechnologie • Lebensmittelchemie • Lebensmittelmikrobiologie • Lebensmittelrecht • Hygiene und Arbeits- und Gesundheitsschutz • Ökologie und Nachhaltigkeit • Grundlagen der Kommunikation (Gäste, Verkauf und Personenbetreuung) • sprachsensibler Fachunterricht • betriebswirtschaftliche Grundlagen • Verpflegungs- und Versorgungssysteme, Qualitätsmanagement • digitale Anwendungsprogramme im Berufsfeld
Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft
• Systeme, Institutionen und Ordnungsmittel der beruflichen Bildung und Bildungsgänge im Berufsfeld • Theorien und Modelle der Didaktik der beruflichen Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft (z. B. Handlungsorientierung, Lernfeldkonzept, konstruktivistische Didaktik) • Planung, Durchführung, Reflexion sowie Analyse und Evaluation beruflicher Lehr- und Lernprozesse • didaktische Analyse, Gestaltung und Evaluation beruflicher Bildungs- und Qualifizierungsprozesse

- Grundlagen und Prozesse der pädagogischen Diagnostik und deren Förderung sowie Umsetzung in der beruflichen Fachrichtung
- Grundlagen und Methoden der Unterrichtsforschung
- Forschungsgegenstände, -ansätze, -methoden und -ergebnisse der Didaktik der beruflichen Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft
- Umgang mit Heterogenität, individualisiertes Lehren und Lernen in inklusiven Lerngruppen in der beruflichen Fachrichtung gemäß fachdidaktischer Forschung und Entwicklung

* Die partiell bestehende Trennung von Ernährung und Hauswirtschaft bedingt eine Ergänzung durch berufsspezifische Wahlpflichtmodule im entsprechenden Schwerpunkt. Dazu kommen in Betracht:
  - Haushaltsführung
  - Haushaltstechnologie
  - Hauswirtschaftliche Betreuung
  - Gästebetreuung

9. Sozialpädagogik

9.1 Besonderheiten

Die Besonderheiten der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik sind gekennzeichnet durch die Vielfalt und Komplexität sozialpädagogischer Berufsfelder, in denen in unterschiedlichsten organisationalen Settings und in Kooperation mit zahlreichen Berufsgruppen soziale und sozialpädagogische Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen verantwortlich gestaltet wird. Dabei sind die Inhalte aus Kindheits-/Frühpädagogik, Elementarpädagogik, Sozialpädagogik, Pädagogik, Psychologie, Soziologie und weiteren Bezugswissenschaften Gegenstand der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik.

Gegenstandsbezug für die Ausbildung der Lehrkräfte sind die Kompetenzen und Inhalte der Berufstätigkeiten der sozialpädagogischen Fachkräfte sowie die Kompetenzen und Tätigkeiten der Lehrkräfte in schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern. Dies erfordert eine hohe Anschlussfähigkeit der Ausbildung der Lehrkräfte an die Entwicklungsdynamik sozialer Berufsaufgaben und deren Didaktik. Das Studium der zukünftigen Lehrkräfte erfolgt für den Unterricht in sozialpädagogischen beruflichen Aus- und Weiterbildungsgängen und in Bildungsgängen mit ausbildungsvorbereitenden und erziehungswissenschaftlichen Profilen, die zu allgemeinbildenden Abschlüssen führen. Für die Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte kommt neben dem Lernort Schule auch dem Lernort Praxis eine besondere Bedeutung zu.

Bei den Studieninhalten ist dabei zu berücksichtigen, dass neben der Erarbeitung der sozialpädagogischen Sachverhalte auch die Entwicklung der beruflichen Arbeit in ihrer Vielfalt eine wesentliche Rolle spielt. Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung sind hier ebenso relevant wie Aufgaben der Lebensgestaltung und Alltagsbewältigung. Wie bei allen beruflichen Fachrichtungen ergänzen berufspädagogische, erziehungswissenschaftliche und pädagogisch-psychologische Studieninhalte die Didaktik der Sozialpädagogik. Kernanliegen der Didaktik der Sozialpädagogik ist es, die zukünftigen Lehrkräfte zu befähigen, die auf die berufliche Arbeit und die Gestaltung des Sozialen bezogenen beruflichen Bildungs- und Lernprozesse zu analysieren und auszugestalten. Dies erfordert die Entwicklung analytischer und reflexiver wissens- und erkenntnisbildender Kompetenzen, um auf dieser Grundlage die Lernenden zur Lösung von berufsrelevanten Aufgabenstellungen zu befähigen.

9.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil Sozialpädagogik

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachrichtungsbezogene wissenschaftliche und didaktische Kompetenzen. Sie haben ein grundlegendes Wissen der Sozialpädagogik. Ebenso haben sie ein an die dynamischen Entwicklungen des Berufsfeldes anschlussfähiges fachwissenschaftliches sowie berufsfelddidaktisches Wissen. Sie verfügen über grundlegende Fähigkeiten, sich auf der Basis wissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse in curriculare Gestaltungsprozesse in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik einzubringen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen sind in der Lage, Lehr-Lernprozesse im Rahmen sozialpädagogischer Bildungsgänge zu analysieren. Außerdem sind sie darauf vorbereitet, Unterricht unter Einbezug der Anforderungen am Lernort Praxis zu planen und durchzuführen sowie diesen zu reflektieren und zu evaluieren.
Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- können die unterschiedlichen Arbeitsfelder der sozialpädagogischen Arbeit einschließlich der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung hinsichtlich der Bedingungen und Begrenzungen professionellen Handelns einschätzen. Sie sind fähig, organisations- und institutionsbezogene Fragestellungen zu entwickeln und im Kontext des fachlichen Diskurses zu verorten und zu reflektieren sowie fundiert weiterzuentwickeln,
- kennen die professionstheoretischen Fragestellungen und die Relevanz theoretischer Ansätze und Forschungsergebnisse für die Praxisfelder der Sozialpädagogik. Sie sind mit zentralen Handlungsmethoden im Bereich der Sozialpädagogik vertraut und verfügen über die Kompetenz, diese Methoden hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen für professionelles Handeln einzuschätzen,

- haben ein vertieftes theoretisches und empirisches Wissen über die Probleme und Herausforderungen spezifischer Lebenslagen, Lebensalter sowie sozialer Probleme. Sie sind in der Lage, die daraus folgenden professionellen Handlungsbedarfe im Kontext unterschiedlicher Handlungsfelder der Sozialpädagogik sowie angrenzender Institutionen einzuschätzen und zu reflektieren,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- können gesellschafts- und sozialpolitische Entwicklungen beobachten und analysieren. Sie sind mit grundlegenden theoretischen Ansätzen und Problemen der Sozialpolitik vertraut und können diese hinsichtlich der Bedingungen und Begrenzungen professionellen Handelns einschätzen. Sie sind fähig, organisations- und institutionsbezogene Fragestellungen zu entwickeln und im Kontext des fachlichen Diskurses zu verorten und zu reflektieren,
- kennen die strukturellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen des Lehrens, Lernens und Forschens der verschiedenen schulischen Bildungsgänge in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik. Sie sind mit den Prinzipien inklusiven Unterrichtens sowie Konzepten der Diagnose und individuellen Förderung vertraut und in der Lage, erste Unterrichtsvorhaben unter Einbezug der Anforderungen der praktischen Ausbildung zu planen, durchzuführen und zu reflektieren, zielgruppenorientiert didaktische Entscheidungen zu treffen sowie pädagogische Zielvorstellungen und die Entwicklung ihrer eigenen Professionalität in ihrer Bedeutung für die Innovation von Schule und Unterricht einzuschätzen. Sie sind damit auch in der Lage, Qualitätsentwicklungsprozesse in den sozialpädagogischen Bildungsgängen anzustoßen und tragen damit zur Schulentwicklung bei,
- kennen unterschiedliche quantitative und qualitative Forschungsmethoden im Hinblick auf spezifische Themen- und Fragestellungen aus dem Forschungsbereich der Sozialpädagogik und können diese in eigenen Untersuchungen anwenden und kritisch reflektieren,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

9.3 Studieninhalte

1. Theorien und Konzepte der Sozialpädagogik und der Bezugswissenschaften

- historische Grundlagen der Sozialpädagogik
- Begriffs-, Modell- und Theoriebildung der Sozialpädagogik
- einschlägige Theorien der Sozialpädagogik und der Bezugswissenschaften
- Entwicklung der Sozialen Berufe und deren Ausbildung, insbesondere am Beispiel der Entwicklung von Frauenberufen
- Konzepte der Elementarpädagogik
- Konzepte der „diversity-education“

2. Arbeitsfelder der Sozialpädagogik

- Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere
  - Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
  - Ganztagsbetreuung
  - Kinder- und Jugendarbeit
  - Hilfen zur Erziehung
- Familienbildung
- Schnittstellen zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Ganztagsschule
- Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen

3. Organisationen der Sozialpädagogik
• sozialpolitische und rechtliche Rahmenbedingungen des Wohlfahrtsstaats • Aufbau des Systems Sozialer Dienste • Kooperation freier und öffentlicher Träger (Subsidiarität) • Wohlfahrtsverbändeforschung
4. Handlungsmethoden der Sozialpädagogik
• Methoden der Sozialpädagogik • professionstheoretische Fragestellungen (insbesondere hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen, sozialpolitischen und pädagogischen Bedeutung) • Umgang mit Diversität und Inklusion • Lernen mit digitalen Medien
5. Adressatinnen und Adressaten der Sozialpädagogik
• empirische und theoretische Grundlagen zu verschiedenen Lebenslagen, Lebensaltern und sozialen Problemen • besondere Lebenslagen, Lebensalter und soziale Probleme und deren Herausforderungen für die Sozialpädagogik (z. B. Globales Lernen)
6. Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik
• aktuelle Entwicklungen und Strukturen im Bereich der beruflichen Bildung • Bildungsgänge der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik • Rahmenbedingungen und didaktische Konzepte des Unterrichtens in den verschiedenen Bildungsgängen • Rahmenbedingungen und Konzepte der Diagnose und individuellen Förderung in der beruflichen Bildung • didaktische Prinzipien inklusiven Unterrichts als Querschnittsaufgabe • Diversitätsaspekte als Ausgangslage für Unterrichtsprojekte und -methoden • Bildungsgangarbeit, Planung, Durchführung, Evaluation von Unterricht unter Einbezug der Anforderungen der praktischen Ausbildung • Forschungsansätze und didaktische Modelle im Selbstverständnis der beruflichen Fachrichtung • fachrichtungsspezifische Realisierung von Lernfeld- und Modularisierungskonzepten, Handlungs- und Kompetenzorientierung, curricularen Vorgaben, Arbeit in didaktischen und multiprofessionellen Teams • fachrichtungsspezifische Planung, Durchführung, Reflexion und Optimierung beruflicher Lehr- und Lernprozesse als Element schulischer Qualitätsentwicklung

10. Informationstechnik/Informatik

10.1 Besonderheiten

Die berufliche Fachrichtung Informationstechnik/Informatik rekurriert auf ein Berufs- und Arbeitsfeld, welches als relativ neu zu bezeichnen ist und interdisziplinäre Bezüge aufweist. Historisch hervorgegangen aus der Telekommunikationsbranche verdeutlichen die IT-Ausbildungsberufe die Mehrdimensionalität des Bezugsfeldes: Als Bezugsdisziplinen stehen die Informatik, Elektrotechnik und Wirtschaft hierfür im Mittelpunkt. In weiteren Bildungsgängen und Schulformen der berufsbildenden Schulen ist die Informationstechnik/Informatik auch als eigenständiges Fach Bestandteil der Curricula. In einer weiteren Betrachtung diffundiert die Informationstechnik/Informatik durch die Veränderungen der Technik und Arbeit in weitere berufliche Fachrichtungen. Hinzu kommt, dass Überschneidungsbereiche zur Informatik als allgemeinbildendem Unterrichtsfach existieren.

Im Beschäftigungsfeld der Informationstechnik/Informatik respektive Informatik bestehen in Teilen keine klaren Abgrenzungen zwischen nicht-akademischen und akademischen Arbeitsaufgaben. Somit werden für die Bewältigung dieser auch Kompetenzen benötigt, die konzeptionell und planerisch sind. Beispielsweise gehören der Systementwurf, die Systementwicklung und die Systemwartung ebenso wie die Nutzerbetreuung zum Aufgabenbereich einzelner Fachkräfte.

Fachkräfte der Informationstechnik/Informatik sind in nahezu allen Wirtschaftsbereichen an Schnittstellen tätig, an denen die Informations- und Telekommunikationstechnik (IT) auf vorhandene Arbeits- und Geschäftsprozesse trifft. So gehören Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit mit zu den wichtigsten Kompetenzen einer Informationstechnischen Fachkraft. Neben der Entwicklung einer fundamentalen Fachkompetenz, die in den Spezialisierungen einer hohen Dynamik der technischen Weiterentwicklungen unterliegt, sollten Kompetenzen im Bereich des Projektmanagements entwickelt werden.

Die Ausbildung von Lehrkräften in der beruflichen Fachrichtung Informationstechnik/Informatik muss anschlussfähig an die Entwicklungsdynamik der entsprechenden Techniken und der beruflichen Arbeit und Didaktik sein. Neben der Vermittlung fachwissenschaftlicher Zusammenhänge ist auch die berufliche Arbeit in ihrer Vielfalt zu betrachten. Ebenso sollen, auch vor dem Hintergrund innovativer Entwicklungen, ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte bei den didaktischen Inhalten und soweit möglich auch bei den fachwissenschaftlichen Inhalten der beruflichen Fachrichtung Informationstechnik/Informatik berücksichtigt werden.

10.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachrichtungsbezogene wissenschaftliche und didaktische Kompetenzen. Sie haben ein grundlegendes Wissen zur Informationstechnik/Informatik und zum Berufsbereich Informationstechnik und sind in ersten Ansätzen in der Lage, schulische Lehr-Lernprozesse im Rahmen entsprechender Bildungsgänge zu analysieren, zu planen und durchzuführen sowie diese zu reflektieren und zu evaluieren.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein an die dynamischen Entwicklungen anschlussfähiges, fundiertes und breites Fachwissen im Bereich Informatik sowie über grundlegendes Fachwissen in den Bereichen Elektrotechnik und Wirtschaft, einschließlich der jeweils relevanten ökologischen, ökonomischen, sozialen und ethischen Aspekte, ein reflektiertes Wissen zu Arbeit, Beruf und lebensweltlichen Veränderungen sowie über ein breites Wissen über fachdidaktische Theorien und Konzepte und können dieses in unterschiedlichen beruflichen Anforderungskontexten flexibel anwenden,
- können sich auf Basis der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten Neuentwicklungen in der Informationstechnik/Informatik und der beruflichen Arbeit eigenständig erschließen und adressatengerecht in den Unterricht einbringen,

- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von disziplinären und interdisziplinären Forschungsfragen in den verschiedenen Technik- und Arbeitsbereichen der beruflichen Fachrichtung Informationstechnik/Informatik anzuwenden und entsprechende Erkenntnisse auszuwerten und zu evaluieren,
- sind in der Lage, Forschungsergebnisse zur Analyse von Technik, Arbeit und Bildung angemessen zu rezipieren, in didaktischen Kontexten reflektiert zu nutzen und in die Weiterentwicklung fachdidaktischer sowie curricularer Theorien und Konzepte einzubringen,
- können fachdidaktische Konzepte und empirische Befunde fachbezogener Lehr-Lern-Forschung und Diagnosewerkzeuge nutzen, um individuelle Denkwege und Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern je nach ihren persönlichen Voraussetzungen, Vorerfahrungen und Fähigkeiten zu analysieren, Schülerinnen und Schüler für das fachbezogene Lernen zu motivieren sowie individuelle Lernfortschritte zu fördern und zu bewerten,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Organisation und Durchführung von kompetenzförderndem Unterricht in informationstechnischen Berufen und weiteren beruflichen Bildungsgängen des Berufsbereichs Informationstechnik/Informatik. Dabei sind sie fähig, Lernprozesse auch unter Berücksichtigung des Umgangs mit Heterogenität und Inklusion zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- verwenden eine reflektierte, konsistente Auswahl von Fachbegriffen der Informationstechnik und Informatik,
- verfügen über ausreichende praktische Kompetenz für den Einsatz von relevanter Hard- und Software, sie können insbesondere die Möglichkeiten, die sich durch den Einsatz von assistiven Technologien eröffnen, einschätzen und bewerten,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit den an der Ausbildung beteiligten Institutionen im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- kennen unterschiedliche außerschulische Förderangebote (Informatikwettbewerbe, Kurse etc.) und ermutigen ihre Schülerinnen und Schüler je nach ihren individuellen Fähigkeiten zur Teilnahme,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

10.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung dient dem Erwerb der beschriebenen Kompetenzen und deren kontinuierlicher Weiterentwicklung. Dies wird durch vorlesungsbegleitende Versuche und Projekte unterstützt. Die Inhalte können auch in Teilbereichen integrativ vermittelt werden.

Fach- und berufswissenschaftliche Inhalte
• mathematische Grundlagen mit Anwendungsbezug • Grundlagen der Elektrotechnik mit Bezug zur Technischen Informatik • Grundlagen aus den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Recht (mit Fokus auf die in der Informationstechnik/Informatik relevanten Geschäftsprozesse und das Prozessmanagement) • Grundlagen von Informations- und Kommunikationssystemen • Algorithmen und Datenstrukturen (Algorithmische Prinzipien, Algorithmenanalyse und -entwurf, Abstrakte Datentypen und ihre Realisierung durch Datenstrukturen, Verteilte Algorithmen und nebenläufige Prozesse)

- Datenmodellierung und Datenbankentwurf (Entwurfstheorie, Abfragesprachen und deren formale Semantik, strukturelle und domänenspezifische Integrität, Datenbankmodelle, Konzepte von Datenbankmanagementsystemen)
- Programmierung und Softwaretechnik (Programmierparadigmen und -sprachen, Syntax und Semantik von Programmiersprachen, Vorgehensmodelle und Systeme zur Entwicklung von Softwaresystemen, Softwarelebenszyklus, Methoden und Sprachen für den objektorientierten Entwurf, Architekturschemata, Entwurfsmuster, Software-Testmethoden, Spezifikation und Verifikation von Programmen)
- ausgewählte Grundlagen und Anwendungen zum Projekt- und Qualitätsmanagement
- Rechnerstrukturen und verteilte Systeme (Darstellung von Information durch Daten, Codierung, Aufbau und Funktionsweise von Mikrocontrollern sowie Rechner- und vernetzten Systemen, Netzstrukturen und Basistechnologien, Protokollarchitektur; Merkmale, Einsatzgebiete und Verwendung von Betriebssystemen; Sicherheit von IT-Systemen)
- Systeme der Informationstechnik/Informatik (Anforderungen von Mensch und Gesellschaft, Grundlagen der Mensch-Computer-Interaktion, Ergonomie und Zugänglichkeit von IT-Systemen, Grundlagen von assistiven Technologien; Datenschutz, insbesondere Informationelle Selbstbestimmung, Urheberrecht und Persönlichkeitsrechte bei digitalen Medien)
- berufliche Arbeit und die berufs- und fachwissenschaftliche Analyse ihrer Entwicklungen
- Vertiefung in mindestens einem der folgenden Bereiche:
  - Entwickeln von IT-Systemen
  - Betrieb und Sicherheit von IT-Systemen
  - betriebswirtschaftliche Anwendungen

  Weitere Vertiefungsbereiche sind möglich.

Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Informationstechnik/Informatik

- berufs- und fachdidaktische Konzepte und deren Begründungszusammenhänge sowie aktuelle Rahmenvorgaben
- didaktische Handlungsfelder auf der Makro-, Meso- und Mikroebene des Lehrerhandelns
- theoriegeleitete Planung, Durchführung, Reflexion sowie Analyse und Evaluation kompetenzorientierter Lehr- und Lernprozesse
- Methoden, Techniken und Medien zur Erschließung relevanter informationstechnischer und informatischer Inhalte, so dass die visuelle, auditive und haptische Wahrnehmung angesprochen und die Anforderungen an einen sprachsensiblen Unterricht beachtet werden
- Kenntnis, Analyse und didaktische Aufbereitung von Lehr-Lernsituationen durch didaktische Rekonstruktion und didaktische Reduktion beruflicher Handlungssituationen unter Berücksichtigung des Lernfeldkonzepts sowie der Kompetenzorientierung
- Berufsbildungsforschung und fachrichtungsspezifische Lehr-Lernforschung
- Diagnoseverfahren und Konzepte zur individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung
- Umgang mit Heterogenität und Inklusion im Sinne der individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung

11. Agrarwirtschaft

11.1 Besonderheiten

Die berufliche Fachrichtung Agrarwirtschaft umfasst eine Vielzahl beruflicher Ausbildungen mit Abschlüssen auf unterschiedlichen Qualifikationsniveaus. Sie zeichnet sich durch eine starke berufsfachliche Ausdifferenzierung naturwissenschaftlicher, technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Gegenstandsfelder sowie eine an Nachhaltigkeit und am Gemeinwohl orientierte Entwicklungsdynamik aus.

Zentrale Bezugspunkte für die Ausbildung von Lehrkräften dieser Fachrichtung sind einerseits die beruflichen Tätigkeiten von Fachkräften der Agrarwirtschaft und angrenzender Berufsfelder, andererseits und insbesondere die Tätigkeiten berufsbildender Lehrkräfte in schulischen und außerschulischen Kontexten im Sinne eines doppelten Praxisbezuges.

Die Ausbildung der Lehrkräfte muss den technologischen, informationstechnischen, agrarpolitischen, arbeitsmethodischen, umweltbedingten sowie den produktions-, vermarktungs- und dienstleistungsbezogenen Veränderungen der beruflichen Facharbeit ebenso wie den berufspädagogischen und fachdidaktischen Entwicklungen in der beruflichen Fachrichtung Rechnung tragen. Das Lehramtsstudium muss dabei die Entwicklung fachlicher und überfachlicher sowie fach- bzw. berufsdidaktischer Kompetenzen ermöglichen.

11.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die wissenschaftlichen Themenbereiche der beruflichen Fachrichtung Agrarwirtschaft sollen im Sinne einer ganzheitlichen Kompetenzentwicklung anhand praxis- und handlungsorientierter Beispiele im Spannungsfeld zwischen Umweltinteressen, gesellschaftlichen sowie unternehmerischen Interessen entwickelt werden, wobei insbesondere die Förderung des systemischen Denkens eine zentrale Rolle einnimmt.

Naturwissenschaftliche, ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte sollen sowohl in den agrar- bzw. gartenbauwissenschaftlichen als auch in den berufs- bzw. fachdidaktischen Lehrveranstaltungen angemessen berücksichtigt werden. Berufs- bzw. fachdidaktische Veranstaltungen werden durch berufspädagogische und erziehungswissenschaftliche Studienelemente ergänzt. Die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Agrarwirtschaft orientiert sich grundsätzlich an den Berufen des Berufsfelds. Die fachdidaktische Lehre ist entsprechend ganzheitlich-systemisch angelegt und es bestehen vielfältige trans- bzw. interdisziplinäre Anknüpfungen.

Im Sinne eines berufsfeldwissenschaftlichen Ansatzes leistet die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Agrarwirtschaft einen Beitrag zum Erwerb von Arbeits- und Lernprozesswissen und damit der Fähigkeit, berufliche Arbeit vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse zu analysieren, zu strukturieren, zu gestalten und zu reflektieren. Auf dieser Grundlage können berufs- und gesellschaftsbedeutsame, handlungsorientierte Aufgabenstellungen für den berufsbildenden Unterricht entwickelt werden.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein breit angelegtes fachwissenschaftliches sowie fach- bzw. berufsdidaktisches Grundlagenwissen aus den agrarischen Bezugsdisziplinen unter Berücksichtigung naturwissenschaftlicher, ökologischer, ökonomischer, sozialer und ethischer Aspekte,
- verfügen über anschlussfähige agrar- bzw. gartenbauwissenschaftliche Fachkompetenzen sowie ein reflektiertes Arbeits- und Prozesswissen zur Arbeit im Berufsfeld Agrarwirtschaft und können diese Kompetenzen in den unterschiedlichen beruflichen Anforderungskontexten des Berufsfelds flexibel einbringen,
- sind in der Lage, neue berufliche Entwicklungen im heterogenen Berufsfeld Agrarwirtschaft zu erkennen, aufzunehmen und diese in der Gestaltung berufsfeldbezogener Curricula und Bildungsgänge sowie des berufsbildenden Unterrichts zu berücksichtigen,

- können auf Basis erworbener Kompetenzen Neu- und Weiterentwicklungen des Berufsfeldes und der Berufs- bzw. Fachdidaktik aus wissenschaftlicher, berufs- bzw. fachdidaktischer und berufspraktischer Perspektive einschätzen und diese Erkenntnisse in der unterrichtlichen Umsetzung berücksichtigen,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit den an der Ausbildung beteiligten Institutionen und Ausbildungsbetrieben im Sinne der Mitgestaltung von Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- sind befähigt, unter Berücksichtigung der soziokulturellen, pädagogisch-psychologischen und beruflichen Bedingungen angemessen mit Lernenden, mit Kollegen und Kolleginnen und mit allen Partnern in der beruflichen Bildung zu kommunizieren,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts auch mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung disziplinärer und interdisziplinärer Forschungsfragen in den verschiedenen Arbeits- und Technikbereichen der beruflichen Fachrichtung Agrarwirtschaft sowie der beruflichen Didaktik anzuwenden,
- haben ein an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientiertes Berufsethos entwickelt und verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Durchführung und Evaluation von handlungs- und kompetenzorientiertem Unterricht im Bereich der agrarischen beruflichen Bildung,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

11.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung Agrarwirtschaft dient dem Erwerb und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der oben beschriebenen Kompetenzen auf neuestem Stand der Forschung. Die teils durch die Studienstandorte determinierten fachwissenschaftlichen Inhaltsbereiche werden in den Profilen „Agrarwissenschaften“ und „Gartenbauwissenschaften“ dargestellt, um den Studienstandorten eine individuelle, ihrer jeweiligen Expertise entsprechende Fokussierung zu ermöglichen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass auch die Profile weiter in spezifische Studienschwerpunkte ausdifferenziert werden können.

Die in der folgenden Tabelle angeführten fachbezogenen Studieninhalte können vor diesem Hintergrund – entsprechend der Profilierung und Schwerpunktsetzungen der Studienstandorte – unterschiedlich gewichtet werden.

Fachwissenschaftliche Inhalte*
Grundlagen • berufsfeldrelevante naturwissenschaftliche Grundlagen • Grundlagen der Ökonomie • Bodenkunde im Anwendungsbezug
Profil Agrarwissenschaften • landwirtschaftliche Pflanzenproduktionssysteme • Nutztierproduktionssysteme • Agrartechnik • Digitalisierung • Agrarökonomie • Agrarökosysteme • agrarische Betriebs- und Produktionssysteme

• ausgewählte Bereiche der Agrarwissenschaften Profil Gartenbauwissenschaften • gartenbauliche Pflanzenproduktionssysteme • gärtnerische Ertrags- und Produktionsphysiologie • Gartenbautechnik • Gartenbauökonomie • Freilandpflanzenkunde • gartenbauliche Betriebs- und Produktionssysteme • Garten- und Landschaftsbau, Grünflächenmanagement • ausgewählte Bereiche der Gartenbauwissenschaften
Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Agrarwirtschaft
• Bildungsgänge und Ordnungsmittel im Berufsfeld, Partner der dualen Berufsbildung • berufs- und fachdidaktische Theorien, Modelle und Konzepte einschließlich ihrer Begründungszusammenhänge • kompetenzbezogene Curriculumentwicklung für Schule und Betrieb • unterrichtlicher Umgang mit Heterogenität, individualisiertes Lehren und Lernen • pädagogische Diagnoseverfahren und Konzepte der individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung • Grundlagen der Planung und der Gestaltung inklusiven Unterrichts • Analyse beruflicher Arbeit und Erschließungen der erforderlichen beruflichen Kompetenzen für Berufe des Berufsfelds • Planung, Durchführung, Reflexion und Evaluation beruflicher Lehr- und Lernprozesse • Grundlagen der Berufsbildungsforschung und der berufsfeldbezogenen Lehr-/ Lernforschung einschließlich (methodologischer) Grundlagen der Unterrichtsforschung

* Aufgrund der Breite der Fachrichtung Agrarwirtschaft können die Studienprofile durch Schwerpunktbildungen an den einzelnen Studienstandorten inhaltlich weiter ausdifferenziert werden. Insbesondere für den Garten- und Landschaftsbau empfiehlt sich eine solche Schwerpunktsetzung entsprechend der fachwissenschaftlichen Ausrichtung an den Studienstandorten.

12. Bautechnik

12.1 Besonderheiten

Die Besonderheit der beruflichen Fachrichtung Bautechnik liegt bei gleichzeitiger Differenzierung in verschiedene Domänen in einer zentralen bautechnischen Kompetenz. Gegenstandsbezug sind die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in den unterschiedlichen Domänen der Schwerpunkte Ausbautechnik, Hochbautechnik, Tiefbautechnik und Vermessungstechnik sowie übergreifende Kompetenzen zu deren Vernetzung. Die Ausbildung von Lehrkräften muss die Vielzahl der in der Bautechnik vertretenen handwerklichen und industriellen Berufe aufgreifen und dafür anschlussfähig machen. Ebenso sind bautechnische Kompetenzen für vollzeitschulische Bildungsgänge zu berücksichtigen.

Für die ausgewählten Domänen ist zu berücksichtigen, dass die Vermittlung der spezifischen, technischen Sachgegenstände bzw. der Erwerb der darauf bezogenen Kompetenzen im Rahmen einschlägiger bzw. exemplarischer beruflicher Handlungen erfolgen soll, so dass die Studierenden sowohl ein Verständnis der jeweiligen beruflichen Kompetenzen ihrer Adressaten aufbauen können als auch der beruflichen Anwendungskontexte.

Ökologische, ökonomische, soziale, ethische Betrachtungen und Genderaspekte sollen in den fachwissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Inhalten innerhalb der Bautechnik angemessen berücksichtigt werden. Wie bei allen gewerblich-technischen Fachrichtungen ergänzen berufspädagogische und erziehungswissenschaftliche Studieninhalte die Didaktik der beruflichen Fachrichtung Bautechnik und geben Gelegenheit, soziale und ethische Aspekte beruflichen Handelns insbesondere auch im Kontext der Inklusion und dem Umgang mit Heterogenität zu reflektieren.

Kernanliegen der Didaktik der beruflichen Fachrichtung ist es, die angehenden Lehrkräfte zu befähigen, berufliche Bildungsprozesse zu analysieren, zu gestalten und situationsbezogen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Berufspraxis zu reflektieren, um auf dieser Grundlage die Lernenden zur Bewältigung der beruflichen Handlungssituationen und zur Lösung lebensbedeutsamer Aufgabenstellungen zu befähigen.

Innerhalb eines Lehramtsstudiums der Fachrichtung Bautechnik sollen die Schwerpunkte Ausbautechnik, Hochbautechnik, Tiefbautechnik und Vermessungstechnik abgebildet werden.

12.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachwissenschaftliche und didaktische Kompetenzen. Ihr fundiertes und kontextualisiertes fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen im Berufsfeld Bautechnik, einschließlich relevanter berufspädagogischer, ökologischer, ökonomischer, sozialer und ethischer Betrachtungen und Genderaspekte, ermöglicht es ihnen, berufsfeldspezifische Lehr- und Lernprozesse zu planen, durchzuführen, zu analysieren und zu reflektieren. Sie haben ein umfassendes bautechnisches Wissen in Bezug auf handwerkliche und industrielle Berufsbereiche. Sie verfügen über Fähigkeiten, sich auf der Grundlage berufsbezogen-fachwissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse in curriculare Gestaltungsprozesse im Berufsfeld Bautechnik einzubringen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein umfassendes bautechnisches Fachwissen, ein reflektiertes Wissen zu Arbeit und Beruf sowie über ein Wissen fachdidaktischer Theorien und Konzepte und können dies in unterschiedlichen beruflichen Anforderungskontexten flexibel anwenden,
- können sich auf der Basis der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten Neuentwicklungen in der Bautechnik und der beruflichen Arbeit eigenständig erschließen,
- sind fähig, wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von disziplinären und interdisziplinären Forschungsfragen in den verschiedenen Technik- und Arbeitsbereichen der beruflichen Fachrichtung Bautechnik anzuwenden und entsprechende Erkenntnisse auszuwerten und zu evaluieren,

- sind in der Lage, Forschungsergebnisse zur Analyse von Technik, Arbeit und Bildung angemessen zu rezipieren, in didaktischen Kontexten reflektiert zu nutzen und in die Weiterentwicklung fachdidaktischer sowie curricularer Theorien und Konzepte einzubringen,
- sind in der Lage, bautechnische Systeme zu analysieren, zu beurteilen und gezielt zu nutzen und erkennen die Bedeutung der Digitalisierung und der Vernetzung von Systemen in Bezug auf die Fachrichtung Bautechnik,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Organisation und Durchführung kompetenzorientierten Unterrichts in bautechnischen Berufen und weiteren beruflichen Bildungsgängen des Berufsbereichs Bautechnik und sind fähig, Lernprozesse auch unter Berücksichtigung von Inklusion und des Umgangs mit Heterogenität zu initiieren, zu begleiten und zu reflektieren,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- sind in der Lage, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit den an der Ausbildung beteiligten Institutionen im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

12.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung dient dem Erwerb der beschriebenen Kompetenzen und deren kontinuierlicher Weiterentwicklung. Dies wird durch vorlesungsbegleitende Versuche und Projekte unterstützt. Die Inhalte können auch in Teilbereichen integrativ vermittelt werden.

Fachwissenschaftliche Inhalte
• mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen • Technische Mechanik (mit dem Schwerpunkt Baustatik/Tragwerkslehre) • Bauphysik, einschließlich ihrer Anwendung (Messtechnik/Labor) • Baustatik/Tragwerkslehre • Baukonstruktion (Holzbau/Stahlbau/Mauerwerksbau/Stahlbetonbau) • Tiefbau (Verkehrswege-/Kanal-/Rohrleitungsbau) • bautechnische Verfahren im Ausbau, Hochbau und Tiefbau • Grundlagen des Entwerfens und Konstruierens • CAD/CAM/BIM • Baustoffkunde, einschl. Bauchemie und werkstoffkundlicher Anwendungen (Messtechnik/Labor) • Baubetriebslehre, einschl. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz • Baurecht und Werkvertragsrecht nach BGB, VOB
Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Bautechnik
• fachdidaktische Konzepte und ihre Begründungszusammenhänge • Planung, Durchführung, Reflexion sowie Analyse und Evaluation kompetenzorientierter Lehr- und Lernprozesse • didaktische Analyse, Gestaltung und Evaluation beruflicher Bildungs- und Qualifizierungsprozesse • Diagnoseverfahren und Konzepte zur individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung • Konzepte für Inklusion, sprachsensiblen Fachunterricht und zum Umgang mit Heterogenität

- Berufsbildungsforschung und fachrichtungsspezifische Lehr-Lernforschung, einschließlich diagnostischer Verfahren
- Analyse und Reflexion der schulischen und (über-)betrieblichen Strukturen und Organisationsprozesse der Berufsbildung im Bauwesen
- berufliche Arbeit und die berufs- und fachwissenschaftliche Analyse ihrer Entwicklungen*

* Diese Inhalte können sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der Fachdidaktik oder in der Berufspädagogik vermittelt werden.

13. Holztechnik

13.1 Besonderheiten

Eine Besonderheit der beruflichen Fachrichtung Holztechnik besteht in der hohen Ausdifferenzierung in sowohl handwerkliche als auch industriell geprägte verfahrenstechnische Geschäfts- und Arbeitsprozesse. Die Berufstätigkeit im Bereich der Holztechnik ist einerseits durch eine standortgebundene Werkstattproduktion und andererseits durch Fertigungs- und Montageprozesse auf Baustellen und bei Kunden gekennzeichnet. Insbesondere bei den Tätigkeiten auf Baustellen besteht die Notwendigkeit von Kenntnissen zu Schnittstellen unterschiedlicher Gewerke und zur Abstimmung mit Fachkräften vor- und nachgelagerter Tätigkeitsfelder. Holztechnische Berufe erfordern die Kompetenz zur Planung und Ausführung von Arbeitsprozessen, in denen technologische, funktionale, ästhetische, ökologische und ökonomische Aspekte zu berücksichtigen sind. Häufig stehen die Arbeitsprozesse im Zusammenhang mit einem Kundenauftrag. Aufgrund der Breite der Geschäfts- und Bezugsfelder und der Entwicklungsdynamik in der Holztechnik sind Kompetenzen sowohl zu traditionellen, maschinengestützten als auch zu computergesteuerten Planungs- und Fertigungsprozessen unverzichtbar. Darüber hinaus kommt den Aspekten der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und des Umweltschutzes in der Holztechnik eine besondere Bedeutung zu.

Die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalte sowie die im Studium zu erwerbenden Kompetenzen haben in der Fachrichtung Holztechnik einen doppelten Gegenstandsbezug: Zum einen beziehen sich die angestrebten Kompetenzen und die Inhalte auf die Berufstätigkeit von Fachkräften im Bereich der Holztechnik einschließlich ihrer fachwissenschaftlichen Grundlagen. Zum anderen sind die Anforderungen der Berufstätigkeit von Lehrenden in beruflichen Bildungsprozessen maßgeblich. Wie in allen gewerblich-technischen Fachrichtungen werden die didaktischen Inhalte des Studiums um berufspädagogische und erziehungswissenschaftliche Inhalte ergänzt.

13.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über eine wissenschaftlich fundierte fachrichtungsbezogene und didaktische Kompetenz. Sie besitzen ein anschlussfähiges Wissen im Bereich der Holztechnik und der beruflichen Tätigkeit in holztechnischen Berufen. Die Studienabsolventinnen und -absolventen sind in der Lage, berufliche Bildungsprozesse in der Holztechnik zu analysieren, zu planen, durchzuführen, zu reflektieren und mit dem Ziel der Optimierung zu evaluieren. Sie sind befähigt, in Teamarbeit an der Curriculumentwicklung sowie an der Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht mitzuwirken. Durch ihr fachwissenschaftliches und fachrichtungsdidaktisches Studium verfügen sie über die Kompetenz, ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte zu berücksichtigen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- kennen die beruflichen Bildungsgänge und didaktischen Handlungsfelder in der Holztechnik,
- verfügen über fundiertes holztechnisches Fachwissen sowie über vertiefte Kenntnisse zu Materialien und Verarbeitungsprozessen. Diese Kompetenzen umfassen technologische, funktionale, gestalterische, ökologische, ökonomische und soziale Aspekte,
- sind in der Lage, die Entwicklungen beruflicher Arbeits- und Geschäftsprozesse in der Holztechnik mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren und zu reflektieren,
- kennen berufliche Arbeitsaufgaben im Bereich der Holztechnik sowie gewerkeangrenzende und -überschneidende Arbeitsbereiche,
- sind fähig, sich auf der Basis ihrer Kompetenzen fachwissenschaftliche Neuentwicklungen der Holztechnik und der darauf bezogenen Arbeitsprozesse selbstorganisiert zu erschließen,
- sind in der Lage, auf der Grundlage von Theorien und Modellen der beruflichen Bildung sowie der Fachdidaktik Lehr- und Lernprozesse in holztechnischen Bildungsgängen zu planen, durchzuführen, zu reflektieren und zu evaluieren. Dabei stellen sie Bezüge zum beruflichen Tätigkeitsprofil her. Ihr Handeln reflektieren sie selbstkritisch im Zusammenhang mit der eigenen Rolle im Lernprozess,

- sind fähig, Lernen und Handeln in heterogenen und inklusiven Lerngruppen durch individualisierte Lehr-Lernarrangements zu fördern,
- können auf der Grundlage ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- zeigen die Bereitschaft und Fähigkeit, Unterricht, Curricula und Schule in Zusammenarbeit mit den an der Ausbildung beteiligten Institutionen im Sinne des Bildungsziels der Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung weiterzuentwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

Entsprechend dieses Kompetenzprofils sind folgende fachwissenschaftliche und fachrichtungsdidaktische Inhalte Gegenstand des Studiums.

13.3 Studieninhalte

Fachwissenschaftliche Inhalte
Mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen der Holztechnik • Technische Mathematik mit Anwendungsbezug zur Holztechnik • Grundlagen der Bau- und Holzphysik • Grundlagen der Bau- und Holzchemie • Grundlagen der Bau- und Holzbiologie
Werkstoff- und konstruktionsbezogene Inhalte • Holz und Holzwerkstoffe • Kunststoffe, Glas, Metalle und weitere Werkstoffe • Verbindungstechnologien • Beschlägetechnologien • Schutz und Veredelung von Werkstoffen und Oberflächen
Planungs- und Fertigungsverfahren • Technologie der Holzbearbeitung unter Einbeziehung der Werkzeug- und Maschinentechnologie • Beschichtungs- und Applikationstechnologie • Montagetechnologie • Technische Kommunikation • digitalisierte Planungs- und Produktionsverfahren (CNC, CAD, CAM) • Rekonstruktions- und Restaurationsverfahren
Produktbezogene und gestalterische Fachinhalte • Konstruktion und Gestaltung im Möbelbau • Konstruktion und Gestaltung im Innenausbau • Konstruktion und Gestaltung von Bauelementen (Türen, Fenster, Treppen) • Bau- und Kunstgeschichte
Berufs- und arbeitsbezogene Fachinhalte • berufliche Handlungsfelder und Arbeitsaufgaben • Entwicklung der beruflichen Arbeit und Technik • Arbeits- und Geschäftsprozesse • Grundlagen der Arbeitsorganisation • gewerkeübergreifende Bereiche • soziale, ökonomische und ökologische Aspekte • Qualitäts- und Umweltmanagement • Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

• Rechtsgrundlagen, u. a. Baurecht und Werksvertragsrecht nach BGB, VOB, Regelwerke und Normen
Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Holztechnik
• Berufsbildungsforschung und fachrichtungsspezifische Lehr-Lernforschung, einschließlich diagnostischer Verfahren • Analyse holztechnischer Arbeits- und Geschäftsprozesse sowie einschlägiger beruflicher Arbeitsaufgaben als Grundlage bildungsplanerischer Entscheidungen • Systematisierungsprinzipien beruflicher Curricula und Verfahren der Curriculumentwicklung • fachdidaktische Konzepte und ihre Begründungszusammenhänge • Analyse, Planung, Durchführung, Reflexion sowie Evaluation und Optimierung beruflicher Lehr- und Lernprozesse auf makro- und mikrodidaktischer Ebene insbesondere unter den Aspekten der Handlungs- und Kompetenzorientierung und der Lernfelddidaktik • Methoden und Medien gewerblich-technischer Berufsbildung unter Berücksichtigung der Digitalisierung • Diagnoseverfahren und Konzepte zur individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung, u. a. zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion • fachdidaktische Aspekte der Entwicklung und Qualitätssicherung von Schule und Unterricht • Analyse und Reflexion der schulischen und (über-)betrieblichen Strukturen und Organisationsprozesse der Berufsbildung in der Holztechnik • berufliche Arbeit und die berufs- und fachwissenschaftliche Analyse ihrer Entwicklungen

14. Labortechnik/Prozesstechnik

14.1 Besonderheiten

Die berufliche Fachrichtung Labortechnik/Prozesstechnik bezieht sich schwerpunktmäßig auf etablierte chemietechnische Berufe in Labor und Produktion, wie z. B. Chemielaborant und Chemielaborantin, Pharmakant und Pharmakantin, Chemikant und Chemikantin oder Produktionsfachkraft Chemie, deren Wesen in der Veränderung von Stoffen durch chemische, aber auch physikalische und/oder biologische Wirkprinzipien zum Zwecke der Herstellung von Stoffen (wozu auch stoffliches Recycling zu rechnen ist) oder ihrer Analyse besteht. Entsprechend sind im weiteren Sinne auch Berufe mit stärkerem Physik- bzw. Biologiebezug, wie z. B. Physiklaborant und Physiklaborantin und Biologielaborant und Biologielaborantin sowie umwelttechnische Berufe wie z. B. Fachkraft für Wasserversorgungstechnik oder Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, mit zu beachten. Dabei sind auch berufliche Handlungsfelder mit zu berücksichtigen, die sich mit der Entwicklung und technischen Umsetzung chemischer, physikalischer oder biologischer Wirkprinzipien für neue analytische sowie verfahrenstechnische Lösungen in Produktion und Labor verändern oder neu herausbilden. Diese breite Profilierung der beruflichen Fachrichtung Labortechnik/Prozesstechnik im Rahmen eines Lehramts-Studienmodells, das in der Kombination einer beruflichen Fachrichtung mit einem Zweitfach besteht, erfordert im Hinblick auf das Studienvolumen in übergreifende Aspekte und wählbare Vertiefungen/Schwerpunktsetzungen zu differenzieren. Dies ist aufgrund der Breite und des Wandels der relevanten Technikfelder insbesondere bei den ingenieurwissenschaftlichen Aspekten erforderlich. Übergreifende Aspekte wie z. B. Grundlagen der Verfahrens- und Apparatetechnik und Automatisierungstechnik sind Basis für die Flexibilität der Lehrenden in sich verändernden Technikfeldern und sind zu ergänzen durch wählbare Vertiefungen/Schwerpunktsetzungen mit spezifischen Inhalten wie z. B. Chemietechnik oder Umwelttechnik, um vertieft auf bestimmte Berufe in diesen Technikfeldern zu fokussieren.

Der doppelte Gegenstandsbezug der beruflichen Fachrichtung Labortechnik/Prozesstechnik konstituiert sich damit einerseits aus (sich im Wandel befindender) Facharbeit und beruflicher Handlungskompetenz im o. g. Einzugsbereich und andererseits aus fachdidaktisch und berufspädagogisch fundierter Lehrertätigkeit für die Entwicklung dieser Handlungskompetenz.

14.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachrichtungsbezogene fachwissenschaftliche und berufswissenschaftliche sowie -didaktische Kompetenzen. Grundlage dieser Kompetenzen ist fundiertes und an die dynamischen Entwicklungen der fachrichtungsrelevanten Berufe anschlussfähiges fachwissenschaftliches und berufswissenschaftliches/-didaktisches Wissen. Das schließt ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte (Nachhaltigkeit) ein. Die Studienabsolventinnen und -absolventen sind in der Lage, fachrichtungsrelevante Lehr- und Lernprozesse in allen Lernorten beruflicher Bildung zu analysieren, zu planen und durchzuführen sowie diese Lehr- und Lernprozesse zu reflektieren und zu evaluieren.

Sie erkennen und analysieren neue Entwicklungen im einschlägigen beruflichen Kontext und berücksichtigen diese selbstständig bei der Gestaltung beruflicher Lehr- und Lernprozesse und der Schulentwicklung. Sie sind in der Lage, sich auf Basis wissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse in curriculare Gestaltungsprozesse sowohl der fachrichtungsspezifischen beruflichen Bildungsgänge als auch der Lehraus- und -weiterbildung in der beruflichen Fachrichtung Labortechnik/Prozesstechnik einzubringen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über anschlussfähiges naturwissenschaftliches sowie verfahrens- bzw. umwelttechnisches Fachwissen, das es ihnen ermöglicht, chemische sowie verfahrens- bzw. umwelttechnische Innovationsprozesse zu verstehen und sachlogisch zu strukturieren,
- kennen die wesentlichen fachrichtungsrelevanten Arbeitsmethoden sowie die Erkenntnismethoden der Naturwissenschaften und können diese praktisch ausführen, sicher experimentieren und Experimentiertätigkeiten anleiten,
- verfügen über anschlussfähiges berufswissenschaftliches Wissen über fachrichtungsbezogene berufliche Arbeitsinhalte insbesondere in Handlungsfeldern der Analyse und Herstellung von Stoffen und Stoffgemischen in sich verändernden Forschungs-, Produktions- und Dienstleistungsprozessen und können die bildungsrelevanten Sachverhalte und Zusammenhänge identifizieren, strukturieren sowie sprachlich adäquat und anschaulich darstellen,
- können exemplarisch einen Prozess im fachwissenschaftlichen Kontext nachvollziehen,
- verfügen über anschlussfähiges berufsdidaktisches Wissen, insbesondere zu fachrichtungsspezifischen berufsdidaktischen Konzeptionen und curricularen Ansätze unter besonderer Berücksichtigung kompetenzorientierter Lehr-Lernprozesse sowie über Ergebnisse und Methoden einschlägiger berufsdidaktischer und chemiebezogener Lehr-Lern-Forschung und können Lehr-Lernprozesse arbeitsaufgabenbezogen und kompetenzorientiert gestalten und Lernergebnisse prüfen,
- können individuelle Lernvoraussetzungen und -schwierigkeiten lernprozessbegleitend diagnostizieren und in der Gestaltung von Lernarrangements unter expliziter Berücksichtigung der Heterogenität der jeweiligen Lerngruppe unter dem Anspruch von Inklusion adäquat berücksichtigen,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

14.3 Studieninhalte

1. Naturwissenschaftliche Aspekte

- Grundlagen der Mathematik, Physik und Biologie
- Allgemeine und Anorganische Chemie (wie z. B. Grundlagen der Chemie, Chemie der Elemente, Molekül- und Festkörperchemie, Koordinationschemie, Atom- und Bindungstheorie, Grundlagen chemischer Reaktionen u. a.)
- Organische Chemie (wie z. B. Stoffklassen, funktionelle Gruppen, Reaktionsmechanismen, Stereochemie, Isomerie, Naturstoffe, Makromolekulare Chemie, Biochemie u. a.)
- Physikalische Chemie (insbesondere Thermodynamik, Kinetik, Elektrochemie)
- Analytische Chemie (insbesondere Volumetrie, Gravimetrie, instrumentelle Analytik, Trennverfahren)

2. Ingenieurwissenschaftliche Aspekte

- Gefahrstoffe (insbesondere Rechtskunde und Toxikologie) und Experimentiertechnik im schulischen Unterricht
- Grundlagen der Verfahrens- und Apparatetechnik (thermische, mechanische, chemische, biologische Verfahrenstechnik etc.)
- Mess-, Regelungs- und Automatisierungstechnik
- wählbare spezifische Schwerpunktsetzungen/Vertiefungen, z. B. in:
  - Chemietechnik (großtechnische Verfahren der chemischen Industrie, Technische Chemie, chemische Verfahrenstechnik)
  - Umwelttechnik (Luftreinhaltung, Abwassertechnik, Wasserversorgungstechnik, Rohr-, Kanal-, und Industrieservice, Kreislauf- und Abfallwirtschaft)

3. Aspekte der Berufswissenschaft und Beruflichen Didaktik Labortechnik/Prozesstechnik
• berufs- und fachwissenschaftliche Analyse der beruflichen Arbeit einschließlich ihrer Entwicklung im Bereich der Labortechnik/Prozesstechnik • berufs- und fachdidaktische Konzepte und Begründungszusammenhänge, insbesondere berufs- und fachdidaktische Reflexion und Rekonstruktion von Basiskonzepten der berufsrelevanten Fachwissenschaften (insbesondere der Chemie) im Kontext der Inhalte beruflicher Arbeit im Bereich der Labortechnik/Prozesstechnik • theoriegeleitete Analyse und Bewertung fachrichtungsrelevanter curricularer Konzepte und beruflicher Lehr- und Lernprozesse an den Lernorten beruflicher Bildung • Lernschwierigkeiten, Motivation und Interesse im Kontext kompetenzorientierter beruflicher Lernprozesse (vs. allgemeinbildender schulischer Lernprozesse), deren Diagnose und fachdidaktische Bearbeitung • theoriegeleitete Planung, Durchführung und Reflexion fachrichtungsrelevanter beruflicher Lehr- und Lernprozesse an allen Lernorten beruflicher Bildung unter Berücksichtigung erkenntnisunterstützender Mittel (insbesondere: Theorie und Praxis des experimentellen Chemieunterrichts inklusive relevanter Aspekte der Arbeitssicherheit sowie Einsatz von Modellen und anderen Repräsentationsformen) • prozessbegleitende Diagnose individueller Lernvoraussetzungen und -schwierigkeiten und deren Berücksichtigung in der Gestaltung von Lernarrangements für heterogene Lerngruppen unter dem Anspruch von Inklusion • Analyse und Gestaltung beruflicher Bildungsgänge, Konzeptionen, Curricula und institutioneller Rahmenbedingungen an den Lernorten im Kontext der Inhalte beruflicher Arbeit im Bereich der Labortechnik/Prozesstechnik • Berufsbildungsforschung und fachrichtungsbezogene Lehr-Lernforschung im Kontext der Handlungs- und Forschungsfelder der Berufswissenschaft/Berufsdidaktik Labortechnik/Prozesstechnik

15. Textiltechnik und -gestaltung

15.1 Besonderheiten

Die berufliche Fachrichtung Textiltechnik und -gestaltung inkludiert die Bekleidungstechnik und -gestaltung. Sie ist gekennzeichnet durch die Komplexität der textilen Kette, der Erzeugung von Textilien, angefangen von den Faserrohstoffen über das fertige Produkt bis hin zum Re- bzw. Upcycling. Dies spiegelt sich wider in zahlreichen gewerblich-technischen Berufsbildern in Design und Produktion von Textilien und Bekleidung. Dabei muss unterschieden werden zwischen den Berufsbildern des Handwerks und denen der Industrie.

Die berufliche Fachrichtung umfasst Bildungsgänge auf sehr unterschiedlichen Qualifikationsniveaus. Die berufliche Qualifikation reicht von der Berufsvorbereitung bis zu Fachschulabschlüssen.

Die Heterogenität und Komplexität der zum Berufsfeld zählenden Berufe ist hoch. Je nach Bildungsgang liegt der Schwerpunkt auf textiltechnologischen, bekleidungstechnologischen oder mode- und textildesignorientierten Inhalten. Aus den unterschiedlichen betrieblichen Handlungsfeldern leiten sich Lern-, Themen- und Aufgabenfelder für den Unterricht an beruflichen Schulen ab.

Das Lehramtsstudium muss demnach eine breite, mehrperspektivische, fundierte und anschlussfähige Ausbildung ermöglichen und zwar aus der Sicht der Lebenswelt der Lernenden, der Berufswelt, der einschlägigen Fachwissenschaften, der Erziehungswissenschaften und der beruflichen Fachdidaktik.

15.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über fachrichtungsbezogene fachwissenschaftliche und berufswissenschaftliche sowie didaktische Kompetenzen. Grundlage dieser Kompetenzen ist fundiertes und an die dynamischen Entwicklungen der fachrichtungsrelevanten Berufe anschlussfähiges fachwissenschaftliches und berufswissenschaftliches/-didaktisches Wissen. Das schließt ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte ein.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen sind in der Lage, fachrichtungsrelevante Lehr- und Lernprozesse in allen Lernorten beruflicher Bildung zu analysieren, zu planen und durchzuführen sowie diese Lehr- und Lernprozesse zu reflektieren, zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Sie erkennen und analysieren neue Entwicklungen in einschlägigen beruflichen Kontexten und berücksichtigen diese selbstständig bei der Gestaltung beruflicher Lehr- und Lernprozesse und der Schulentwicklung. Sie sind in der Lage, sich auf Basis wissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse in curriculare Gestaltungsprozesse sowohl der fachrichtungsspezifischen beruflichen Bildungsgänge als auch der Lehrerinnenaus- und -weiterbildung in der beruflichen Fachrichtung Textiltechnik und -gestaltung einzubringen.

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- können Geschäfts- und Arbeitsprozesse entlang der textilen Wertschöpfungskette von Bekleidung, Heimtextilien und technischen Textilien erheben und analysieren,
- sind vertraut mit Arbeits- und Erkenntnismethoden der beruflichen Fachrichtung, können diese in zentralen Bereichen anwenden, die Relevanz für die Berufsbildung beurteilen und sich neue Problemlagen und zugehörige Lösungsansätze erschließen,
- sind in der Lage, Forschungsergebnisse zur Analyse von Technik, Arbeit und Bildung zu rezipieren, in didaktischen Kontexten reflektiert zu nutzen und in die Weiterentwicklung fachdidaktischer sowie curricularer Theorien und Konzepte einzubringen,
- verfügen auch über historisches Fachwissen der Textil- und Bekleidungstechnik sowie des Textil- und Modedesigns, komplexes und wissenschaftlich hinterlegtes Wissen zu Arbeit und Beruf sowie deren Bezugskonzepten wie z. B. Qualifikation, Kompetenz und Wissen über fachdidaktische Theorien und Konzepte und können dieses in unterschiedlichen beruflichen Anwendungskontexten flexibel anwenden,

- vermögen berufliche Bildungsprozesse auf der Grundlage des fachlichen und fachdidaktischen Wissens, der Diagnose der Lernvoraussetzungen und des Umgangs mit Heterogenität sowie des Wissens um die Zusammenhänge zwischen der Textil- und Bekleidungstechnik, beruflicher Arbeit und Berufsbildung und den Anforderungen externer Partner („Zuständige Stellen“ und Betriebe) zu planen und zu organisieren,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln,
- verfügen über erste reflektierte Erfahrungen in der Planung, Durchführung und Evaluation von kompetenzförderndem Unterricht im Bereich der textil- und bekleidungstechnischen Berufe und weiterer einschlägiger Bildungsgänge,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht.

15.3 Studieninhalte

Das Studium der beruflichen Fachrichtung Textiltechnik und -gestaltung dient dem Erwerb und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der oben beschriebenen Kompetenzen auf neuestem Stand der Forschung.

Fachwissenschaftliche Inhalte*
Grundlagen der Textil- und Bekleidungstechnik • Maschinentechnik • textile Werkstoffe • Garnherstellung • Flächenherstellung • Veredlung • Produktentwicklung mit Fertigungs- und Verarbeitungstechnik • Schnittkonstruktion • Prozessplanung und -steuerung • Textilprüfung und Textilkennzeichnung (u. a. Aspekte der Gesetzgebung) • Grundlagen der Bekleidungsphysiologie • Textilpflege • Qualitätsmanagement • Recycling und Entsorgung • Nachhaltigkeit und Ökologie • Umweltschutz • berufsfeldrelevante Grundlagen der Mathematik und der Naturwissenschaften **Grundlagen der Textil- und Bekleidungsgestaltung** • Produktdesign • Gestaltungslehre, Design- und Modetheorien, • Grundlagen der Kunst- und Kulturwissenschaften und der Kulturgeschichte von Mode und Textilien **Grundlagen der Arbeitswissenschaft** • Arbeitsplatzanalyse und -gestaltung • Tätigkeitsanalyse • Arbeits- und Gesundheitsschutz

Didaktik der Beruflichen Fachrichtung Textiltechnik und -gestaltung
• berufs- und fachwissenschaftliche Analyse der beruflichen Arbeit einschließlich ihrer Entwicklung im Bereich der Textil- und Bekleidungstechnik und des Designs • berufs- und fachdidaktische Konzepte und Begründungszusammenhänge, insbesondere berufs- und fachdidaktische Reflexion und Rekonstruktion von Basiskonzepten der berufsrelevanten Fachwissenschaften im Kontext der Inhalte beruflicher Arbeit im Bereich Textiltechnik und -gestaltung • theoriegeleitete Analyse und Bewertung fachrichtungsrelevanter curricularer Konzepte und beruflicher Lehr- und Lernprozesse an den Lernorten beruflicher Bildung • Lernschwierigkeiten, Motivation und Interesse im Kontext kompetenzorientierter beruflicher Lernprozesse (vs. allgemeinbildender schulischer Lernprozesse), deren Diagnose und fachdidaktische Bearbeitung • theoriegeleitete Planung, Durchführung und Reflexion fachrichtungsrelevanter beruflicher Lehr- und Lernprozesse an allen Lernorten beruflicher Bildung unter Berücksichtigung erkenntnisunterstützender Mittel • prozessbegleitende Diagnose individueller Lernvoraussetzungen und Lernschwierigkeiten sowie deren Berücksichtigung in der Gestaltung von Lernarrangements für heterogene Lerngruppen • Analyse und Gestaltung beruflicher Bildungsgänge, Konzeptionen, Curricula und institutioneller Rahmenbedingungen an den Lernorten im Kontext der Inhalte beruflicher Arbeit im Bereich der Textil- und Bekleidungstechnik und des Designs sowie der Berufsbildungsforschung und fachrichtungsbezogenen Lehr-Lernforschung im Kontext der Handlungs- und Forschungsfelder der Berufswissenschaft/ Berufsdidaktik Textil- und Bekleidungstechnik /-gestaltung

16. Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik

16.1 Besonderheiten

Die berufliche Fachrichtung Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik bezieht sich schwerpunktmäßig auf handwerklich geprägte Geschäfts- und Arbeitsprozesse, deren Wesen in der Planung und Umsetzung von Gestaltungskonzepten und -techniken sowie der Planung und dem Einsatz von Farb-, Beschichtungs- und Oberflächentechnologien besteht.

Neben den farb-/formgebenden und beschichtungsverarbeitenden Berufen, sowie raum- und gebäude(-konzept-)gestalterischen Berufen, umfasst die Fachrichtung auch die Ausbildung in den Berufen, die visuelle Gestaltungskonzepte entwickeln, um Waren, Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren. Aufgrund der breiten Profilierung der Handlungsfelder erfordert die Facharbeit naturwissenschaftliche/technologische und gestalterische Kernkompetenzen. Diese Anforderungen sind für vollzeitschulische Bildungsgänge (u. a. Berufsvorbereitende Bildungsgänge, Fachoberschulen, Fachschulen, Berufliche Gymnasien) ebenso zu berücksichtigen.

Wesentlich für das Berufsfeld Farbtechnik, Raum-, Fahrzeug- und Objektgestaltung und Oberflächentechnik sind einerseits Arbeitsprozesse auf Baustellen und bei Kunden und andererseits eine standortgebundene, teilweise industrialisierte Werkstattproduktion. Häufig stehen die Arbeitsprozesse im Zusammenhang mit einem Kundenauftrag, was fachliche Beratungskompetenz erfordert. Insbesondere im Rahmen der Baustellen-Tätigkeit ist zudem eine Abstimmung mit Fachkräften vor- und nachgelagerter Tätigkeitsfelder notwendig, was gewerkeübergreifende Kenntnisse und Fähigkeiten voraussetzt.

Infolge der breiten Profilierung der beruflichen Fachrichtung Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik in traditionellen und innovativen handwerklichen wie digitalen Technologien sowie der Entwicklungsdynamik der Geschäftsfelder erfordert das Studium Schwerpunktsetzungen etwa in folgenden Wissenschafts- und Gestaltungsdisziplinen: farb-, beschichtungs- und belegetechnologische Inhalte und Methoden sowie fachbezogene natur- und ingenieurwissenschaftliche Technologien, farb-, design- und architekturtheoretische und -historische Inhalte und Methoden der Gestaltungswissenschaften sowie design- und architekturnahe Inhalte und Methoden der farb-, raum- und objektbezogenen Gestaltungspraxis. Mit Blick auf die Vielfältigkeit der (sich im Wandel befindenden) Facharbeit sind dabei insbesondere technologische, kulturelle, ästhetische, historische, regionale, ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte der Facharbeit zu berücksichtigen. Darüber hinaus sind Aspekte der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und des Umweltschutzes sowie der Nachhaltigkeit einzubinden.

In Entsprechung zur Tätigkeit der Absolventin oder des Absolventen ist in der beruflichen Fachrichtung Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik ein doppelter Gegenstandsbezug gegeben. Das heißt, die Studieninhalte und damit die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich zum einen auf die Berufstätigkeit im Bereich der Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik und zum anderen auf die Anforderungen, welche aus der Lehrtätigkeit selbst resultieren. Die Absolventinnen und Absolventen eruieren eigene Stärken und Entwicklungspotentiale.

16.2 Fachrichtungsspezifisches Kompetenzprofil

Die Studienabsolventinnen und -absolventen

- verfügen über ein strukturiertes, breites, fundiertes und anschlussfähiges Können und Fachwissen in den gestaltungstechnologischen, -wissenschaftlichen und -praktischen Fachgebieten sowie Arbeits- und Geschäftsprozessen der Fachrichtung, das es ihnen ermöglicht, facharbeitsbezogene Inhalte einschließlich wesentlicher technologischer, kultureller, ästhetischer, historischer, regionaler, ökologischer, ökonomischer, sozialer und ethischer Aspekte zu verstehen und sachlogisch zu strukturieren, und haben in mindestens einem fachwissenschaftlichen oder fachpraktischen Schwerpunkt fundiertes Können und Fachwissen erworben,
- kennen wesentliche, aktuelle gestaltungstechnologische, -wissenschaftliche und -praktische Entwicklungen in der beruflichen Fachrichtung und sind in der Lage, ihr Fachwissen und Können

entsprechend dem dynamischen soziokulturellen, technologischen und gestalterischen Wandel des Berufsfeldes selbstständig fortzuentwickeln,

- können Gestaltungstechnologie, -wissenschaft und -praxis der Fachrichtung unter Berücksichtigung reflektierter Erfahrungen aus der Berufspraxis ins Verhältnis zueinander sowie in Bezug zu anderen Disziplinen und Gewerken setzen und berufs- und wissenschaftssystematisch sowie -geschichtlich verorten,
- sind mit den gestaltungstechnologischen, -wissenschaftlichen und -praktischen Erkenntnis- und Arbeitsmethoden sowie Medien der Fachrichtung insbesondere in der Analyse, begründeten Planung, Gestaltung und Reflexion von Arbeits- und Geschäftsprozessen sowie von Forschungs- und Gestaltungsprojekten der Fachrichtung einschließlich ihrer exemplarischen praktischen Umsetzung vertraut,
- kennen, berücksichtigen und reflektieren aktuelle Mediatisierungs- und Digitalisierungsanforderungen in Berufsfeld und Berufsbildung sowie einschlägige berufsfeld- und fachdidaktisch relevante Forschung zur Bildung in der digitalen Welt,
- nutzen reflektiert neue Entwicklungen der Digitalisierung in den beruflichen Arbeitsbereichen und in der Berufsbildung in didaktischen Kontexten und entwickeln unterrichtliche sowie curriculare Konzepte angemessen weiter.
  Sie sind sensibilisiert für die Chancen digitaler Lernmedien hinsichtlich Barrierefreiheit und nutzen digitale Medien auch zur Differenzierung und individuellen Förderung im Unterricht,
- verfügen über anschlussfähiges Wissen zu fachrichtungsspezifischen, berufsdidaktischen Positionen und können gestaltungstechnologische, -wissenschaftliche und -praktische Inhalte und Methoden auf ihre Bildungswirksamkeit hin und unter didaktischen Aspekten analysieren und in komplexen Kontexten umsetzen,
- sind in der Lage, komplexe gestaltungstechnologische, -wissenschaftliche und -praktische Sachverhalte adressatengerecht darzustellen,
- kennen, nutzen und reflektieren Ergebnisse didaktischer Forschung in der Fachrichtung Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik,
- kennen die Grundlagen fachrichtungs- und anforderungsgerechter Leistungsbeurteilung,
- haben fundierte Kenntnisse über Merkmale von Schülerinnen und Schülern, die den beruflichen Bildungserfolg fördern oder hemmen können, und darüber, wie daraus Bildungsumgebungen differenziert und unter Berücksichtigung von individuellem Förder- und Unterstützungsbedarf auch in inklusivem Unterricht adäquat gestaltet werden können,
- können hinsichtlich der Planung und Gestaltung eines inklusiven Unterrichts mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam fachliche Lernangebote entwickeln.

16.3 Studieninhalte

Fachwissenschaftliche und -praktische Inhalte
• naturwissenschaftliche, wie mathematische, (werkstoff- und bau-)physikalische und chemische sowie ingenieurwissenschaftliche Grundlagen der Farb-, Beschichtungs-, Belege- und Oberflächentechnologie
• Mess- und Prüftechnik der Farb-, Beschichtungs-, Belege- und Oberflächentechnologie
• Material- und Verarbeitungstechnologie der Objekt- und Raumgestaltung
• grundlegende fachrichtungsrelevante Aspekte der Baukonstruktion und Instandsetzung unter Berücksichtigung der Energieeffizienz
• Farb-, Design- und Architekturtheorie und -geschichte (u. a. Baukultur und Denkmalpflege)
• Konzeption, Entwurf, Planung und Ausführungspraxis der Farb- und Raumgestaltung sowie der Farb-, Beschichtungs-, Belege- und Oberflächentechnologie
• Praxis der Farb- und Raumgestaltung sowie der visuellen Gestaltung mit digitalen Medien (z. B. Virtual Reality und Augmented Reality)
• Theorie und Praxis des handwerklichen Gestaltens (aktuelle und historische Gestaltungstechniken)
• Aufbau- und Ablauforganisation in Gewerken der Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik

• ökologische Anforderungen unter Berücksichtigung eines ressourcenbewussten Einsatzes von Stoffen und Materialien
Inhalte der Didaktik der Beruflichen Fachrichtung
• Theorien und Modelle der Didaktik der beruflichen Fachrichtung einschließlich ihrer Begründungszusammenhänge • Systematisierungsprinzipien beruflicher Curricula und Verfahren der Curriculumentwicklung einschließlich der Analyse und Gestaltung beruflicher Bildungsgänge und Qualifizierungen an den Lernorten der beruflichen Fachrichtung Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik • Analyse traditioneller und neuer Arbeits- und Geschäftsprozesse der Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik sowie exemplarischer beruflicher Arbeitsaufgaben als Grundlage bildungsplanerischer Entscheidungen • theoriegeleitete Analyse, begründete Planung, Gestaltung, Durchführung und Reflexion beruflicher Bildungsprozesse unter Berücksichtigung erkenntnisunterstützender Mittel (insbesondere adressatenbezogener Repräsentationsformen und Arbeitsmethoden, wie Modellen und Experimenten) • Berücksichtigung von Heterogenität, Integration und Inklusion in der beruflichen Bildung der Fachrichtung

Anhang

Die Fachprofile wurden in Zusammenarbeit mit Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern unter Beteiligung von Fachgesellschaften, Kirchen und Lehrerorganisationen entwickelt.

(A) Allgemeinbildende Fächer/Sonderpädagogik

Alte Sprachen: Latein und Griechisch

Prof. Dr. Thomas Baier, Universität Bamberg
Prof. Dr. Bernhard Zimmermann, Universität Freiburg
Prof. Dr. Markus Janka, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Stefan Kipf, Humboldt-Universität zu Berlin

Deutscher Altphilologenverband (DAV)

Arbeit, Technik, Wirtschaft

Prof. Dr. Karin Aschenbrücker, Universität Augsburg
Prof. Dr. Anne-Marie Grundmeier, Pädagogische Hochschule Freiburg
Prof. Dr. Wilfried Hendricks, Technische Universität Berlin
Prof. Dr. Gert Reich, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Olaf Struck, Universität Bamberg
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kaminski, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. habil. Bernd Meier, Universität Potsdam

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Deutsche Gesellschaft für Technische Bildung e. V.
Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht e. V. (GATWU)
Haushalt in Bildung und Forschung e. V.

Bildende Kunst

Prof. Dr. Johannes Kirschenmann, Akademie der Bildenden Künste München
Prof. Dr. Tanja Wetzel, Kunsthochschule Kassel

BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik

Biologie

Prof. Dr. Horst Bayrhuber, Universität Kiel
Prof. Dr. Helmut Vogt, Universität Kassel
Prof. Dr. Ute Harms, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Universität Kiel
Prof. Dr. Annette Upmeier zu Belzen, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dirk Krüger, Freie Universität Berlin

Deutscher Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU)

Chemie

Prof. Dr. Reinhard Demuth, Universität Kiel
Prof. Dr. Bernd Ralle, Universität Dortmund
Prof. Dr. Ingo Eilks, Universität Bremen

Gesellschaft Deutscher Chemiker
Deutscher Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU)
Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

Deutsch

Prof. Dr. Jürgen Baurmann, Universität Wuppertal
Prof. Dr. Hartmut Jonas, Universität Greifswald
Prof. Dr. Cornelia Rosebrock, Universität Frankfurt
Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Universität zu Köln

Deutscher Germanistenverband
Symposion Deutschdidaktik e. V.
Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung
Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft
Fachverband Deutsch als Fremdsprache
Deutscher Philologenverband
Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V.

Geographie

Prof. Dr. Johann-Bernhard Haversath, Universität Gießen
Prof. Dr. Dr. Helmuth Köck, Universität Koblenz-Landau
Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Michael Hemmer, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG)
Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik (HGD)

Geschichte

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster
Prof. Dr. Helga Schnabel-Schüle, Universität Trier
Prof. Dr. Bernd Schönemann, Universität Münster
Prof. Dr. Michael Sauer, Georg-August-Universität Göttingen

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
Verband der Geschichtslehrer Deutschlands

Informatik

Prof. Dr. Peter Hubwieser, Technische Universität München
Prof. Dr. Raimund Seidel, Universität des Saarlandes
Prof. Dr. Ira Diethelm, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Johannes Magenheim, Universität Paderborn

Gesellschaft für Informatik e. V. (GI)
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)

Mathematik

Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Universität Paderborn
Prof. Dr. Bernd Wollring, Universität Kassel
Prof. Dr. Ina Kersten, Georg-August-Universität Göttingen
Prof. Dr. Günter Krauthausen, Universität Hamburg
Prof. Dr. Regina Möller, Universität Erfurt
Prof. Dr. Christoph Selter, Technische Universität Dortmund

Deutsche Mathematiker Vereinigung (DMV)
Deutscher Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU)
Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM)

Musik

Prof. Dr. Hans Bäßler, Hochschule für Musik und Theater Hannover
Prof. Dr. Christian Rolle, Hochschule für Musik Saar
Prof. Dr. Birgit Jank, Universität Potsdam
Prof. Dr. Robert Lang, Pädagogische Universität Ludwigsburg

Deutscher Musikrat
Föderation musikpädagogischer Verbände

Neue Fremdsprachen

Englisch:
Prof. Dr. Liselotte Glage, Universität Hannover
Prof. Dr. Jana Gohrisch, Universität Hannover
Prof. Dr. Friederike Klippel, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Jürgen Mertens, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Prof. Dr. Andrea Sand, Universität Hannover
Prof. Dr. Laurenz Volkmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Französisch, Italienisch und Spanisch:
Prof. Dr. Daniela Caspari, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Uwe Dethloff, Universität des Saarlandes
Prof. Dr. Thomas Klinkert, Universität Freiburg

Russisch:
Dr. Margitta Kuty, Universität Greifswald
Prof. Dr. Grit Mehlhorn, Universität Leipzig

Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF)
Deutscher Anglistenverband e. V.
Vereinigung der Französischlehrerinnen und -lehrer e. V.

Philosophie

Prof. Dr. Heiner Hastedt, Universität Rostock
Prof. Dr. Volker Steenblock, Universität Bochum
Prof. Dr. Klaus Blesenkemper, Universität Münster

Deutsche Gesellschaft für Philosophie

Physik

Prof. Dr. Andreas Müller, Universität Koblenz-Landau
Prof. Dr. Horst Schecker, Universität Bremen
Prof. Dr. em. Peter Richter, Universität Bremen
Deutscher Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU)
Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte
Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie
Fachverband Didaktik der Physik (DPG)

Evangelische Religionslehre

Prof. Dr. Kurt Erlemann, Universität Wuppertal
Dr. Hartmut Lenhard, Studienseminar Paderborn
Prof. Dr. Bernd Schröder, Universität Göttingen
Prof. Dr. Andrea Schulte, Universität Erfurt
Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Universität Tübingen
Prof. Dr. Michael Wermke, Universität Jena

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Katholische Religion/Theologie

Prof. Dr. Albert Biesinger, Universität Tübingen
Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Mette, Universität Dortmund

Deutsche Bischofskonferenz

Sozialkunde/Politik/Wirtschaft

Dr. Helge Batt, Universität Koblenz-Landau
Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli, Universität Koblenz-Landau
Prof. Dr. Peter Massing, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Karsten Speck, Universität Oldenburg

Deutsche Gesellschaft für Ökonomische Bildung (DeGÖB)
Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)
Die Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE)
Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht e. V. (GATWU)
Deutsche Gesellschaft für Soziologie

Sport

Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck, Universität Augsburg
Prof. Dr. Ralf Laging, Universität Marburg
Prof. Dr. Hans-Georg Scherer, Universität der Bundeswehr München
Prof. Dr. Heike Tiemann, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Prof. Dr. Ina Hunger, Universität Göttingen

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft

Grundschulbildung

Prof. Dr. Joachim Kahlert, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Hanns Petillon, Universität Koblenz-Landau
Prof. Dr. Katja Koch, Technische Universität Braunschweig
Prof. Dr. Susanne Miller, Universität Bielefeld

Studienbereiche Bildungswissenschaftliche Grundlegung und Deutsch:
Prof. Dr. Renate Valtin, Humboldt-Universität zu Berlin

Studienbereich Mathematik:
Prof. Dr. Regina Möller, Universität Erfurt

Studienbereich Fremdsprachen:
Prof. Dr. Friederike Klippel, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Bernd Voss, Universität Dresden

Studienbereich Musisch-Ästhetische Bildung:
Prof. Dr. Claudia Kugelmann, Universität Erlangen-Nürnberg
Dr. Andrea Probst, Technische Universität Braunschweig
Prof. Dr. Rainer Schmitt, Technische Universität Braunschweig

Studienbereich Evangelische Religionslehre:
Prof. Dr. Manfred L. Pirner, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Prof. Dr. Ulrich Schwab, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Elisabeth Naurath, Universität Augsburg

Studienbereich Katholische Religionslehre:
Prof. Dr. Georg Hilger, Universität Regensburg
Prof. Dr. Stephan Leimgruber, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Rudolf Englert, Universität Duisburg-Essen

Grundschulverband e. V.
Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU)
Ständiger Rat der Deutschen Bischofskonferenz

Sonderpädagogik

Prof. Dr. Konrad Bundschuh, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Sven Degenhardt, Universität Hamburg
Prof. Dr. Klaus B. Günther, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Annette Leonhardt, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Wolfgang Praschak, Universität Hamburg
Prof. Dr. Karl Dieter Schuck, Universität Hamburg
Prof. Dr. Roland Stein, Universität Würzburg
Prof. Dr. Alfons Welling, Universität Hamburg
Prof. Dr. Birgit Werner, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Prof. Dr. Agi Schründer-Lenzen, Universität Potsdam

Arbeitskreis der Dozentinnen und Dozenten an deutschsprachigen Hochschulen im Förderschwerpunkt Lernen
Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (BDH)
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e. V. (BLBS)
Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband e. V. (Fachgruppe Sozialpädagogik) (BLLV)
Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V. (DGS)
Konferenz der Lehrenden für Geistigbehindertenpädagogik an deutschsprachigen Hochschulen und Universitäten (KLGH)
Verband für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e. V. (VBS)
Verband Sonderpädagogik e. V. (VDS)
Sektion Sonderpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Für Allgemeinbildende Fächer/Sonderpädagogik

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Deutsche Philologenverband (DPhV)
Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE)
Deutscher Behindertenrat e. V.
Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V.
Deutscher Blinden- und Sehbehinderten Verband (DBSV)

(B) Berufliche Fachrichtungen

Wirtschaft und Verwaltung

Prof. Dr. Karl-Dieter Koschmieder, Universität Jena
Prof. Dr. Tade Tramm, Universität Hamburg
Prof. Dr. Karl Wilbers, Universität Nürnberg
Prof. Dr. Eveline Wuttke, Universität Frankfurt

Bundesinstitut für Berufsbildung
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen e. V. (VLW)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)

Metalltechnik

Dr. Karl Glöggler, Technische Universität München
Prof. Dr. Bernd Haasler, Pädagogische Hochschule Weingarten
Prof. Dr. Volkmar Herkner, Universität Flensburg
Prof. Dr. Andreas Schelten, Technische Universität München
Prof. Dr. Friedhelm Schütte, Technische Universität Berlin
Prof. Dr. Matthias Becker, Universität Flensburg
Prof. Dr. Georg Spöttl, Universität Bremen

Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.
Bundesinstitut für Berufsbildung
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS)
Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)
Gesellschaft für Fachdidaktik e. V. (GFD)

Elektrotechnik

Prof. Dr. Reinhold Nickolaus, Universität Stuttgart
Prof. Dr. Willi Petersen, Universität Flensburg
Dr. Thomas Hägele, Technische Universität Hamburg-Harburg

Gesundheitsministerkonferenz (GMK)
Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)
Bundesarbeitsgemeinschaften für Berufsbildung in den Fachrichtungen Elektro-, Informations-, Metall- und Fahrzeugtechnik e. V. (BAG ElektroMetall)
Verband der Elektrotechnik, Elektronik Informationstechnik e. V. (VDE)
IG Metall

Gesundheit und Körperpflege

Prof. Dr. Karin Stachelscheid, Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Britta Wulfhorst, Medical School Hamburg

Deutscher Bildungsrat für Pflegeberufe (DBR)
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Technische Universität Darmstadt – Institut für allgemeine Pädagogik
Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks (ZDFH)
Bundesärztekammer (BÄK)
Gesundheitsministerkonferenz (GMK)
Verband Deutscher Ergotherapie Schulen e. V. (VDES)
Deutscher Verband der Ergotherapeuten e. V. (DVE)
Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe e. V. (BLGS)

Pflege

Prof. Dr. Thomas Bals, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Roswitha Ertl-Schmuck, TU Dresden
Prof. Dr. Kordula Schneider, Fachhochschule Münster

Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e. V. (DGP)
Deutscher Bildungsrat für Pflegeberufe (DBR)
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Bundesärztekammer (BÄK)
Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
Gesundheitsministerkonferenz (GMK)
Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe e. V. (BLGS)

Druck- und Medientechnik

Prof. Dr.-Ing. Johannes Backhaus, Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. Sönke Knutzen, Technische Universität Hamburg
Dr.-Ing. Maren Petersen, Bergische Universität Wuppertal

Bundesverband Druck und Medien e. V. – Bundesvorstand (BVDM)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Landesarbeitsgemeinschaft Medien e. V. – Hauptvorstand (LAGM)
Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (KWB)
Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien (ZFA)

Fahrzeugtechnik

Prof. Dr. Matthias Becker, Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr. Ralf Tenberg, Technische Universität Darmstadt
Prof. Dr. Alfred Riedl, Technische Universität München

Deutscher Gewerkschaftsbund – Bundesvorstand, Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit (DGB)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.
Zentralverband Deutscher Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK)

Ernährung und Hauswirtschaft

Prof. Dr. Andreas Hahn, Universität Hannover
Dipl. oec. troph. Elisabeth Raab, Technische Universität München
Prof. Dr. Kirsten Schlegel-Matthies, Universität Paderborn

Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in der Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft (BAG)
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
BerufsVerband Oecotrophologie e. V. (VDOE)
Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh)

Sozialpädagogik

Prof. Dr. Johann Gängler, Technische Universität Dresden
Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten, Leuphana Universität Lüneburg
Prof. Dr. Uwe Uhlendorf, Technische Universität Dortmund

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. (BAGFW)
Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und privater Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (Boefae)
Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler e. V.
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (DBSH)
Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. (DGSH)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Internationaler Bund – Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e. V. (IB)
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Bundesvorstand – Fachbereich 7 (ver.di)
Verband der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen (VLBS)

Informationstechnik / Informatik

Prof. Dr. Torsten Brinda, Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Ira Diethelm, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Axel Grimm, Europa Universität Flensburg

Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (Bitkom)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik (DGfE)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)
Gesellschaft für Informatik – Informatik und Ausbildung/Didaktik der Informatik (GI)
Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.

Agrarwirtschaft

Oberstudienrätin Antje Eder, Technische Universität München
Prof. Dr. Marcel Robischon, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Harald Grygo, Hochschule Osnabrück
Prof. Dr. Michael Martin, Hochschule Osnabrück

Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung e. V. (KWB)
VDL Bundesverband e. V. Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt
Zentralverband Gartenbau e. V.

Bautechnik

Prof. Dr. Franz Ferdinand Mersch, Technische Universität Hamburg
Prof. Dr. Volker Rexing, RWTH Aachen University
Prof. Dr. Bernd Zinn, Universität Stuttgart

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung e. V. (KWB)

Holztechnik

Prof. Dr. Johannes Meyser, Technische Universität Berlin
Prof. Dr. Werner Kuhlmeier, Universität Hamburg
Prof. Dr. Matthias Schönbeck, Hochschule Koblenz

Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e. V. (BAG Bau-Holz-Farbe)
Bundesinnungsverband des Tischler- und Schreinerhandwerks (Tischler Schreiner Deutschland)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) – Sektion Berufs-und Wirtschaftspädagogik

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) – Bundesvorstand, Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung e. V. (KWB)

Labortechnik/Prozesstechnik

Dr. Sigrun Eichhorn, Technische Universität Dresden
Prof. Dr. Carolin Frank, Universität Wuppertal
Prof. Dr. Michael Steiger, Universität Hamburg

Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.
Bundesarbeitgeberverband Chemie e. V. (BAVC)
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
DBB Beamtenbund und Tarifunion
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

Textiltechnik und -gestaltung

Prof. Dr. Karin Finsterbusch, Hochschule Niederrhein
Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. Martin Frenz, RWTH Aachen
Prof. Dr. Anne-Marie Grundmeier, Pädagogische Hochschule Freiburg
Dr. Dieter Veit, RWTH Aachen

Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Bundesverband des Maßschneiderhandwerks e. V.
Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V. (BvLB)
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) – Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik

Prof. Dr. Ulrich Heinen, Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. Klaus Littmann, Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr. Manuela Niethammer, Technische Universität Dresden

Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.
Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e. V. (BAG Bau-Holz-Farbe)
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

Materialien

Allgemeine Grundlagen

Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004).

Terhart, Ewald (Hrsg.): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission, Weinheim/Basel 2000.

Gesellschaft für Fachdidaktik: Kerncurriculum Fachdidaktik - Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken (12.11.2004).

Gesellschaft für Fachdidaktik: Fachdidaktische Kompetenzbereiche, Kompetenzen und Standards für die 1. Phase der Lehrerbildung (BA + MA) (26.11.2005).

Hochschulrektorenkonferenz: Empfehlungen zur Zukunft der Lehrerbildung in den Hochschulen (21.02.2006).

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung, Köln 2001.

Fachbezogene Grundlagen zur Lehrerbildung

Empfehlungen der Gesellschaft Deutscher Chemiker zum Studium Chemie für die Sekundarstufen I sowie für das Gymnasium und vergleichbare Schulformen.

Empfehlungen der Gesellschaft Deutscher Chemiker zur Restrukturierung und zur curricularen Entwicklung des Bachelor- und Masterstudiums für das Lehramt im Fach Chemie (2008).

Empfehlungen der Gesellschaft Deutscher Chemiker und des Fördervereins MNU zur Ausbildung von Chemielehrern in Chemiedidaktik an Hochschule und Seminar (2004).

„Nürnberger Erklärung“: Empfehlungen zur Lehrerausbildung im Fach Geographie (DGfG).

„Grundsätze und Standards für die Informatik in der Schule“ der GI (24.01.2008).

Gemeinsame Empfehlungen von DMV, GDM und MNU „Standards für die Lehrerbildung im Fach Mathematik“ (Juni 2008).

Empfehlungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG): „Thesen für ein modernes Lehramtsstudium im Fach Physik“, Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG), 2006.

Evangelische Religionslehre

Im Dialog über Glauben und Leben. Zur Reform des Lehramtsstudiums Evangelische Theologie/ Religionspädagogik. Empfehlungen der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums (EKD 1997).

Problemfelder und Orientierungspunkte bei der Entwicklung von BA-/MA-Studiengängen im Fach „Evangelische Theologie/ Religionspädagogik – Lehramtsstudiengänge“. Beschluss der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums (EKD 2005).

Theologisch-Religionspädagogische Kompetenz. Professionelle Kompetenzen und Standards für die Religionslehrerausbildung. Empfehlungen der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums (EKD 2008).

Zur Weiterentwicklung von Lehramtsstudiengängen Evangelische Religionslehre, Empfehlungen der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums (EKD 2015).

Katholische Religion/Theologie

Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz vom 23.09.2010 „Kirchliche Anforderungen an die Religionslehrerausbildung“.

Beschluss des Katholisch-Theologischen Fakultätentages zur Gestaltung des konsekutiven Studienganges Katholische Theologie vom 31. Januar 2005.